

Ganz aus Gnaden

Ein ernstes Wort mit denen, welche Errettung
suchen durch unsern Herrn Jesum Christum

von

C. H. Spurgeon

„Wo aber die Sünde mächtig geworden ist,
da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden.“
Römer 5,20

Autorisierte Übersetzung

von **E. Spliedt**

Frankfurt a. M.
Verlag von Johs. Schergens 1896, 7. Aufl.

© Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen
2/2018

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|---|-------|
| <i>Vorworte</i> | 4 |
| <i>1. An Euch!</i> | 7 |
| <i>2. Was wir wollen</i> | 8 |
| <i>3. Gott macht die Gottlosen gerecht</i> | 9 |
| <i>4. „Gott ist es, der gerecht macht.“ (Römer 8,33)</i> | 15 |
| <i>5. Gerecht und der Gerechtmacher (Römer 3,21 – 26)</i> | 19 |
| <i>6. Über die Befreiung vom Sündigen</i> | 23 |
| <i>7. Aus Gnaden durch den Glauben (Epheser 2,8)</i> | 27 |
| <i>8. Glaube, was ist er?</i> | 29 |
| <i>9. Wie kann der Glaube erläutert werden?</i> | 32 |
| <i>10. Warum werden wir durch den Glauben errettet?</i> | 37 |
| <i>11. Ach! Ich kann nichts tun!</i> | 40 |
| <i>12. Vermehrung des Glaubens</i> | 48 |
| <i>13. Die Wiedergeburt und der Heilige Geist</i> | 51 |
| <i>14. „Mein Erlöser lebt.“</i> | 54 |
| <i>15. Buße muss mit Vergebung zusammengehen</i> | 56 |
| <i>16. Wie die Buße gegeben wird</i> | 60 |
| <i>17. Die Furcht vor schließlichem Abfall (1. Korinther 1,8.9)</i> | 63 |
| <i>18. Befestigung</i> | 67 |
| <i>19. Warum die Heiligen beharren (1. Korinther 1,9)</i> | 70 |
| <i>20. Schluss</i> | 73 |

Horwort zur Übersetzung.

In dem vorliegenden Buche versucht Spurgeon, den Weg des Heils, wie ihn die Bibel lehrt, deutlich und klar zu bezeichnen und dabei auf alle Einwürfe zu antworten, an denen, wie er oft sagt, suchende Seelen so reich und so erfinderisch sind. Er hat, um allen verständlich zu werden, die schlichteste Sprache gewählt: einfache, kurze Sätze, ohne allen Redeschmuck.

Da er in dem Büchlein häufig seiner eignen Bekehrung erwähnt, so dürften vielleicht einige Worte über dieselbe hier am Platze sein. – Spurgeon war von frommen, streng christlichen Eltern auf das Sorgfältigste erzogen worden und vor groben Ausbrüchen der Sünde bewahrt geblieben. Eine tiefe Ehrfurcht vor Gott und ein starkes Gefühl für Recht und Unrecht scheint ihm schon früh innegewohnt zu haben. In seinem großelterlichen Hause las er bei der Hausandacht schon als kleiner Knabe ein Kapitel aus der Bibel vor, das er stets selbst auswählte. Aber, obwohl er so „von Kind auf die heilige Schrift wusste“ und in der christlichen Lehre unterwiesen war, verstand er doch, nach seinem eignen Ausdruck, von dem Wege zum Heil so wenig wie ein Hottentotte. Was Unterricht und Erziehung tun kann, war getan; aber Gottes Sache allein ist es, den Glauben zu geben. Und Er fing frühe an, sich das Werkzeug zu bereiten, durch das Er so viele Tausende auf den Weg des Heils leiten wollte. Schon in seinem vierzehnten Jahre ward Spurgeon von einem tiefen Gefühl seiner Sündhaftigkeit ergriffen, das ihn so darnieder drückte, dass er zuletzt nirgends Ruhe fand, alle Lust zum Lernen und Arbeiten verlor und mit Hiob sprechen konnte: „Meine Seele wünschet erhangen zu sein.“ Lange und schmerzlich suchte er nach Frieden; endlich aber war Gottes Stunde gekommen, und wie einst Ananias zum Saulus gesandt ward, damit er sehend würde, so ward auch diesem von Gott selber vorbereiteten Rüstzeug ein einfacher Jünger gesandt, bei dessen Worten ihm die Schuppen von den Augen fielen.

An einem Wintersonntage konnte Spurgeon des Schneegestöbers wegen die Kapelle, die er gewöhnlich besuchte, nicht erreichen und trat unterwegs in eine kleine Methodistenkapelle ein. Der Prediger war, wahrscheinlich des Schnees wegen, nicht gekommen, und man hatte einen sogenannten Lokalprediger, einen armen, ungelehrten Laien, herbeigeholt, um seine Stelle zu vertreten. Der Mann las seinen Text vor und hielt sich daran, weil das, wie Spurgeon einmal sagte, wohl so ziemlich alles war, was er tun konnte. Sein Text war Jes. 45,22, der nach der englischen Übersetzung lautet: „Blicket auf mich, so werdet ihr errettet, alle Enden der Erde.“ Der Prediger führte aus, wie es Christus, der Gekreuzigte, sei, auf den wir blicken müssten, und wie ein jeder blicken könne, der Arme wie der Reiche, der Unglückliche wie der Glückliche. Plötzlich beugte er sich über die Kanzelbrüstung vor, zeigte auf Spurgeon und rief: „Jener junge Mann dort sieht sehr unglücklich aus; blicke, junger Mann, blicke!“ Spurgeon tat es, und in demselben Augenblick ward seine Last abgehoben, und er hätte „auf dem Heimwege den Schneeflocken um ihn her“ erzählen mögen, dass er den Heiland gefunden. Und von da an bis auf diese Stunde, von jener ersten Predigt an, die er, als Knabe noch, in einer Hütte vor ein paar armen Leuten hielt, bis jetzt, wo seine Predigten an alle Enden der Erde gehen, hat er gerufen: „Blicket!“ und er hat nichts andres gewusst und will nichts andres wissen, als Christum, den Gekreuzigten.

Zu Ihm will er auch in diesem Buche die Seelen leiten. Er hat, wie er an einem andern Orte sagt, sein ganzes Herz in dasselbe hineingelegt und jede Seite unter Gebet geschrieben. Möchte der Segen, den er sicherlich auf das Büchlein herabgefleht haben wird, sich auch auf die Übersetzung erstrecken! Wenn er aber die Leser seines Buches bittet, dasselbe unter die Tausende zu verbreiten, so dürfte es auch vielleicht der Übersetzerin verstattet sein, die gleiche Bitte an alle diejenigen zu richten, denen daran liegt, dass Seelen zum HErrn geführt werden, und die glauben, dass dieses Buch dazu beitragen könne.

Horwort zur fünften Auflage.

In der kleinen Betstunde, die am Donnerstag Abend vor dem Gottesdienste im Tabernakel gehalten wird, trat Spurgeon einmal gleich beim Hereinkommen auf mich zu mit den Worten: „Ich habe ein Buch geschrieben, das müssen Sie übersetzen und es recht weit verbreiten.“ Es war das erste und das einzige Mal, dass er mich direkt, und dazu mit solchem Nachdruck, zum Übersetzen einer seiner Schriften aufforderte, sonst gab er mir nur auf meine Bitte die Erlaubnis dazu, mit Ausnahme eines Falles, wo er mir etwas vorschlug, weil ich nicht wusste, was ich nehmen sollte; dagegen sagte er mir ein andermal, als ich ihm erzählte, ich hätte seine *Down Grade* Artikel übersetzt, sofort: „Das wird sich nicht verkaufen.“ Er schien nicht zu glauben, dass ein so entschiedenes Zeugnis wider die neuere Theologie in Deutschland Anklang finden würde. Das Buch jedoch, von dem er mir sagte, ich müsste es übersetzen und verbreiten, war das vorliegende, und jetzt, wo die Zeit gekommen, von welcher er auf der letzten Seite desselben spricht, wo die Hand erstarrt ist, welche die Blätter schrieb und wo seine Bitte: „Triff mich im Himmel,“ gleichsam von da zu uns herabtönt, – da möchte ich noch einmal alle, die den großen Zeugen Gottes geehrt und geliebt haben, bitten, dahin zu helfen, dass das Buch, welches ihm so sehr am Herzen lag, in recht viele Häuser und Hände komme.

Eine Gemeinde-Diakonissin hat gesagt, ihre Kranken läsen es so gern, dass ihr eignes Exemplar von dem vielen Ausleihen ganz zerlesen sei; diese hat von freundlicher Hand ein neues erhalten. Sollten sich nicht manche finden, die ihr Exemplar zu solchem Zwecke einer Gemeindeschwester zur Verfügung stellten? Das Buch eignet sich durch seine ungewohnte Einfachheit so recht für Kranke, wie für die schlichten und einfachen Leute, denen Spurgeon nach dem Vorbilde seines Heilandes so gerne dienen wollte, und auch gedient hat.

Möge Gott die Worte des Dahingeschiedenen noch eindringlicher machen, als die des Lebenden!

Wort zur sechsten Ausgabe.

Aufs Neue geht dies Büchlein aus, welches der heimgegangene Verfasser mit so viel Gebet geschrieben und mit so festem Vertrauen, dass Gott es zur Bekehrung Vieler gebrauchen werde, ausgesandt hat. Mir persönlich hat er keins von seinen Büchern, das ich übersetzte, so ans Herz gelegt wie dieses, und bei jeder neuen Auflage, besonders jetzt, wo er nicht mehr unter uns weilt, treten mir immer wieder seine Worte entgegen: „Sie müssen es übersetzen und recht weiter verbreiten;“ ich kann es daher nicht unterlassen, noch einmal alle diejenigen, denen seine Schriften zum Segen geworden sind, zu bitten, mit zur Verbreitung desselben zu helfen, durch Verleihen oder Verschenken, namentlich an wohltätige Anstalten oder in irgend welcher andrer Weise. Spurgeon hat noch vor seinem Heimgange öfters hören dürfen, dass es dazu gedient, Seelen zum Glauben und zum Frieden zu leiten; aber er selber sagt am Schlusse des Buches, die meisten Folgen würden sich wahrscheinlich erst dann ergeben, wenn die Hand, die geschrieben, erstarrt sei.

Möchte durch Gottes Gnade dies auch in Deutschland der Fall sein, und die so klare und einfache Darlegung des Heilsweges noch vielen Suchenden zum Segen werden!

Dezember 1894

Die Übersetzerin.

I.

An Euch!

Der Zweck dieses Buches ist die Errettung des Lesers. Der, welcher es sprach und schrieb, wird sehr enttäuscht sein, wenn es nicht viele zum Herrn Jesus führt. Es wird in kindlichem Vertrauen auf die Macht Gottes, des Heiligen Geistes, ausgesandt, der es zur Bekehrung von Millionen brauchen kann, wenn es Ihm so gefällt. Ohne Zweifel werden viele arme Männer und Frauen dieses Büchlein in die Hand nehmen, und der Herr wird sie mit Gnade heimsuchen. Zu diesem Ende ist die deutlichste Sprache gewählt, und viele schlichte Ausdrücke sind gebraucht worden. Aber wenn die Reichen und Vornehmen einen Blick auf dies Buch werfen sollten, so kann der Heilige Geist auch auf sie einwirken; da dasjenige, was von den Ungelehrten verstanden werden kann, darum für die Unterrichteten nicht weniger anziehend ist. O, dass es einige lesen möchten, die später große Seelengewinner würden!

Wer weiß, wie viele den Weg zum Frieden finden werden durch das, was sie hier lesen? Eine wichtigere Frage für dich, lieber Leser, ist die – wirst du einer von ihnen sein?

Ein gewisser Mann ließ an einem Wege eine Pumpe machen und hing an einer kleinen Kette einen Becher nahe dabei auf. Einige Zeit nachher erzählte man ihm, dass ein großer Kunstkenner den Riss zu der Pumpe sehr getadelt habe. „Aber“, fragte der Mann, „trinken viele Durstige an derselben?“ Und als er hörte, dass Tausende von armen Leuten, Männer, Frauen und Kinder, ihren Durst dort löschten, da lächelte er und sagte, er fühle sich durch die Bemerkung des Kritikers nicht sehr beunruhigt, er hoffe nur, dass an einem schwülen Sommertage der Kritiker selbst den Becher füllen möge und erfrischt werden und den Namen des Herrn loben.

Hier ist meine Pumpe, und hier ist mein Becher: tadelt, wenn's euch beliebt; aber trinkt von dem Wasser des Lebens. Das ist das einzige, woran mir liegt. Ich will lieber der Seele des ärmsten Straßenfegers oder Lumpensammlers zum Segen werden, als einem Prinzen von Geblüt gefallen, wenn es mir nicht auch gelänge, ihn zu Gott zu führen.

Leser, hast du einen Zweck beim Lesen dieser Blätter? Wenn das, so sind wir gleich von Anfang an einverstanden; aber der Zweck, auf den hier abgezielt wird, ist nichts Geringeres, als dass du Christum und den Himmel findest. O, dass wir zusammen dies suchen möchten! Ich tue es, indem ich dir dies Büchlein mit Gebet widme. Willst du dich nicht mit mir vereinen, indem du zu Gott aufblickst und Ihn bittest, dich zu segnen, während du liesest? Die Vorsehung hat dir diese Blätter unter die Augen gelegt, du hast ein bisschen Zeit übrig, sie zu lesen, und du bist willig, ihnen deine Aufmerksamkeit zu schenken. Dies sind gute Zeichen. Wer weiß, ob nicht die zum Segen bestimmte Zeit für dich gekommen ist? Jedenfalls: „der Heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.“

II.

Was wir wollen.

Ich hörte einmal eine Geschichte: – Ein Prediger wollte eine arme Frau besuchen, um ihr eine kleine Gabe zu bringen, denn er wusste, dass sie sehr arm sei. Mit seinem Taler in der Hand klopfte er an die Tür; aber sie öffnete nicht. Er dachte, sie wäre nicht zu Hause und ging seines Weges. Bald nachher traf er sie in der Kirche und erzählte ihr, dass er an ihre Not gedacht hätte: „Ich ging nach Ihrer Wohnung und klopfte mehrere Male an und vermute, dass Sie nicht zu Hause waren, denn ich bekam keine Antwort.“ „Um welche Zeit war das?“ „Es war ungefähr gegen Mittag“ „Ach“, sagte sie, „ich hörte Sie, und es tut mir so leid, dass ich nicht auftat; aber ich dachte, es wäre der Mann, der Miete einfordern wollte.“

Manche arme Frau weiß, was dies bedeutet. Nun ist es mein Wunsch, gehört zu werden, und deshalb will ich gleich sagen, dass ich nicht wegen der Miete komme; wirklich, es ist nicht der Zweck dieses Buches, irgend etwas von euch zu fordern, sondern euch zu sagen, dass **die Errettung ganz aus Gnaden ist**, das heißt, frei, gratis, umsonst.

Oftmals, wenn wir gern die Aufmerksamkeit gewinnen wollen, denkt unser Hörer: „Ah! nun wird mir meine Pflicht vorgehalten werden. Es ist der Mann, der das einfordert, was ich Gott schuldig bin, und ich habe wirklich nichts, womit ich zahlen kann. Ich will nicht zu Hause sein.“ Nein, dies Buch kommt nicht, um irgend etwas von euch zu verlangen, sondern um euch etwas zu bringen. Ich will nicht von Gesetz und Pflicht und Strafe reden, sondern von Liebe und Güte und Vergebung und Gnade und ewigem Leben. Tut also nicht, als wenn ihr nicht zu Hause wäret: kehrt mir nicht ein taubes Ohr oder ein sorgloses Herz zu. Ich verlange nichts im Namen Gottes oder der Menschen von euch. Es ist nicht meine Absicht, irgend eine Forderung an euch zu stellen, sondern ich komme im Namen Gottes, euch eine freie Gabe zu bringen, und wenn ihr sie annehmt, so wird es eure jetzige und eure ewige Freude sein. Öffnet die Tür und lasst meine Bitten eintreten. „Kommt nun und lasst uns miteinander rechten.“ Der Herr selber ladet euch zu einer Unterhaltung ein über eure jetzige und ewige Glückseligkeit, und Er hätte das nicht getan, wenn Er es nicht gut mit euch meinte. Weiset nicht den Herrn Jesus ab, der an eure Tür anklopft; denn Er klopft mit einer Hand, die ans Kreuz genagelt war für solche, wie ihr seid. Da Seine einzige und alleinige Absicht euer Wohl ist, so neiget euer Ohr und kommt zu Ihm. Höret aufmerksam zu, und lasst das gute Wort in eure Seele hineinsinken. Mag sein, dass die Stunde gekommen ist, in der ihr in das neue Leben eingehen sollt, das der Anfang des Himmels ist. Der Glaube kommt durchs Hören, und Lesen ist eine Art Hören: der Glaube mag kommen, während ihr dies Buch leset. Warum nicht? O Du Geist aller Gnade, lass es so sein!

III.

Gott macht die Gottlosen gerecht.

Hört eine kleine Predigt an. Ihr werdet den Text im Briefe an die Römer im vierten Kapitel und im fünften Verse finden.

„Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.“

1.

Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf die Worte „den, der die Gottlosen gerecht macht.“ Es scheinen mir wundervolle Worte.

Seid ihr nicht erstaunt, einen solchen Ausdruck in der Bibel zu finden „der die Gottlosen gerecht macht?“ Ich habe gehört, dass Menschen, die das Wort vom Kreuze hassten, es als eine Beschuldigung wider Gott vorbrachten, dass Er die Bösen errettet und die Schändlichsten der Schändlichen zu sich kommen lässt. Seht, wie die Schrift diese Beschuldigung annimmt und sie ganz deutlich ausspricht! Durch den Mund Seines Knechtes Paulus, durch die Eingebung des Heiligen Geistes legt sich Gott den Titel bei, „der, der die Gottlosen gerecht macht.“ Er macht diejenigen gerecht, die ungerecht sind, vergibt denen, die verdienen bestraft zu werden, und begnadigt diejenigen, die keine Gnade verdienen. Ihr meint, dass das Heil für die Guten sei, nicht wahr? dass Gottes Gnade für die Reinen und Heiligen sei, die frei von Sünden sind. Ihr habt euch eingebildet, wenn ihr vortrefflich wäret, dann würde Gott euch belohnen; und ihr habt gedacht, weil ihr nicht würdig wäret, so gäbe es für euch keinen Weg, um Seine Gunst zu erlangen. Ihr müsst erstaunt sein, einen Spruch wie diesen zu lesen: „den, der die Gottlosen gerecht macht.“ Ich wundere mich nicht, dass ihr staunt, denn bei all meiner Erfahrung von der großen Gnade Gottes, höre ich doch nie auf, mich darüber zu wundern. Es scheint überraschend, nicht wahr? dass es für einen heiligen Gott möglich ist, einen unheiligen Menschen gerecht zu machen? Wir reden immer, der natürlichen Gesetzlichkeit unserer Herzen gemäß, von unserer eigenen Güte und unserer eigenen Würdigkeit, und wir bleiben hartnäckig dabei, dass etwas Gutes in uns sein müsse, wenn Gott uns beachten solle. Nun, Gott, der alle Täuschungen durchschaut, weiß, dass gar nichts Gutes in uns ist. Er sagt: „da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer.“ Er weiß, dass „all unsere Gerechtigkeit wie ein unflätiges Kleid ist;“ und deshalb kam der Herr Jesus nicht in die Welt, um Güte und Gerechtigkeit unter den Menschen zu suchen, sondern um Güte und Gerechtigkeit mit sich zu bringen und sie Personen zu verleihen, die sie nicht haben. Er kommt, nicht weil wir gerecht sind, sondern weil Er uns gerecht machen will; Er rechtfertigt die Gottlosen.

Wenn ein Rechtsanwalt vor das Gericht kommt, so wünscht er, wenn er ein ehrlicher Mann ist, die Sache eines Unschuldigen zu führen und ihn vor dem Gericht von den falschen Anklagen, die wider ihn erhoben sind, zu befreien. Des Anwalts Zweck sollte sein,

den Unschuldigen zu rechtfertigen, und er sollte nicht versuchen, den Schuldigen zu schützen. Ein Mensch hat weder das Recht noch die Macht, den Schuldigen wahrhaft zu rechtfertigen. Dies ist ein Wunder, das dem Herrn allein vorbehalten ist. Gott, der unendlich gerechte Herrscher weiß, dass nicht Ein gerechter Mensch ist, der Gutes tut und nicht sündigt, und in der unumschränkten Macht Seiner göttlichen Natur und in der Herrlichkeit Seiner unaussprechlichen Liebe unternimmt Er daher die Aufgabe, nicht sowohl die Gerechten zu rechtfertigen, als die Gottlosen zu rechtfertigen. Gott hat Wege und Mittel gefunden, durch die der Gottlose gerechterweise von Ihm angenommen werden kann: Er hat einen Ratschluss gefasst, nach dem Er mit vollkommener Gerechtigkeit den Schuldigen behandeln kann, als wäre er sein ganzes Leben lang frei von Missetat gewesen, ja, ihn behandeln kann, als wäre er ganz frei von Sünde. Er macht die Gottlosen gerecht.

2.

Jesus Christus kam in die Welt, die Sünder zu erretten. Es ist etwas sehr Überraschendes – etwas, worüber sich diejenigen am meisten verwundern, die errettet sind. Ich weiß, dass es selbst bis auf diesen Tag das größte Wunder ist, von dem ich je gehört habe, dass Gott mich gerecht gemacht hat. Ich fühle, dass ich, abgesehen von Seiner allmächtigen Liebe, ein Klumpen von Unwürdigkeit, eine Masse von Verderben und ein Haufe von Sünde bin. Ich weiß mit voller Gewissheit, dass ich durch den Glauben an Jesum Christum gerechtfertigt worden bin und behandelt werde, als wenn ich vollkommen gerecht wäre, und dass ich zu einem Erben Gottes und Miterben Christi gemacht bin; und dennoch gehöre ich von Natur zu den Sündigsten. Ich der ich ganz unwürdig bin, werde behandelt, als wenn ich würdig wäre. Ich werde mit ebenso viel Liebe geliebt, als wenn ich immer gottesfürchtig gewesen wäre, während ich doch früher gottlos war. Wer kann anders, als erstaunt sein hierüber? Die Dankbarkeit solcher Gunst kleidet sich in das Gewand der Verwunderung.

Nun ist dies sehr überraschend, aber beachte, wie geeignet das Evangelium dadurch für dich und für mich wird. Wenn Gott die Gottlosen gerecht macht, dann lieber Freund, kann Er dich gerecht machen. Sind das nicht gerade eben solche, wie du bist? Wenn du in diesem Augenblicke unbekehrt bist, so ist diese Benennung sehr passend für dich: du hast ohne Gott gelebt, du bist das Gegenteil von gottesfürchtig gewesen; mit einem Wort: du bist gottlos gewesen und bist es noch. Vielleicht hast du nicht einmal ein Gotteshaus am Sabbat besucht, sondern hast den Tag, das Haus und das Wort des Herrn verachtet – dies beweist, dass du gottlos gewesen bist. Und was noch trauriger wäre, es mag sein, dass du sogar versucht hast, an Gottes Dasein zu zweifeln, und so weit gegangen bist, zu sagen, dass du dies tätest. Du hast auf dieser schönen Erde gelebt, die voll von den Zeichen der Gegenwart Gottes ist, und die ganze Zeit über hast du deine Augen vor den klaren Zeugnissen Seiner Macht und Gottheit verschlossen. Du hast gelebt, als wenn kein Gott wäre. In der Tat, du wärest sehr vergnügt gewesen, wenn du es dir bis zur Gewissheit hättest einreden können, dass es gar keinen Gott gäbe. Es ist möglich, dass du viele Jahre auf diese Art gelebt hast, so dass du jetzt recht stetig in deiner Lebensweise geworden bist, und doch ist Gott nirgends darin. Wenn du als **gottlos** bezeichnet würdest, so würde es dich so gut beschreiben, als wenn man das Meer als Salzwasser bezeichnet. Würde es das nicht?

Möglicherweise gehörst du zu einer anderen Klasse von Menschen, du hast regelmäßig alle äußeren Formen der Religion beobachtet, und doch war dein Herz gar nicht dabei, sondern in Wirklichkeit bist du gottlos gewesen. Obwohl du mit dem Volke Gottes zusammenkamst, bist du niemals für dich selber mit Gott zusammengekommen; du hast in den Gesang eingestimmt, aber du hast nie mit deinem Herzen den Herrn gepriesen. Du hast gelebt ohne Liebe zu Gott in deinem Herzen und ohne Beachtung Seiner Gebote in deinem Leben. Nun, du gehörst gerade zu der Art von Menschen, zu denen dies Evangelium gesandt ist – dies Evangelium, das sagt, dass Gott die Gottlosen gerecht macht. Es ist sehr wunderbar, aber es ist so recht für dich geeignet. Es passt dir gerade. Tut es das nicht? Wie wünsche ich, dass du es annehmen wolltest! Wenn du ein vernünftiger Mann bist, so wirst du die merkwürdige Gnade Gottes erkennen, dass Er für solche gesorgt hat, wie du bist, und du wirst zu dir selbst sagen: „Die Gottlosen gerecht machen! Warum sollte ich denn nicht gerecht gemacht werden, und das sogleich?“

3.

Nun beachte ferner, dass es so sein muss – dass das Heil Gottes für die ist, die es nicht verdienen und nicht dafür vorbereitet sind. Es ist der Vernunft gemäß, dass dies in der Bibel behauptet wird; denn, lieber Freund, keine anderen haben es nötig, gerecht gemacht zu werden, als nur die, welche keine eigene Gerechtigkeit haben. Wenn einige meiner Leser vollkommen gerecht sind, so brauchen sie keine Rechtfertigung. Ihr fühlt, dass ihr eure Pflicht gut erfüllt und dem Himmel fast eine Verpflichtung gegen euch auferlegt. Was wollt ihr mit einem Heiland oder mit Gnade? Was wollt ihr mit Rechtfertigung? Ihr werdet schon jetzt meines Buches überdrüssig sein, denn es hat kein Interesse für euch.

Wenn einige von euch sich solche stolze Mienen geben, so hört mich eine kleine Weile an. Ihr werdet verloren gehen, so gewiss wie ihr lebt, ihr Gerechten, deren Gerechtigkeit ganz ihr eigenes Tun ist, ihr seid entweder Betrüger oder Betrogene; denn die Schrift kann nicht lügen, und sie sagt deutlich: „Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer.“ Jedenfalls habe ich den Selbstgerechten kein Evangelium zu predigen, – nein, nicht ein Wort davon. Jesus Christus selber kam nicht, die Gerechten zu rufen, und ich werde nicht tun, was Er nicht tat. Wenn ich euch rief, würdet ihr nicht kommen, und deshalb will ich euch nicht bei diesem Namen rufen. Nein, ich heiße euch lieber auf diese eure Gerechtigkeit blicken, bis ihr seht, was für eine Täuschung sie ist. Sie ist nicht halb so solide wie ein Spinnweben. Gebt sie auf! Flieht davor! Liebe Seele, die einzigen Leute, die Rechtfertigung nötig haben können, sind die, die in sich selber nicht gerecht sind, diese haben es nötig, dass etwas für sie getan wird, um sie vor dem Richterstuhl Gottes gerecht zu machen. Verlass dich darauf, der Herr tut nur das, was notwendig ist. Die unendliche Weisheit versucht niemals das, was unnötig ist. Jesus unternimmt nie das, was überflüssig ist. Den gerecht zu machen, der gerecht ist, das ist kein Werk für Gott – das wäre eine Arbeit für einen Narren; aber den gerecht zu machen, der ungerecht ist, das ist ein Werk für die unendliche Liebe und Gnade. Die Gottlosen zu rechtfertigen – das ist ein Wunder, das eines Gottes würdig ist. Und ganz gewisslich ist es so. Nun, sieh her. Wenn irgendwo in der Welt ein Arzt wäre, der sichere und wertvolle Heilmittel entdeckt hätte, zu wem wird dieser Arzt gesandt? Zu denen, die vollkommen gesund sind? Ich meine nicht. Bringt ihn in einen Distrikt, wo es keine Kranke gibt, und er fühlt, dass er nicht an seinem Platze ist. Da ist nichts für ihn zu tun. „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die

Kranken.“ Ist es nicht ebenso klar, dass die großen Heilmittel der Gnade und Erlösung für die Seelen-Kranken sind? Sie können nicht für die Gesunden sein, denn sie können für diese von keinem Nutzen sein. Wenn du, lieber Freund, fühlst, dass du geistlich krank bist, so ist der Arzt für dich in die Welt gekommen. Wenn du ganz und gar durch deine Sünde zu Grunde gerichtet bist, so bist du gerade der, auf den der Heilsplan abzielt. Ich sage, dass der Gott der Liebe gerade solche wie du bist im Auge hatte, als Er den Gnadenratschluss fasste. Gesetzt, ein großmütiger Mann wäre entschlossen, allen seinen Schuldner ihre Schuld zu erlassen; es ist klar, dass dies nur die angeht, die ihm etwas schuldig sind. Einer schuldet ihm tausend Taler; ein anderer fünfzig; jeder braucht nur seinen Schuldschein quittieren zu lassen, und die Verpflichtung ist ausgelöscht. Aber der großmütigste Mann kann nicht die Schulden derjenigen erlassen, die ihm nichts schuldig sind. Die Allmacht selbst ist nicht imstande zu vergeben, wo keine Sünde ist. Verzeihung kann daher nicht für euch sein, die ihr keine Sünde habt. Verzeihung muss für die Schuldigen sein. Vergebung muss für die Sündigen sein. Es wäre abgeschmackt, davon zu reden, denen zu vergeben, die keine Vergebung brauchen – denen zu verzeihen, die nie Übels getan haben.

Meinst du, dass du verloren sein musst, weil du ein Sünder bist? Dies ist der Grund, weshalb du errettet werden kannst. Weil du dich als einen Sünder erkennst, so möchte ich dich ermutigen zu glauben, dass die Gnade für solche, wie du, bestimmt ist. Einer unserer Dichter hat sogar gewagt zu sagen:

Ein Sünder ist ein heilig Ding;
Der Heil'ge Geist macht ihn dazu.

Es ist in Wahrheit so, dass Jesus sucht und selig macht, was verloren ist. Er starb und brachte eine wirkliche Sühne dar für wirkliche Sünden. Wenn Leute nicht mit Worten spielen oder sich bloß aus Höflichkeit „elende Sünder“ nennen, so freue ich mich außerordentlich, solchen zu begegnen. Ich würde gern die ganze Nacht mit solchen reden, die sich aufrichtig für Sünder halten. Das Gasthaus der Barmherzigkeit verschließt nie die Türen vor solchen, weder an Wochentagen noch an Sonntagen. Unser Herr Jesus starb nicht für eingebildete Sünden; Sein Herzblut ward vergossen, um tiefe, scharlachrote Flecken auszuwaschen, die nichts anderes tilgen kann.

Wer ein schwarzer Sünder ist – der ist einer von denen, für die Jesus Christus kam, um sie weiß zu machen. Ein evangelischer Pastor hielt bei einer Gelegenheit eine Predigt über: „Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt;“ und die Predigt war so, dass einer seiner Hörer zu ihm sagte: „Man hätte denken sollen, dass Sie zu Verbrechern sprächen. Ihre Predigt hätte im Stadtgefängnis gehalten werden müssen.“ „O nein,“ sagte der fromme Mann, „wenn ich im Stadtgefängnis predigte, würde ich nicht diesen Text nehmen. Dann würde ich predigen: ‚Das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen!‘“ Grad' so. Das Gesetz ist für die Selbstgerechten, ihren Stolz zu demütigen; das Evangelium ist für die Verlorenen, ihre Verzweiflung hinwegzunehmen.

Wenn du nicht verloren bist, was willst du mit einem Heiland? Sollte der Hirte denen nachgehen, die sich nie verirrtten? Warum sollte das Weib ihr Haus kehren nach den Geldstücken, die nie aus ihrer Börse herausgekommen waren? Nein, die Arznei ist für die Kranken; das Lebendigmachen ist für die Toten; die Vergebung ist für die Schuldigen;

Befreiung ist für die Gebundenen; das Auftun der Augen ist für die Blinden. Wie kann der Heiland und Sein Tod am Kreuze und das Evangelium von der Vergebung anders erklärt werden als unter der Voraussetzung, dass die Menschen schuldig und der Verdammung würdig sind? Der Sünder ist der Grund für das Dasein des Evangeliums. Du, mein Freund, zu dem dieses Wort jetzt kommt, wenn du unwürdig, der Strafe würdig, der Hölle würdig bist, so bist du gerade einer von denen, für die das Evangelium bestimmt, verordnet und verkündigt ist. Gott macht die Gottlosen gerecht.

Ich möchte dies gern recht deutlich machen. Ich hoffe, dass ich es schon getan habe; aber, deutlich wie es ist, ist es dennoch der Herr allein, der bewirken kann, dass ein Mensch es einsieht. Es erscheint einem Erweckten zuerst ganz seltsam, dass die Errettung wirklich für ihn, einen Verlorenen und Schuldigen, sein könne. Er denkt, dass sie für ihn als einen Bußfertigen sein müsse, und vergisst dabei, dass seine Buße ein Teil seiner Errettung ist. „O,“ sagt er, „aber ich muss dies und das sein“ – was ganz wahr ist, denn er soll dies und das sein infolge seiner Errettung; aber die Errettung wird ihm zuteil, ehe er noch eine von den Folgen der Errettung hat. Sie wird ihm in Wahrheit zuteil zu einer Zeit, wo er nur diese kahle, bettelhafte, niedrige, abscheuliche Bezeichnung „gottlos“ verdient. Das ist alles, was er ist, wenn das Evangelium Gottes kommt, ihn gerecht zu machen.

Darf ich deshalb alle die, welche nichts Gutes an sich haben – welche fürchten, dass sie nicht einmal ein gutes Gefühl haben oder irgend etwas, was sie bei Gott empfehlen kann – dringend bitten, fest zu glauben, dass unser gnädiger Gott fähig und willig ist, sie anzunehmen ohne irgend etwas, das sie empfiehlt, und ihnen aus freien Stücken zu vergeben, nicht weil sie gut sind, sondern weil Er gut ist. Lässt Er nicht Seine Sonne scheinen über die Bösen sowohl als über die Guten? Gibt Er nicht fruchtbare Zeiten und sendet Regen und Sonnenschein den gottlosesten Völkern? Ja, selbst Sodom hatte Seine Sonne, und Gomorrha Seinen Tau. O Freund, die große Gnade Gottes übersteigt meine Begriffe und deine Begriffe, und ich möchte, dass du würdig von ihr dächtest. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch sind Gottes Gedanken über unsere Gedanken. Bei Ihm ist viel Vergebung. Jesus Christus kam in die Welt, die Sünder zu erretten: Begnadigung ist für die Schuldigen.

Versuche nicht dich etwas herauszuputzen und dich anders zu machen, als du wirklich bist: sondern komm, wie du bist, zu dem, der die Gottlosen gerecht macht. Ein großer Künstler malte vor kurzer Zeit einen Teil der Korporation der Stadt, in welcher er wohnte, und zu geschichtlichen Zwecken wollte er in sein Bild gewisse, in der Stadt sehr bekannte Persönlichkeiten aufnehmen. Ein ungekämmt, zerlumpt, schmutziger Straßenfeger war jedermann bekannt, und es war in dem Gemälde ein passender Platz für ihn. Der Künstler sagte zu diesem zerlumpten und rohen Menschen: „Ich will dich gut bezahlen, wenn du zu mir kommen und dich von mir malen lassen willst.“ Der Mann kam am anderen Morgen, aber er ward bald wieder – fortgeschickt: denn er hatte sein Gesicht gewaschen, sein Haar gekämmt und anständige Kleider angezogen; er war als Bettler nötig, und in keiner anderen Eigenschaft eingeladen. Ebenso wird das Evangelium dich in seine Räume aufnehmen, wenn du als ein Sünder kommst, aber nicht anders. Warte nicht auf Besserung, sondern komme sogleich und bitte um Errettung. Gott macht die Gottlosen gerecht, und das nimmt dich da auf, wo du jetzt bist: es passt für dich in deinem schlechtesten Zustande.

➤ Komm in deinem Hauskleide. Ich meine, komme zu deinem himmlischen Vater in all deiner Sünde und Sündigkeit. Komm zu Jesu gerade wie du bist, aussätzig,

schmutzig, nackt, weder zum Leben noch zum Sterben tauglich. Komm du, der du der wahre Auswurf der Schöpfung bist; komm, obgleich du kaum irgend etwas anderes als den Tod zu hoffen wagst. Komm, obgleich die Verzweiflung sich über dich gelagert hat und wie ein schrecklicher Alp deine Brust bedrückt. Komm und bitte den Herrn, noch einen Gottlosen mehr gerecht zu machen. Warum sollte Er's nicht? Komm nur her; denn diese große Gnade Gottes ist für solche, wie du bist, bestimmt. Ich drücke es in den Worten des Textes aus, und ich kann es nicht stärker ausdrücken: der Herr Gott selber nimmt diesen gnädigen Titel an: „Der, der Gottlose gerecht macht.“ Er macht die, welche von Natur gottlos sind, gerecht und lässt sie als gerecht behandelt werden. Ist das nicht ein wundervolles Wort für dich? Leser, stehe nicht von deinem Sitze auf, bis du diese Sache wohl überlegt hast.

IV.

„Gott ist es, der gerecht macht.“

(Römer 8,33)

Eine wunderbare Sache ist dies gerecht gemacht oder gerechtfertigt werden. Wenn wir nie die Gesetze Gottes gebrochen hätten, so würden wir es nicht nötig haben; denn wir wären in uns selber gerecht gewesen. Wer sein ganzes Leben lang das getan hat, was er tun sollte, und niemals etwas getan hat, was er nicht hätte tun sollen, der ist durch das Gesetz gerechtfertigt. Aber du, lieber Leser, bist nicht von dieser Art, dessen bin ich ganz gewiss. Du hast zu viel Ehrlichkeit, um vorzugeben, dass du ohne Sünde seiest, und deshalb hast du es nötig, gerecht gemacht zu werden.

Nun, wenn du dich selbst gerecht machst, so wirst du einfach dich selbst betrügen. Deshalb versuche es nicht erst. Es ist niemals der Mühe wert.

Wenn du deine sterblichen Mitmenschen bittest, dich gerecht zu machen, was können die tun? Für fünf Groschen werden einige gut von dir sprechen; und andere werden für weniger als das dich hinter deinem Rücken verleumden. Ihr Urteil ist nicht viel wert.

Unser Text sagt, „Gott ist es, der gerecht macht,“ und dies ist sehr viel wichtiger. Es ist eine erstaunliche Tatsache und eine, die wir mit Sorgfalt erwägen sollten. Komm und sieh.

❶ Zuerst: Niemand anders als Gott würde je daran gedacht haben, die Schuldigen gerecht zu machen. Sie haben in offener Empörung gelebt; sie haben mit beiden Händen Übels getan; sie sind von schlechten Dingen zu noch schlimmeren gegangen; sie sind zur Sünde zurückgekehrt, selbst nachdem sie dafür gelitten hatten, und eine Zeit lang gezwungen waren, sie aufzugeben. Sie haben das Gesetz gebrochen und das Evangelium unter die Füße getreten. Sie wiesen die Verkündigung der Gnade zurück und beharrten bei der Gottlosigkeit. Wie können sie begnadigt und gerecht gemacht werden? Ihre Mitmenschen verzweifeln an ihnen und sagen: „Sie sind hoffnungslos.“ Sogar Christen blicken mehr mit Schmerz als mit Hoffnung auf sie. Aber nicht so ihr Gott. Er, der in der Herrlichkeit Seiner erwählenden Gnade einige von ihnen erwählet hat, ehe der Welt Grund gelegt war, wird nicht ruhen, bis Er sie gerechtfertigt hat und „angenehm gemacht in dem Geliebten.“ Steht nicht geschrieben: „Welche Er aber verordnet hat, die hat Er auch berufen; welche Er aber berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber hat gerecht gemacht, die hat Er auch herrlich gemacht?“ Du siehst also, es gibt einige, welche der Herr gerecht machen will: warum sollten ich und du nicht unter der Zahl sein?

❷ Niemand als ein Gott würde jemals daran gedacht haben, mich zu rechtfertigen. Ich bin mir selbst ein Wunder. Ich zweifle nicht, dass die Gnade ebenso sehr an anderen gesehen wird. Blickt auf Saulus von Tarsus, der vor Wut gegen die Knechte Gottes schäumte. Wie ein hungriger Wolf zerriss er rechts und links die Lämmer und Schafe; und doch warf Gott ihn auf dem Wege nach Damaskus danieder und wandelte

sein Herz um und rechtfertigte ihn so völlig, dass binnen kurzer Zeit dieser Mann der größte Prediger der Rechtfertigung durch den Glauben wurde, der je gelebt hat. Er muss sich oft gewundert haben, dass er durch den Glauben an Christum Jesum gerecht geworden war; denn er war einst ein entschiedener Eiferer für die Seligkeit durch die Werke des Gesetzes. Niemand als Gott würde je daran gedacht haben, einen Mann wie Saulus, den Verfolger, zu rechtfertigen; aber Gott der Herr ist herrlich in Seiner Gnade.

③ Aber selbst, wenn jemand daran gedacht hätte, die Gottlosen zu rechtfertigen, so hätte doch niemand als Gott es tun können. Es ist ganz unmöglich, dass jemand Beleidigungen vergeben kann, die nicht gegen ihn selber begangen sind. Einer hat dir großen Schaden getan; du kannst ihm vergeben, und ich hoffe, du wirst es; aber keine dritte Person kann ihm ohne deinen Willen vergeben. Wenn dir das Unrecht getan ist, so muss von dir die Verzeihung kommen. Wenn wir gegen Gott gesündigt haben, so ist es in Gottes Macht, zu vergeben; denn die Sünde ist gegen Ihn selbst. Das ist's, was David im 51. Psalm sagt: „An Dir allein habe ich gesündigt und übel vor Dir getan;“ denn alsdann kann Gott, gegen den die Missetat begangen ist, auch die Missetat hinwegnehmen. Das, was wir Gott schuldig sind, kann unser großer Gläubiger erlassen, wenn es Ihm gefällt; und wenn Er es erlässt, so ist es erlassen. Niemand als der große Gott, gegen den wir die Sünde begangen haben, kann diese Sünde austilgen; lasst uns deshalb wohl zusehen, dass wir zu Ihm gehen und von Seiner Hand Barmherzigkeit suchen. Lasst uns nicht durch Priester irregeführt werden, die verlangen, dass wir ihnen beichten sollen; sie haben im Worte Gottes keine Berechtigung für ihre Ansprüche. Aber selbst wenn sie verordnet wären, im Namen Gottes die Absolution auszusprechen, so muss es doch besser sein, selber durch Jesum Christum, den Mittler, zu dem großen Herrn zu gehen und Vergebung bei Ihm zu suchen und zu finden; da wir gewiss sind, dass dies der rechte Weg ist. Deine Religion durch einen anderen besorgen zu lassen, das schließt zu große Gefahr ein; du tätest besser, auf die Angelegenheit deiner Seele selbst zu achten, und sie in keines Menschen Händen zu lassen.

④ Nur Gott kann die Gottlosen gerecht machen; aber Er kann es vollkommen tun. Er wirft unsere Sünden hinter Seinen Rücken, Er tilgt sie aus; Er sagt, wenn man sie auch suchen wird, so wird doch keine gefunden werden. Aus keinem anderen Grunde, als aus unendlicher Güte hat Er ein herrliches Mittel bereitet, durch das Er blutrote Sünden weiß wie Schnee machen kann, und unsere Übertretungen so fern von uns sein lässt, wie der Morgen vom Abend ist. Er sagt: „Ich will eurer Sünden nicht mehr gedenken.“ Er geht soweit, der Sünde ein Ende zu machen. Einer der alten Propheten ruft in Verwunderung aus: „Wo ist ein solcher Gott wie Du bist? der die Sünden vergibt und erlässt die Missetat den Übrigen Seines Erbteils; der Seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn Er ist barmherzig.“

Wir reden jetzt nicht von Gerechtigkeit, noch davon, dass Gott die Menschen nach Verdienst behandelt. Wenn du mit dem gerechten Herrn auf Grund des Gesetzes verhandeln willst, so droht dir der ewige Zorn, denn das ist es, was du verdienst. Gelobt sei Sein Name, Er hat nicht mit uns nach unsern Sünden gehandelt, sondern Er unterhandelt jetzt mit uns auf dem Grunde freier Gnade und unendlicher Barmherzigkeit und spricht: „Ich will euch gnädig aufnehmen, gerne will Ich euch lieben.“ Glaub es, denn es ist gewisslich wahr, dass der große Gott die Schuldigen mit reichlicher Barmherzigkeit behandeln kann; ja, Er kann die Gottlosen behandeln, als wären sie immer gottesfürchtig gewesen. Leset aufmerksam das Gleichnis vom verlorenen Sohn und seht, wie der Vater den rückkehrenden Verirrten aufnahm, als wenn er nie fortgegangen wäre und sich nie mit Huren verunreinigt hätte. Soweit ging er hierin, dass der älteste Bruder zu murren

begann; aber der Vater entzog ihm nie seine Liebe. O mein Bruder, wie schuldig du auch sein magst, wenn du nur zu deinem Gott und Vater zurückkommen willst, so will Er dich behandeln, als wenn du nie Unrecht getan hättest. Er will dich als gerecht ansehen und danach mit dir verfahren. Was sagst du dazu?

Siehst du nicht – denn ich möchte recht klar dartun, was für eine herrliche Sache es ist – dass, obwohl niemand als Gott daran denken würde, die Gottlosen gerecht zu machen, und niemand als Gott dies tun könnte, dennoch der Herr es tun kann? Sieh, wie der Apostel herausfordert: „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier der gerecht macht.“ Wenn Gott einen Menschen gerecht macht, so ist es gut getan, nach Recht und Gerechtigkeit getan und auf ewig getan. Ich las neulich in einer Schrift, die voll Gift gegen das Evangelium und die Predigt desselben ist, dass wir eine Art von Theorie hätten, wonach wir uns einbildeten, dass die Sünde von den Menschen weggenommen werden könne. Wir haben keine Theorie, wir verkündigen eine Tatsache. Die größte Tatsache unter dem Himmel ist diese – dass Christus durch Sein kostbares Blut wirklich die Sünde hinwegnimmt, und dass Gott, der um Christi willen mit den Menschen nach göttlicher Barmherzigkeit verfährt, den Schuldigen vergibt und sie gerecht macht, nicht wegen irgend etwas, das Er an ihnen sieht oder wovon Er vorhersieht, dass es in ihnen sein wird, sondern nach dem Reichtum Seiner Barmherzigkeit, der in Seinem eigenen Herzen liegt. Dies haben wir gepredigt, predigen es und wollen es predigen, so lange wir leben. „Es ist Gott, der gerecht macht“ – der die Gottlosen gerecht macht; Er schämt sich nicht, es zu tun, und wir schämen uns nicht, es zu predigen,

Die Rechtfertigung, die von Gott selber kommt, muss über allen Zweifel hinaus sein. Wenn der Richter mich freispricht, wer kann mich verdammen? Wenn der höchste Gerichtshof im Weltall mich für gerecht erklärt, wer will mich beschuldigen? Rechtfertigung von Gott ist eine genügende Antwort für ein erwecktes Gewissen. Der Heilige Geist haucht dadurch Frieden über unsere ganze Natur, und wir fürchten uns nicht mehr. Mit dieser Rechtfertigung können wir auf alles Brüllen und Höhnen des Satans und der Gottlosen antworten. Mit dieser werden wir imstande sein zu sterben; mit dieser werden wir kühn auferstehen und vor das letzte große Gericht treten.

„Nein, zu der Hölle Flammen
Kann Welt und Hölle nicht,
Kann niemand mich verdammen;
Er geht nicht ins Gericht.“

⑤ Freund, der Herr kann alle deine Sünden austilgen. Ich schieße nicht ins Blaue hinein, wenn ich dies sage. „Alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben.“ Wenn du auch bis an den Hals in Verbrechen steckst, so kann Er mit einem Worte die Unreinheit wegnehmen und sprechen: „Ich will es tun, sei gereinigt.“ Der Herr vergibt großartig.

„Ich glaube an die Vergebung der Sünden.“ Tust du das?

Er kann jetzt zu dieser Stunde das Wort aussprechen: „Deine Sünden sind dir vergeben; gehe hin in Frieden;“ und wenn Er dies tut, so kann keine Macht im Himmel oder auf Erden oder unter der Erde Verdacht auf dich bringen, viel weniger den Zorn. Zweifle nicht an der Macht der allmächtigen Liebe. Du könntest deinem Mitmenschen nicht vergeben, wenn er dich beleidigt hätte, wie du Gott beleidigt hast; aber du musst nicht

Gottes Korn mit deinem Scheffel messen; Seine Gedanken und Wege sind so viel höher als deine, wie der Himmel höher ist denn die Erde.

„Wohl,“ sagst du, „es würde ein großes Wunder sein, wenn der Herr mir vergäbe.“ Ja wohl. Es würde ein sehr großes Wunder sein, und deshalb ist es wahrscheinlich, dass Er es tut; denn Er tut „große Dinge, die nicht zu erforschen sind,“ die wir nicht erwartet haben.

Ich selber war von einem furchtbaren Gefühl der Schuld danieder gebeugt, das mein Leben elend machte, aber als ich das Gebot hörte: „Blicket auf Mich, so werdet ihr selig, alle Enden der Erde; denn Ich bin Gott und keiner mehr“ (Jes. 45,22) – da blickte ich, und in einem Augenblick machte der Herr mich gerecht. Jesus Christus, für mich zur Sünde gemacht, war es, was ich sah, und dieser Anblick gab mir Ruhe. Wenn die, welche von den feurigen Schlangen in der Wüste gebissen waren, die eherne Schlange anblickten, so wurden sie sogleich geheilt; und ich wurde es auch, als ich auf den gekreuzigten Heiland blickte. Der Heilige Geist, der mir die Kraft verlieh, zu glauben, gab mir auch Frieden durch den Glauben. Ich fühlte mich der Vergebung so sicher, wie ich mich vorher der Verdammung sicher gefühlt hatte. Ich war meiner Verdammung gewiss gewesen, weil das Wort Gottes sie verkündete und mein Gewissen sie bezeugte; aber als der Herr mich gerecht gemacht hatte, da machten mich dieselben Zeugen dessen ebenso gewiss. Das Wort des Herrn in der Schrift sagt: „Wer an Mich glaubet, der wird nicht verdammt,“ und mein Gewissen bezeugt, dass ich geglaubet habe, und dass Gott gerecht ist, indem Er mir vergibt. So habe ich das Zeugnis des Heiligen Geistes und das meines eigenen Gewissens, und diese zwei stimmen überein. O, wie ich wünsche, dass mein Leser das Zeugnis Gottes in dieser Sache annehmen möge, dann würde er auch bald genug das Zeugnis in sich selber haben!

Ich wage zu sagen, dass ein Sünder, der von Gott gerechtfertigt ist, auf einem noch festeren Grunde steht, als ein Gerechter, der durch seine Werke gerechtfertigt wird, wenn es einen solchen gäbe. Wir könnten niemals sicher sein, dass wir genug Werke getan hätten; das Gewissen würde immer unruhig sein, ob wir auch zuletzt noch zu kurz kämen, und wir könnten uns nur auf den zitternden Spruch eines fehlbaren Richters verlassen; aber wenn Gott selber gerecht macht und der Heilige Geist dies bezeugt, indem Er uns Frieden mit Gott gibt, nun, dann fühlen wir, dass die Sache sicher und fest ist, und wir gehen in die Ruhe ein. Keine Zunge kann die Tiefe jener Stille aussprechen, die über die Seele kommt, welche den Frieden Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, empfangen hat. Freund, suche ihn sogleich!

V.

Gerecht und der Gerechtmacher.

(Römer 3,21 – 26)

Wir haben die Gottlosen gerecht gemacht gesehen und haben die große Wahrheit betrachtet, dass nur Gott einen Menschen gerecht machen kann: wir gehen nun einen Schritt weiter und fragen: Wie kann ein gerechter Gott schuldige Menschen gerecht machen? Hierauf erhalten wir eine volle Antwort in den Worten Pauli in Römer 3,21 – 26. Wir wollen sechs Verse aus dem Kapitel lesen, um die Stelle im Zusammenhang zu haben:

„Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, geoffenbart und bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum, zu allen und auf alle, die da glauben. Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in Seinem Blut, damit Er die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbiere in dem, dass Er Sünde vergibt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld; auf dass Er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt; auf dass Er gerecht sei und der Gerechtmacher dessen, der an Jesum glaubt.“

Hier erlaubt mir, euch ein wenig von meiner persönlichen Erfahrung zu geben. Als ich unter der Hand des Heiligen Geistes von meiner Sünde überführt war, hatte ich ein klares und deutliches Gefühl von der Gerechtigkeit Gottes. Die Sünde, was sie auch für andere sein mochte, wurde für mich eine unerträgliche Last. Es war nicht so sehr die Hölle, die ich fürchtete, sondern ich fürchtete die Sünde. Ich wusste mich so entsetzlich schuldig, dass ich, wie ich mich noch wohl erinnere, fühlte, wenn Gott mich nicht für die Sünde strafte, so sollte Er es doch tun. Ich fühlte, dass der Richter der ganzen Erde solche Sünde, wie die meinige, verdammen sollte. Ich saß auf dem Richterstuhl, und ich verdamnte mich selbst zum Verderben; denn ich bekannte, dass ich, wenn ich Gott gewesen wäre, nichts anderes hätte tun können, als ein so sündiges Geschöpf, wie ich war, in die unterste Hölle hinabsenden. Die ganze Zeit über lag mir eine tiefe Sorge um die Ehre des Namens Gottes und die Unverletzbarkeit Seines sittlichen Gesetzes auf dem Herzen. Ich fühlte, dass es mein Gewissen nicht befriedigen würde, wenn mir ungerechterweise vergeben werden könnte. Die Sünde, die ich begangen, musste bestraft werden. Aber dann kam die Frage, wie Gott gerecht sein könne und doch mich, der ich so schuldig gewesen war, gerecht machen. Ich fragte mein Herz: „Wie kann Er gerecht sein und doch der Gerechtmacher?“ Mich quälte und peinigte die Frage, und ich konnte doch keine Antwort darauf sehen.

Gewiss hätte ich niemals eine Antwort erfinden können, die mein Gewissen befriedigt hätte.

Die Lehre von der Versöhnung ist für mich einer der sichersten Beweise von der göttlichen Eingebung der Heiligen Schrift. Wer hätte daran denken können oder wollen, dass der gerechte Herrscher für die ungerechten Empörer stürbe? Dies ist keine Lehre der von Menschen erfundenen Religionen, und kein Traum einer dichterischen Einbildungskraft. Diese Art der Sühne ist nur unter den Menschen bekannt, weil sie eine Tatsache ist: die Dichtung hätte sie nicht erfinden können. Gott selbst hat sie verordnet; es ist keine Sache, die man sich hätte einbilden können.

Ich hatte von Jugend auf den Heilsplan durch das Opfer Jesu gehört; aber ich wusste in meiner innersten Seele nicht mehr davon, als wenn ich ein Hottentotte gewesen wäre. Das Licht war da, aber ich war blind: es war notwendig, dass der Herr selber mir die Sache deutlich machte. Sie kam mir wie eine neue Offenbarung, so frisch, als hätte ich nie in der Schrift gelesen, dass Jesus uns zu einem Gnadenstuhl vorgestellt sei, auf dass Gott gerecht sei. Ich glaube, jedem neugeborenen Kinde Gottes, welches dies sieht, muss es als eine Offenbarung von Gott kommen: ich meine, jene herrliche Lehre von der Stellvertretung des Herrn Jesus. Ich lernte verstehen, dass die Errettung möglich sei durch ein stellvertretendes Opfer; und dass bei der ersten Einrichtung und Anordnung der Dinge Vorkehrung für eine solche Stellvertretung getroffen sei. Ich sah ein, dass der, welcher der Sohn Gottes ist, gleichen Wesens und gleich ewig mit dem Vater, von alters her zum Bundeshaupt der Auserwählten gemacht wäre, auf dass Er in dieser Eigenschaft für sie leiden und sie erretten möchte. Da unser Fall zuerst nicht ein persönlicher war, denn wir fielen in unserem bundesmäßigen Vertreter, dem ersten Adam, so wurde es möglich, dass wir wieder erlöst werden konnten durch einen zweiten Vertreter, eben durch den, der es übernommen hat, das Bundeshaupt Seines Volkes und damit der zweite Adam zu sein. Ich sah, dass ich durch meines ersten Vaters Sünde gefallen war, noch ehe ich tatsächlich gesündigt hatte; und ich freute mich, dass es mir deshalb dem Rechte nach möglich wurde, mich durch ein zweites Haupt und einen zweiten Vertreter wieder zu erheben. Der Fall durch Adam ließ noch eine Öffnung zum Entrinnen; ein anderer Adam kann das Verderben, das durch den ersten gekommen, wieder austilgen. Als ich mich damit quälte, ob es möglich sei, dass ein gerechter Gott mir vergeben könne, da verstand und sah ich durch den Glauben, dass der, welcher der Sohn Gottes ist, Mensch geworden ist und in Seiner eigenen Person meine Sünde an Seinem Leibe auf dem Holz geopfert hat. Ich sah, dass die Strafe auf Ihm lag, auf dass ich Frieden hätte, und dass ich durch Seine Wunden geheilt war. Lieber Freund, hast du dies je gesehen? Hast du je verstanden, wie Gott völlig gerecht sein kann, so dass Er weder die Strafe erlässt noch die Schneide des Schwertes abstumpft und dennoch unendlich barmherzig sein kann, und die Gottlosen, die sich zu Ihm wenden, gerecht machen? Weil der in Seiner unvergleichlichen Person so über alles herrliche Sohn Gottes es unternahm, dem Gesetz dadurch genug zutun, dass Er die mir gebührende Strafe trug, deshalb ist Gott imstande, an meiner Sünde vorüberzugehen. Dem Gesetz Gottes wurde mehr genug getan durch den Tod Christi, als wenn alle Übertreter zur Hölle gesandt wären. Dass der Sohn Gottes für die Sünder litt, war eine glorreichere Befestigung der Regierung Gottes, als wenn das ganze Menschengeschlecht gelitten hätte.

Jesus hat um unseretwillen die Todesstrafe gelitten. Sehet das Wunder! Dort hängt Er am Kreuze! Dies ist der großartigste Anblick, den ihr je haben werdet. Dort hängt Er, der Gottessohn und der Menschensohn, und duldet unaussprechliche Schmerzen, der Gerechte für die Ungerechten, um uns zu Gott zu bringen. O, die Herrlichkeit dieses

Anblicks! Der Unschuldige bestraft! Der Heilige verurteilt! Der Ewig-Hochgelobte zum Fluch gemacht! Der unendlich Herrliche einen schmachvollen Tod erduldet! Je mehr ich auf die Leiden des Sohnes Gottes blicke, desto gewisser bin ich, dass sie das sind, was mir Hilfe bringt. Warum litt Er, wenn nicht, um die Strafe von uns abzuwenden? Wenn Er sie nun durch Seinen Tod abwandte, so ist sie abgewandt, und die, welche an Ihn glauben, brauchen sie nicht zu fürchten. Es muss so sein, dass Gott, nun die Sühne dargebracht ist, vergeben kann, ohne die Grundlage Seines Thrones zu erschüttern oder den geringsten Flecken in dem Buche Seines Gesetzes zu machen. Das Gewissen erhält eine vollständige Antwort auf seine furchtbar ernste Frage. Der Zorn Gottes über Missetat, was er auch sein mag, muss über alle Begriffe schrecklich sein. Wohl mochte Moses sagen: „Wer kennt die Macht Deines Zornes?“ Aber wenn wir den Herrn der Herrlichkeit ausrufen hören: „Warum hast Du Mich verlassen?“ und Ihn den Geist aufgeben sehen, so fühlen wir, dass der Gerechtigkeit Gottes reichlich genug getan ist durch den so vollkommenen Gehorsam und den so schrecklichen Tod einer so göttlichen Person. Wenn Gott selber sich vor Seinem eigenen Gesetze beugt, was kann mehr getan werden? Das Verdienst in dieser Sühne ist größer als die Verschuldung in aller menschlichen Sünde. Die große Kluft der liebevollen Selbstaufopferung Jesu kann die Berge unserer Sünde, alle zusammen, verschlingen. Dieser eine Vertreter unseres Geschlechts bringt so unendlich viel Gutes dar, dass Gott um deswillen huldvoll auf andere Menschen blicken kann, wie unwürdig sie auch in und an sich selber sein mögen. Es war ein Wunder der Wunder, dass der Herr Jesus Christus an unserer Stelle stand

„und trug, dass wir Ihn nimmer trügen,
Für uns des Herrn gerechten Zorn.“

Aber Er hat das getan. „Es ist vollbracht.“ Gott will des Sünders schonen, weil Er Seines eigenen Sohnes nicht verschonte. Gott kann an unseren Übertretungen vorübergehen, weil Er diese Übertretungen vor achtzehnhundert Jahren auf Seinen eingeborenen Sohn legte. Wenn du an Jesum glaubst (dies ist es, worauf es ankommt), dann sind deine Sünden von Ihm hinweg getragen worden, wie der „ledige Bock“ die Sünde in die Wüste trug.

Was heißt es, an Ihn glauben? Es heißt nicht nur sagen: „Er ist Gott und der Heiland,“ sondern Ihm völlig und ganz vertrauen und Ihn als dein ganzes Heil annehmen von jetzt an und auf immer als deinen Herrn, deinen Meister, dein alles. Wenn du Jesum haben willst, so hat Er dich schon. Wenn du an Ihn glaubst, so kannst du nicht zur Hölle gehen, – das sage ich dir; denn das hieße, das Opfer Christi wirkungslos machen. Es kann nicht sein, dass ein Opfer angenommen wird, und die Seele, für die es dargebracht ist, dennoch stirbt. Wenn die gläubige Seele verdammt werden könnte, warum denn ein Opfer? Wenn Christus an meiner Statt starb, warum sollte ich denn auch sterben? Jeder Gläubige kann geltend machen, dass das Opfer tatsächlich für ihn dargebracht wurde: durch den Glauben hat er seine Hände darauf gelegt und es zu seinem eigenen gemacht, und deshalb mag er versichert sein, dass er nie umkommen kann. Der Herr würde nicht dies Opfer für uns annehmen und uns dann verurteilen, zu sterben. Der Herr kann nicht unsere Vergebung in dem Blute Seines eigenen Sohnes geschrieben lesen und uns dann strafen. Das wäre unmöglich. O, dass dir die Gnade gegeben würde, sogleich auf Jesum zu blicken und beim Anfang anzufangen, das heißt, bei Jesu, welcher der Urquell der Gnade für den schuldigen Menschen ist!

„Er macht die Gottlosen gerecht.“ „Es ist Gott, der gerecht macht,“ deshalb und aus diesem Grunde allein kann es getan werden, und Er tut es durch das Versöhnungsoffer Seines göttlichen Sohnes. Deshalb kann es gerechterweise getan werden – so gerechterweise, dass niemand es je in Frage stellen wird – so gründlich getan werden, dass an dem letzten furchtbaren Tage, wenn Himmel und Erde vergehen werden, niemand sein wird, der die Gültigkeit der Rechtfertigung leugnet. „Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht.“

Nun, arme Seele! Willst du in dieses Rettungsboot kommen, gerade so, wie du bist? Hier ist Sicherheit in dem Schiffbruch! Nimm die gewisse Befreiung an. „Ich habe nichts mit mir,“ sagst du. Du wirst nicht gebeten, etwas mit dir zu bringen. Menschen, die ihr Leben retten wollen, lassen selbst ihre Kleider dahinten. Springe hinein, gerade so wie du bist.

Ich will dir von mir selber dies sagen, um dich zu ermutigen: Meine einzige Hoffnung auf den Himmel ruht auf dem vollen Sühnopfer, das an dem Kreuz auf Golgatha für die Gottlosen dargebracht ist. Darauf verlasse ich mich fest. Ich habe nicht den Schatten einer Hoffnung irgendwo anders. Du bist in derselben Lage wie ich; denn keiner von uns hat etwas Eigenes, woran er als einen Grund seines Vertrauens zu denken vermag. Lass uns einander bei der Hand fassen und zusammen am Fuße des Kreuzes stehen und unsere Seelen ein für allemal Ihm anvertrauen, der Sein Blut für die Schuldigen vergoss. Wir wollen durch einen und denselben Heiland errettet werden. Wenn du Ihm vertraust und dann umkommst, so muss ich auch umkommen. Was kann ich mehr tun, um meine eigene Zuversicht auf das Evangelium, das ich dir vor Augen stelle, zu beweisen?

VI.

Über die Befreiung vom Sündigen.

Jetzt möchte ich ein paar deutliche Worte zu denen sagen, welche die Art der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum Jesum verstehen, die aber bekümmert sind, weil sie nicht aufhören können zu sündigen. Wir können niemals glücklich, ruhig oder geistlich gesund sein, bis wir heilig werden. Wir müssen von der Sünde frei sein, aber wie soll diese Befreiung bewirkt werden? Dies ist eine Lebensfrage für viele. Die alte Natur ist sehr stark, und sie haben versucht, sie zu bändigen und zu zähmen; aber sie will sich nicht unterjochen lassen, und sie finden sich, obwohl ängstlich bemüht, besser zu werden, doch eher schlimmer als zuvor. Das Herz ist so hart, der Wille ist so widerspenstig, die Leidenschaften sind so wütend, die Gedanken so flatterhaft, die Einbildungskraft ist so zügellos, die Begierden sind so wild, dass sie fühlen, dass in ihrem Innern eine Höhle wilder Bestien ist, die eher sie verschlingen werden, als sich von ihnen regieren lassen. Wir können von unserer gefallenen Natur sagen, was der Herr zu Hiob von dem Leviathan sagte: „Kannst du mit ihm spielen wie mit einem Vogel? Oder ihn deinen Dirnen binden?“ Ein Mensch mag ebenso wohl hoffen, den Nordwind in seiner hohlen Hand zu halten, als durch seine eigene Kraft jene stürmischen Mächte zu beherrschen, die in seiner gefallenen Natur wohnen. Dies ist eine größere Heldentat, als irgend eine von den fabelhaften Arbeiten des Herkules: Gott ist dazu nötig.

„Ich könnte glauben, dass Jesus die Sünde vergeben würde,“ sagte einer, „aber mein Leiden ist, dass ich immer wieder sündige, und dass ich solche furchtbare Neigungen zum Bösen in mir fühle. So gewiss ein Stein, der in die Luft geworfen wird, bald wieder auf die Erde niederfällt, kehre ich wieder in meinen fühllosen Zustand zurück, wenn ich auch durch eine ernste Predigt zum Himmel erhoben worden bin. Ach! ich bin so leicht von dem Basiliskenauge der Sünde bezaubert und bin dann wie festgebannt, so dass ich meiner eigenen Torheit nicht entrinnen kann.“

Lieber Freund, die Errettung würde eine traurig unvollkommene Sache sein, wenn sie nicht auch auf diesen Teil unserer verderbten Natur sich bezöge. Wir müssen ebenso wohl gereinigt als begnadigt werden. Rechtfertigung ohne Heiligung würde gar keine Errettung sein. Sie würde den Aussätzigen rein nennen, und ihn an seiner Krankheit sterben lassen; sie würde die Empörung vergeben, und dem Empörer verstatten, ein Feind seines Königs zu bleiben. Sie würde die Folgen hinwegnehmen, aber die Ursache übersehen, und dies würde uns eine endlose und hoffnungslose Arbeit auferlegen. Sie würde den Strom auf eine Zeit lang verstopfen, aber eine offene Quelle der Unreinigkeit lassen, die früher oder später mit vermehrter Kraft hervorbrechen würde. Gedenkt daran, dass der Herr Jesus kam, um auf dreierlei Weise die Sünde hinwegzunehmen; Er kam, um uns von der Strafe der Sünde, der Macht der Sünde, und zuletzt von der Innewohnung der Sünde zu befreien. Du kannst bis zum zweiten sofort gelangen – die Macht der Sünde kann auf der Stelle gebrochen werden; und damit wirst du auf dem

Wege zum dritten sein, nämlich zur Befreiung von der Innewohnung der Sünde. „Ihr wisset, dass Er ist erschienen, auf dass Er unsere Sünden wegnehme.“

Der Engel sagte von unserem Herrn: „Des Namen sollst du Jesus heißen, denn Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden.“ Unser Herr Jesus kam, die Werke des Teufels in uns zu zerstören. Das, was bei unseres Herrn Geburt gesagt ward, wurde auch bei Seinem Tode verkündet; denn als der Kriegsknecht Seine Seite durchstach, floss Blut und Wasser heraus, was die doppelte Heilung darstellte, durch die wir von der Schuld und von der Unreinheit der Sünde befreit werden.

Wenn ihr indessen durch die Macht der Sünde und die Neigungen eurer Natur beunruhigt werdet, wie ihr das wohl könnt, so ist hier eine Verheißung für euch. Habt Glauben daran, denn sie steht in dem Bund der Gnaden, „der ewig und in allem wohlgeordnet und gehalten wird.“ (2. Sam. 23,5) Gott, der nicht lügen kann, hat Hesekiel 36,26 gesprochen:

„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben.“

Ihr seht, es ist alles „Ich will“ und „Ich will.“ „Ich will geben,“ und „Ich will wegnehmen.“ Dies ist die königliche Sprechweise des Königs der Könige, der imstande ist, Seinen Willen auszuführen. Kein Wort von Ihm soll je zu Boden fallen.

Der Herr weiß gut genug, dass du dein Herz nicht ändern und deine Natur nicht reinigen kannst; aber Er weiß auch, dass Er beides tun kann. Er kann die Haut des Mohren wandeln und die Flecken des Pardes. Höre dies und staune: Er kann dich zum zweiten mal erschaffen; Er kann dich von neuem geboren werden lassen. Dies ist ein Wunder der Gnade, aber der Heilige Geist will es vollbringen. Es würde etwas sehr Wunderbares sein, wenn jemand am Fuße des Niagarafalles stehen und ein Wort sprechen könnte, auf welches hin der St. Lorenzfluss begänne, bergauf zu fließen und den großen Abhang hinan zu strömen, den er jetzt mit furchtbarer Gewalt hinabstürzt. Nichts als die Macht Gottes könnte ein solches Wunder bewirken; aber dies würde nichts weiter sein, als ein passender Vergleich für das, was stattfände, wenn der Lauf deiner Natur ganz und gar umgekehrt würde. Alle Dinge sind bei Gott möglich. Er kann die Richtung deiner Wünsche und die Strömung deines Lebens umwenden und kann machen, dass dein ganzes Wesen sich aufwärts zu Ihm richtet, statt abwärts von Ihm hinweg. Das ist es in Wirklichkeit, was der Herr verheißt hat für alle zu tun, die in dem Bunde sind; und wir wissen aus der Schrift, dass alle Gläubigen in demselben eingeschlossen sind. Lasst mich die Worte wieder lesen:

„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben.“

Was für eine wundervolle Verheißung! Und sie ist Ja und Amen in Christo Jesu zum Ruhm Gottes durch uns. Lasst uns sie ergreifen, sie als wahr annehmen und sie uns aneignen. Dann wird sie in uns erfüllt werden, und wir werden in späteren Tagen und Jahren von der wunderbaren Veränderung zu singen haben, welche die unumschränkte Gnade Gottes in uns bewirkt hat.

➤ Es ist sehr der Beachtung wert, dass wenn der Herr das steinerne Herz hinwegnimmt, diese Tat getan ist; und wenn sie einmal getan ist, so kann keine uns bekannte Macht je dies neue Herz und den neuen Geist,

den Er uns gibt, wegnehmen. „Gottes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen;“ Ihn gereuen sie nicht; Er nimmt nicht hinweg, was Er einmal gegeben hat. Lass Ihn dich erneuern, so wirst du erneuert sein: Des Menschen Besserungen und Reinigungen nehmen bald ein Ende, denn der Hund frisst wieder, was er gespien hat; aber wenn Gott ein neues Herz in uns hineinlegt, so ist das neue Herz da auf immer und wird sich nie wieder zu Stein verhärten. Der, welcher es fleischern machte, wird es so bewahren. Hierüber dürfen wir uns freuen und fröhlich sein auf immer in dem, was Gott in Seinem Gnadenreiche erschafft.

Um die Sache sehr einfach darzustellen – hörtet ihr je Rowland Hills Gleichnis von der Katze und der Sau? Ich will es in meiner eigenen Weise geben, um die bedeutsamen Worte unseres Heilands zu erläutern: „Ihr müsst von neuem geboren werden.“ Seht ihr diese Katze? Was für ein reinliches Geschöpf ist sie! Wie geschickt wäscht sie sich mit ihrer Zunge und ihren Pfoten! Es ist wirklich hübsch anzusehen! Sahet ihr je eine Sau das tun? Nein das sahet ihr nie. Es ist gegen ihre Natur. Sie zieht es vor, sich im Schlamm zu wälzen. Gehet hin und lehrt eine Sau sich waschen, und sehet, wie wenig es euch gelingen wird. Es würde sehr heilsam für die Gesundheit sein, wenn die Schweine reinlich sein wollten. Lehrt sie sich waschen und putzen, wie die Katze es getan. Nutzlose Aufgabe. Ihr mögt diese Sau mit Gewalt waschen, aber sie eilt zum Schlamm zurück und ist bald ebenso schmutzig wie je. Die einzige Art, wie ihr eine Sau zum Waschen bringen könnt, ist, sie in eine Katze zu verwandeln; dann wird sie sich waschen und reinlich sein, aber nicht eher! Gesetzt, die Verwandlung wäre geschehen, dann wäre das Schwere und Unmögliche leicht genug, das Schwein würde sich fortan für eure Wohnstube und eure Fußdecke eignen. So ist es mit einem Gottlosen, ihr könnt ihn nicht zwingen zu tun, was ein Erneuter sehr willig tut; ihr mögt ihn lehren und ihm ein gutes Beispiel geben, aber er kann nicht die Kunst der Heiligkeit lernen, denn er hat keinen Sinn dafür; seine Natur führt ihn auf einen anderen Weg. Wenn der Herr einen neuen Menschen aus ihm macht, so sehen alle Dinge anders aus. So groß ist diese Veränderung, dass ich einmal einen Neubekehrten sagen hörte: „Entweder ist die ganze Welt verändert, oder ich bin es.“ Die neue Natur folgt dem Rechten, so natürlich, wie die alte dem Unrechten nachging. Was für ein Segen ist es, eine solche Natur zu empfangen! Nur der Heilige Geist kann sie geben.

Ist es euch je aufgefallen, wie wunderbar es ist, dass der Herr einem Menschen ein neues Herz und einen neuen Geist gibt? Ihr habt vielleicht einen Hummer gesehen, der mit einem anderen Hummer gekämpft und eine seiner Scheren verloren hatte, an deren Stelle eine neue gewachsen war. Das ist ein merkwürdiges Ding; aber es ist eine viel erstaunlichere Tatsache, dass einem Menschen ein neues Herz gegeben wird. Das ist wirklich ein Wunder über die Kräfte der Natur hinaus. Hier ist ein Baum. Wenn ihr eins seiner Glieder abschneidet, so mag ein anderes an seiner Stelle wachsen; aber könnt ihr die Natur des Baumes ändern? Könnt ihr sauren Saft süß machen? könnt ihr den Dornstrauch Feigen tragen lassen? Ihr könnt etwas Besseres hineinpflanzen, und das ist das Gleichnis, was die Natur uns von dem Werk der Gnade gibt; aber den Lebenssaft des Baumes völlig zu ändern, das würde in der Tat ein Wunder sein. Ein solches Wunder und Geheimnis der Macht wirkt Gott in allen, die an Jesum glauben.

Wenn ihr euch Seinem göttlichen Wirken hingebt, so wird der Herr eure Natur ändern; Er wird die alte Natur unterwerfen und euch neues Leben einhauchen. Setzt euer Vertrauen auf den Herrn Jesus Christus, so will Er das steinerne Herz aus eurem Fleisch nehmen und euch ein fleischernes geben. Wo alles hart war, soll alles zart sein; wo alles lasterhaft war, soll alles tugendhaft sein; wo alles nach unten strebte, soll alles mit ungestümer Kraft aufwärts steigen. Der Löwe des Zornes soll dem Lamme der Sanftmut

weichen, der Rabe der Unreinheit soll vor der Taube der Reinheit davonfliegen; die schändliche Schlange des Betrugers soll unter die Ferse der Wahrheit getreten werden.

Ich habe mit meinen eigenen Augen so wunderbare Verwandlungen des sittlichen und geistlichen Charakters gesehen, dass ich an keinem verzweifle. Ich könnte, wenn es sich geziemte, auf solche verweisen, die einst unzüchtige Weiber waren und jetzt so rein sind wie frisch gefallener Schnee, und auf lästernde Männer, die jetzt alle um sich her durch ihre innige Frömmigkeit erfreuen. Diebe sind ehrlich gemacht, Trunkenbolde nüchtern, Lügner wahrhaft und Spötter ernst. Wo immer die Gnade Gottes einem Menschen erschienen ist, da hat sie ihn dahin geführt, das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste zu verleugnen und züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben; und, lieber Leser, sie wird dasselbe für dich tun.

„Ich kann diese Veränderung nicht machen,“ sagt jemand. Wer hat gesagt, dass du es könntest? Der Spruch, den wir angeführt haben, redet nicht von dem, was der Mensch tun will, sondern was Gott tun will. Es ist Gottes Verheißung, und es ist Seine Sache, Seine Verpflichtungen zu erfüllen. Vertraue Ihm, dass Er dir Sein Wort halten wird, und es wird geschehen.

„Aber wie soll es geschehen?“ Was geht das dich an? Muss der Herr Seine Methode erklären, ehe du Ihm glauben willst? Des Herrn Wirken in dieser Sache ist ein großes Geheimnis: Der Heilige Geist vollbringt es. Er, der die Verheißung gegeben, ist dafür verantwortlich, dass Er Sein Versprechen hält, und Er ist dazu imstande. Gott, der diese wunderbare Änderung verheißt, wird sie sicher in allen ausführen, die Jesum aufnehmen, denn denen gibt Er Macht, Gottes Kinder zu werden. O, dass du es glaubtest! O, dass du dem gnadenvollen Herrn die Gerechtigkeit widerfahren liebest, dass Er dies für dich tun kann und will, ein so großes Wunder es auch sein wird! O, dass du glaubtest, dass Gott nicht lügen kann! O, dass du Ihm vertrautest, dass Er ein neues Herz und einen rechten Geist geben werde, denn Er kann es tun! Möge der Herr dir Glauben an Seine Verheißung, Glauben an Seinen Sohn, Glauben an den Heiligen Geist und Glauben an sich selber geben, und Ihm soll Lob und Ehre und Ruhm sein in Ewigkeit!

Amen

VII.

Aus Gnaden durch den Glauben.

Epheser 2,8

Aus Gnaden seid ihr errettet durch den Glauben.

Ich halte es für gut, ein wenig abzulenken, damit ich meine Leser bitten kann, anbetend den Urquell unserer Errettung zu betrachten, nämlich die Gnade Gottes. „Aus Gnaden seid ihr errettet.“ Weil Gott gnädig ist, deshalb werden sündige Menschen begnadigt, bekehrt, gereinigt und errettet. Nicht wegen irgend etwas, das in ihnen ist oder je in ihnen sein kann, sondern wegen der grenzenlosen Liebe, Güte, Barmherzigkeit und Gnade Gottes. Verweilt also einen Augenblick bei dem Urquell. Seht den lautereren Strom des lebendigen Wassers, wie er ausgeht von dem Throne Gottes und des Lammes!

Was für ein Abgrund ist die Gnade Gottes! Wer kann ihre Breite messen? Wer kann ihre Tiefe ergründen? Wie alle übrigen Eigenschaften Gottes ist sie unendlich. Gott ist voller Liebe, denn „Gott ist die Liebe.“ Gott ist voller Güte; selbst der Name „Gott“ kommt von „gut“ her. Schrankenlose Liebe und Güte sind in dem innersten Wesen der Gottheit. Weil „Seine Güte ewiglich währet“, sind die Menschen noch nicht verworfen; weil „Seine Barmherzigkeit kein Ende hat“, werden Sünder zu Ihm gebracht und erlangen Vergebung.

Erinnert euch dessen wohl; sonst möget ihr in Irrtum geraten, indem ihr eure Gedanken so sehr auf den Glauben heftet, welcher der Kanal des Heils ist, dass ihr die Gnade vergesst, welche Quell und Ursprung des Glaubens ist. Der Glaube ist das Werk der Gnade Gottes in uns. Niemand kann sagen, dass Jesus der Christ ist, ohne durch den Heiligen Geist. „Es kann niemand zu Mir kommen,“ sagt Jesus, „es sei denn, dass ihn ziehe der Vater, der Mich gesandt hat.“ So ist der Glaube, der eben das Kommen zu Christo ist, das Ergebnis des göttlichen Ziehens. Die Gnade ist der erste und letzte Beweggrund der Errettung; und der Glaube, so wesentlich er auch ist, ist nur ein wichtiger Teil der Maschinerie, welche die Gnade gebraucht. Wir werden „durch den Glauben“ errettet, aber die Errettung ist „aus Gnaden.“ Lasst diese Worte erschallen wie mit des Erzengels Posaune: „Aus Gnaden seid ihr errettet.“ Was für eine frohe Botschaft für die Unwürdigen!

Der Glaube nimmt die Stelle eines Kanals oder einer Leitröhre ein. Die Gnade ist die Quelle und der Strom; der Glaube ist die Wasserleitung, durch welche die Flut der Barmherzigkeit herabfließt, die durstigen Menschenkinder zu erfrischen. Es ist sehr zu bedauern, wenn die Wasserleitung zerbrochen ist. Es ist ein trauriger Anblick, um Rom herum die vielen schönen Wasserleitungen zu sehen, die der Stadt kein Wasser mehr zuführen, weil die Bogen zerbrochen sind und die großartigen Bauten in Trümmer liegen. Die Wasserleitung muss unversehrt erhalten werden, wenn sie den Strom herüberführen soll; und ebenso muss der Glaube wahr und gesund sein, grad' hinauf zu Gott führen und

grad' herab zu uns selber kommen, wenn er für unsere Seelen ein nutzbringender Kanal der Barmherzigkeit sein soll.

Dennoch erinnere ich euch wiederum daran, dass der Glaube nur der Kanal und die Wasserleitung ist und nicht die Quelle, und dass wir nicht so darauf bauen dürfen, dass wir ihn über den göttlichen Ursprung alles Segens erheben, der in der Gnade Gottes liegt. Macht niemals einen Christus aus eurem Glauben, und denkt nicht an ihn, als wäre er die unabhängige Quelle eurer Errettung. Unser Leben ist darin, dass wir „aufsehen auf Jesum“, nicht darin, dass wir aufsehen auf unseren eigenen Glauben. Durch den Glauben werden uns alle Dinge möglich; doch die Macht ist nicht in dem Glauben, sondern in dem Gott, auf den der Glaube sich verlässt. Die Gnade ist die Lokomotive, und der Glaube ist die Kette, womit der Wagen der Seele an die große, bewegende Kraft befestigt ist. Die Gerechtigkeit des Glaubens ist nicht die sittliche Vortrefflichkeit des Glaubens, sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi, welche der Glaube erfasst und sich aneignet. Der Friede in der Seele wird nicht durch Betrachtung unseres eigenen Glaubens erlangt, sondern er kommt zu uns von Ihm, der unser Friede ist, dessen Kleidersaum der Glaube anrühret, und von dem Kraft in die Seele einströmt.

Sieh denn, lieber Freund, dass die Schwachheit deines Glaubens dich nicht verderben wird. Eine zitternde Hand mag eine goldene Gabe empfangen. Des Herrn Errettung kann uns zu teil werden, wenn wir auch nur Glauben wie ein Senfkorn haben. Die Macht liegt in der Gnade Gottes und nicht in unserem Glauben. Große Botschaften können dünne Drähte entlang gesandt werden, und das friedengebende Zeugnis des Heiligen Geistes kann das Herz durch einen fadenartigen Glauben erreichen, der fast unfähig scheint, sein eigenes Gewicht zu tragen. Denke mehr an I h n, zu dem du aufblickst, als an den Blick selber. Du musst sogar von deinen eigenen Blicken hinwegblicken und nichts als Jesum und die in Ihm geoffenbarte Gnade Gottes sehen.

VIII.

Glaube, was ist er?

Was ist dieser Glaube, von dem gesagt wird, „Aus Gnaden seid ihr errettet durch den Glauben?“ Es gibt viele Beschreibungen des Glaubens; aber fast alle Erklärungen, die mir vorgekommen sind, bewirkten, dass ich weniger davon verstand als vorher. Ein Neger sagte, als er ein Kapitel vorgelesen, dass er nun eine Konfusion dazu geben wolle, und sehr wahrscheinlich tat er das, obgleich er eine Illustration meinte. Wir mögen den Glauben erklären, bis kein Mensch ihn versteht. Ich hoffe, ich werde mich dieses Fehlers nicht schuldig machen. Der Glaube ist die allereinfachste Sache, und vielleicht ist er eben um seiner Einfachheit willen um so schwieriger zu erklären.

1.

Was ist der Glaube? Er besteht aus drei Dingen:

Kenntnis, Fürwahrhalten und Vertrauen.

❶ Die Kenntnis kommt zuerst. „Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben?“ Ich muss von einer Tatsache unterrichtet sein, ehe es mir möglich ist, sie zu glauben. „Der Glaube kommt durchs Hören;“ wir müssen erst hören, um zu wissen, was geglaubt werden soll. „Darum hoffen auf Dich, die Deinen Namen kennen.“ Ein gewisses Maß von Kenntnis ist zum Glauben notwendig: daher ist es so wichtig, Kenntnis zu erlangen. „Neiget eure Ohren her und kommt her zu mir; höret, so wird eure Seele leben,“ das war das Wort des alten Propheten, und es ist immer noch das Wort des Evangeliums. Forschet in der Schrift und lernt, was der Heilige Geist von Christo und Seinem Heil lehrt. Sucht, Gott zu kennen. „Wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass Er sei, und denen, die Ihn suchen, ein Vergelter sein werde.“ Möge der Heilige Geist euch den Geist der Kenntnis und der Furcht des Herrn geben!

Lernt das Evangelium kennen; wisst, was die gute Botschaft ist, wie sie von freier Vergebung und von Veränderung des Herzens, von Aufnahme unter die Kinder Gottes und von zahllosen anderen Segnungen redet. Kennt besonders Christum Jesum, den Sohn Gottes, den Heiland der Menschen, der mit uns durch Seine menschliche Natur vereint und doch eins mit Gott ist, und dadurch imstande, als Mittler zwischen Gott und den Menschen zu handeln, imstande, Seine Hand auf beide zu legen und das Verbindungsglied zwischen dem Sünder und dem Richter der ganzen Welt zu sein. Bemüht euch, immer mehr und mehr von Jesu Christo zu lernen. Bemüht euch besonders, die Lehre von dem Opfer Christi kennen zu lernen; denn der Punkt, auf den der seligmachende Glaube sich hauptsächlich richtet, ist dieser: „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.“ Wisset, dass „Jesus ein Fluch ward für uns, denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jedermann, der am Holz hänget.‘“ Saugt tief die Lehre von dem stellvertretenden Werk Christi ein, denn hierin liegt der süßeste Trost,

der für die schuldigen Menschenkinder möglich ist, da der Herr Ihn „für uns zur Sünde gemacht hat, auf dass wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ Der Glaube beginnt mit Kenntnis.

② Die Seele geht weiter und glaubt, dass diese Dinge wahr sind. Sie glaubt, dass Gott ist, und dass Er den Schrei aufrichtiger Herzen hört, dass das Evangelium von Gott ist, dass die Rechtfertigung durch den Glauben die große Wahrheit ist, die Gott in diesen letzten Tagen durch Seinen Geist klarer als zuvor geoffenbart hat. Weiter glaubt das Herz, dass Jesus wahrhaft und in Wahrheit unser Gott und Heiland, der Erlöser der Menschen, der Prophet, Priester und König Seines Volkes ist. Alles dieses wird als sichere Wahrheit angenommen, die nicht in Frage zu stellen ist. Ich bete, dass ihr sogleich hier gelangen mögt. Glaubet fest, dass „das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, uns rein macht von aller Sünde“; dass Sein Opfer ganz und völlig von Gott für die Menschen angenommen ist, so dass der, der an Jesum glaubt, nicht gerichtet wird. Glaubt diese Wahrheiten, wie ihr andere Behauptungen glaubt; denn der Unterschied zwischen gewöhnlichem Glauben und seligmachendem Glauben liegt hauptsächlich in den Gegenständen, auf die er sich richtet. Glaubet dem Zeugnis Gottes gerade, wie ihr dem Zeugnis eures eigenen Vaters oder Freundes glaubt. „So wie der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer.“

③ Soweit habt ihr euch nun dem Glauben genähert, nur eins ist noch nötig, um ihn vollständig zu machen, das ist Vertrauen. Befehlt euch dem barmherzigen Gott; baut eure Hoffnung auf das gnadenvolle Evangelium; vertraut eure Seele dem sterbenden und lebendigen Heiland; wascht eure Sünden hinweg in dem Versöhnungsblute; nehmt seine vollkommene Gerechtigkeit an, und alles ist gut. Vertrauen ist das Lebensblut des Glaubens; es gibt keinen errettenden Glauben ohne dasselbe. Die Puritaner pflegten „Glauben“ durch das Wort „Anlehnung“ zu erklären. Es heißt, sich auf etwas stützen. Lehnt euch mit eurem ganzen Gewicht auf Christum. Es würde eine noch bessere Erläuterung sein, wenn ich sagte, fallt der ganzen Länge nach hin und liegt auf dem Fels des Heils. Werft euch auf Jesum; ruht auf Ihm; befehlt euch Ihm an. Wenn das getan ist, so habt ihr den errettenden Glauben gehabt. Der Glaube ist kein blindes Ding; denn er beginnt mit Kenntnis. Er ist kein spekulatives Ding; denn er glaubt Tatsachen, deren er gewiss ist. Er ist kein unpraktisches, träumerisches Ding; denn er vertraut und wagt sein ganzes Geschick auf die Wahrheit der Offenbarung hin. Dies ist eine Art, zu beschreiben, was der Glaube ist; ich möchte wissen, ob ich schon eine „Konfusion“ dazu gegeben und die Sache verwirrt habe.

2.

Lasst mich es wiederum versuchen.

➤ Der Glaube besteht darin, dass man glaubt, dass Christus das ist, wovon gesagt wird, dass Er es sei, und dass Er tun werde, was Er verheißen hat zu tun, und dass man dies von Ihm dann erwartet. Die Schrift spricht von Jesu Christo als Gott, Gott in menschlichem Fleische; als vollkommen in Seinem Charakter; als einem Sündopfer für uns; als Einem, der unsere Sünden an Seinem eigenen Leibe am Holz getragen hat. Die Schrift sagt, dass Er dem Übertreten gewehrt, die Sünde zugesiegelt und die ewige Gerechtigkeit gebracht hat. Die heilige Geschichte sagt uns ferner, dass Er „von den Toten wieder auferstanden ist“, dass Er „immerdar lebet und für uns bittet“, dass Er in die Herrlichkeit hinauf gegangen ist und

den Himmel für Sein Volk in Besitz genommen hat, und dass Er binnen kurzem wieder kommen wird und den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht. Wir sollen ganz fest glauben, dass es so ist; denn dies ist das Zeugnis Gottes des Vaters, als Er sprach: „Dies ist Mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.“ Dies wird auch von Gott dem Heiligen Geist bezeugt; denn der Geist hat von Christo gezeugt, sowohl in dem von Gott eingegebenen Wort, als durch mannigfache Wunder und durch Sein Wirken in den Herzen der Menschen. Wir sollen dies Zeugnis für wahr halten.

➤ Der Glaube nimmt auch an, dass Christus tun wird, was Er verheißten hat; er hält es für gewiss, dass Er uns nicht ausstoßen wird, wenn wir zu Ihm kommen, da Er verheißten hat, dass Er keinen ausstoßen will, der zu Ihm kommt. Der Glaube ist überzeugt, dass, weil Jesus gesagt hat: „Das Wasser, das Ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet,“ dies wahr sein muss; und dass, wenn wir dies lebendige Wasser von Christo erhalten, dies in uns bleiben wird, und in uns Ströme heiligen Lebens aufquellen werden. Was Christus verheißten hat zu tun, das will Er tun, und wir müssen dies glauben, so dass wir Vergebung, Rechtfertigung, Bewahrung und ewige Herrlichkeit von Seiner Hand erwarten, wie Er sie denen verheißten hat, die an Ihn glauben.

➤ Dann kommt der nächste notwendige Schritt. Jesus ist das, wovon gesagt wird, dass Er es sei, Jesus wird das tun, wovon Er sagt, dass Er es tun will; deshalb muss jeder von uns Ihm vertrauen und sprechen: „Er wird mir das sein, wovon Er sagt, dass Er es ist, und Er wird mir das tun, was Er verheißten hat zu tun; ich überlasse mich den Händen dessen, der verordnet ist, zu erretten, damit Er mich errette. Ich baue auf Seine Verheißung, dass Er tun wird, wie Er gesagt hat.“ Dies ist ein errettender Glaube, und wer ihn hat, der hat das ewige Leben Was auch seine Gefahren und Schwierigkeiten, seine Dunkelheiten und Anfechtungen, seine Schwachheiten und Sünden sein mögen: wer so an Christum glaubt, der ist nicht gerichtet und soll nie in das Gericht kommen.

Möge diese Auslegung einigen Nutzen bringen! Ich vertraue darauf, dass der Geist Gottes sie brauchen wird, um meine Leser in sofortigen Frieden hinein zu leiten. „Fürchte dich nicht; glaube nur.“ Vertraue und sei ruhig.

Meine Furcht ist die, dass der Leser sich damit begnügt, zu verstehen, was zu tun ist, und es dennoch nie tut. Besser der ärmste wirkliche Glaube, der tatsächlich ans Werk geht, als das beste Ideal davon, das in dem Reiche der Spekulation bleibt. Die große Sache ist, an den Herrn Jesus sogleich zu glauben. Kümmere dich nicht um Unterscheidungen und Begriffsbestimmungen. Ein Hungriger isst, obgleich er nicht die Zusammensetzung seiner Speise, die Anatomie seines Mundes oder den Prozess der Verdauung versteht: er lebt, weil er isst. Ein anderer, viel klügerer Mann versteht gründlich die Lehre von der Ernährung; aber wenn er nicht isst, so wird er mit all seinen Kenntnissen sterben. Es sind ohne Zweifel zu dieser Stunde viele in der Hölle, welche die Lehre vom Glauben verstanden, die aber nicht glaubten. Dahingegen ist nicht einer, der dem Herrn Jesus vertraut hat, je hinausgestoßen worden, ob er auch nie fähig gewesen ist, seinen Glauben verstandesmäßig zu erklären. O lieber Leser, nimm den Herrn Jesus in deine Seele auf, und du wirst auf ewig leben. „Wer an Mich glaubt, der hat das ewige Leben.“

IX.

Wie kann der Glaube erläutert werden?

Hm das, was Glaube ist, noch klarer zu machen, will ich ein paar Erläuterungen geben. Obwohl der Heilige Geist allein meinem Leser das Sehen verleihen kann, so ist es meine Pflicht und meine Freude, alles Licht zu liefern, was ich vermag, und den göttlichen Herrn zu bitten, blinde Augen zu öffnen. O, dass mein Leser das gleiche Gebet für sich selber beten möchte!

1.

Der Glaube, welcher errettet, hat seine Gleichnisse im **menschlichen Körper**.

① Er ist das Auge, welches sieht. Durch das Auge bringen wir das in unsere Seele, was weit entfernt ist; wir können die Sonne und die fernen Sterne durch einen Blick unseres Auges in unsere Seele bringen. So bringen wir durch Vertrauen den Herrn Jesus uns nahe; und obgleich Er weit weg im Himmel ist, kommt Er in unser Herz hinein. Blicke nur auf Jesum; denn es ist genaue Wahrheit:

In einem Blick auf den am Kreuz ist Leben,
In dieser Stund' ist Leben da für dich.

② Der Glaube ist die Hand, die ergreift. Wenn unsere Hand irgend etwas für sich selbst erfasst, so tut sie genau das, was der Glaube tut, wenn Er sich Christum und die Segnungen Seiner Erlösung aneignet. Der Glaube sagt: „Jesus ist mein.“ Der Glaube hört von dem Blute der Vergebung und ruft: „Ich nehme es an zu meiner Vergebung.“ Der Glaube nennt die Vermächtnisse des sterbenden Jesu sein eigen; und sie sind sein eigen, denn der Glaube ist der Erbe Christi; Er hat sich selbst und alles, was Er hat, dem Glauben gegeben. Nimm, o Freund, das was die Gnade für dich bereitet hat. Du wirst kein Dieb sein, denn du hast eine göttliche Erlaubnis: „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Wer einen Schatz erhalten kann, einfach dadurch, dass er ihn ergreift, der ist in der Tat töricht, wenn er arm bleibt.

③ Der Glaube ist der Mund, der Christum als Speise nimmt. Ehe die Speise uns ernähren kann, muss sie in uns aufgenommen werden. Es ist eine einfache Sache – dies Essen und Trinken. Wir nehmen das, was unsere Speise ist, willig in den Mund auf, und geben zu, dass es in unsere inneren Teile hinabgelangt, wo es aufgenommen und von dem Körper eingesogen wird. Paulus sagt in seinem Briefe an die Römer im zehnten Kapitel: „Das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde.“ Nun denn, alles was du zu tun hast, ist, es zu verschlucken und in die Seele hinabgehen zu lassen. O, dass die Menschen Hunger hätten! Denn wer hungrig ist und Speise vor sich steht, den braucht man nicht zu lehren, wie er essen soll. „Gebt mir“, sagt einer, „ein Messer und eine Gabel und die

Gelegenheit.“ Er war völlig bereit, das übrige zu tun. Gewiss, ein Herz, das nach Christo hungert und dürstet, braucht nur zu wissen, dass Er eine freie Gabe ist, und es wird Ihn sofort aufnehmen. Wenn mein Leser in solchem Falle ist, so zaudere er nicht, Jesum aufzunehmen; denn er kann gewiss sein, dass er nie dafür getadelt werden wird, wenn er es tut; denn: „Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden.“ Er weiset keine ab, sondern gibt allen, die kommen, das Recht, auf ewig Kinder zu bleiben.

2.

Die **Geschäfte des Lebens** erläutern den Glauben auf vielerlei Weise.

➤ Der Landmann begräbt guten Samen in der Erde und erwartet, dass er nicht nur leben, sondern sich vervielfältigen wird. Er hat Glauben an die Verheißung des Bundes, dass Samen und Ernte nicht aufhören soll, und sein Glaube wird belohnt.

➤ Der Kaufmann gibt sein Geld einem Bankier in Verwahrung und baut ganz und gar auf die Rechtlichkeit und Sicherheit der Bank. Er vertraut sein Kapital anderen Händen an und fühlt sich viel ruhiger, als wenn er das solide Gold in einem eigenen Kasten verschlossen hätte.

➤ Der Seemann vertraut sich dem Meere an. Wenn er schwimmt, so hebt er den Fuß von dem Boden auf und verlässt sich auf das tragende Wasser. Er könnte nicht schwimmen, wenn er sich nicht ganz auf das Wasser wüfde.

➤ Der Goldschmied tut kostbares Metall in das Feuer, und es scheint, als würde es gierig von demselben verzehrt, aber er erhält es aus dem Schmelzofen, geläutert durch die Hitze, zurück.

Ihr könnt euch nirgends im Leben hinwenden, ohne zu sehen, dass der Glaube des Menschen an Menschen oder an das Naturgesetz seine Wirkung ausübt. Nun, gerade wie wir im täglichen Leben vertrauen, so wollen wir Gott vertrauen, wenn Er sich in Christo Jesu offenbart.

3.

Der Glaube findet sich in verschiedenen Personen in verschiedenem Grade, je nach dem Maß ihrer Erkenntnis oder ihrem Wachstum in der Gnade. Zuweilen ist der Glaube wenig mehr als ein einfaches Hängen an Christo; ein Gefühl der Abhängigkeit und eine Willigkeit, so abzuhängen. Wenn ihr am Meeresufer seid, so seht ihr Felsmuscheln am Felsen kleben. Ihr geht mit leisem Schritt zum Felsen hin; ihr schlagt mit eurem Stock rasch an die Muschel, und sie fällt ab. Versucht es mit der nächsten auf diese Weise. Ihr habt sie gewarnt; sie hörte den Schlag, den ihr der Nachbarin gabt, und sie hängt mit all ihrer Kraft an dem Felsen. Ihr werdet sie nie abschlagen, sicherlich nicht! Schlagt und schlagt wieder, aber ihr könnt ebenso leicht den Felsen zerbrechen. Unsere kleine Freundin die Felsmuschel, weiß nicht viel, aber sie hängt sich an Sie weiß nichts von der geologischen Bildung des Felsens, aber sie hängt daran. Sie kann hängen, und sie hat etwas gefunden, woran sie hängen kann: dies ist ihr ganzer Vorrat von Kenntnissen, und sie braucht ihn zu ihrer Sicherheit und Errettung. Es ist das Leben der Felsmuschel, am Felsen zu hängen, und es ist das Leben des Sünders, an Jesu zu hängen. Tausende von

dem Volke Gottes haben nicht mehr Glauben als diesen; sie wissen genug, um mit dem ganzen Herzen und der ganzen Seele an Jesu zu hängen, und dies genügt für gegenwärtigen Frieden und ewige Sicherheit. Jesus Christus ist ihnen ein starker und mächtiger Heiland, ein unbeweglicher und unerschütterlicher Fels; sie hängen an Ihm um ihres Lebens willen, und dies Hängen errettet sie. Leser, kannst du hängen? Tue es sogleich.

Der Glaube wird gesehen, wenn ein Mensch sich auf den anderen verlässt, weil er die Überlegenheit dieses anderen kennt. Dies ist ein höherer Glaube; der Glaube, der den Grund seiner Abhängigkeit kennt und danach handelt. Ich denke nicht, dass die Felsmuschel viel von dem Felsen weiß; aber je mehr der Glaube wächst, je intelligenter wird er. Ein Blinder vertraut sich seinem Führer an, weil er weiß, dass sein Freund sehen kann, und geht in diesem Vertrauen, wohin ihn der Führer leitet. Wenn der arme Mann blind geboren ist, so weiß er nicht, was sehen ist; aber er weiß, dass es ein Sehvermögen gibt, und dass sein Freund es besitzt, und deshalb legt er freiwillig seine Hand in die des Sehenden und folgt seiner Führung. „Wir wandeln im Glauben, nicht im Schauen.“ „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Dies ist ein so gutes Bild des Glaubens wie es nur eins geben kann; wir wissen, dass Jesus Verdienst und Macht und Segen hat, die wir nicht besitzen, und deshalb vertrauen wir uns Ihm fröhlich an, damit Er uns das ist, was wir uns selber nicht sein können. Wir vertrauen Ihm, wie der Blinde seinem Führer vertraut. Er betrügt nie unsere Zuversicht, denn „Er ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung.“

Jeder Knabe, der zur Schule geht, muss Glauben üben, während er lernt. Sein Schulmeister lehrt ihn Geographie und unterrichtet ihn über die Gestalt der Erde und das Dasein großer Städte und Reiche. Der Knabe weiß nur, dass dies alles wahr ist, weil er seinem Lehrer glaubt und den Büchern, die ihm in die Hand gegeben werden. So musst du es mit Christo machen, wenn du errettet werden willst; du musst einfach wissen, weil Er es dir sagt; glauben, weil Er dich versichert, dass es so ist, und dich Ihm anvertrauen, weil Er verheißt, dass dein Heil das Resultat davon sein wird. Fast alles, was wir, ihr und ich, wissen, ist durch Glauben zu uns gekommen. Eine wissenschaftliche Entdeckung ist gemacht worden, und wir sind ihrer gewiss. Aus welchem Grunde glauben wir an dieselbe? Auf die Autorität gewisser wohlbekannter, gelehrter Männer hin, deren Ruf feststeht. Wir haben nie ihre Experimente gemacht oder gesehen, aber wir glauben ihrem Zeugnis. Du musst das gleiche in Bezug auf Jesum tun: weil Er dich gewisse Wahrheiten lehrt, sollst du Sein Jünger sein und Seinen Worten glauben; weil Er gewisse Taten getan, sollst du Sein Klient sein und dich Ihm anvertrauen. Er ist dir unendlich überlegen und stellt sich deinem Vertrauen als dein Meister und Herr dar. Wenn du Ihn und Seine Worte aufnehmen willst, so sollst du errettet werden.

4.

Eine andere und höhere Gestalt des Glaubens ist der Glaube, der aus der Liebe hervorwächst. Warum traut ein Knabe seinem Vater? Der Grund, weshalb das Kind seinem Vater traut, ist, weil es ihn liebt. Gesegnet und glücklich sind die, die einen süßen Glauben an Jesum haben, der mit tiefer Zuneigung zu Ihm durchwoben ist, denn dies ist ein Vertrauen voll Ruhe. Diese Liebhaber Jesu sind entzückt von Seiner Persönlichkeit, freuen sich Seiner Sendung und sind hingerissen von der Liebe und Freundlichkeit, die Er

offenbart hat, und deshalb können sie nicht anders als Ihm vertrauen, weil sie Ihn so sehr bewundern, verehren und lieben.

Die Art des liebevollen Vertrauens auf den Heiland kann auch so erläutert werden: Eine Dame ist die Gattin eines der ausgezeichnetsten Ärzte unserer Tage. Sie wird von einer gefährlichen Krankheit ergriffen und von der Gewalt derselben danieder geworfen; doch ist sie wunderbar gelassen und ruhig, denn ihr Mann hat die Krankheit zu seinem besonderen Studium gemacht und Tausende geheilt, die daran litten. Sie ist nicht im geringsten beunruhigt, denn sie fühlt sich vollkommen sicher in den Händen eines, der ihr so teuer ist, und in dem Geschicklichkeit und Liebe in ihren höchsten Formen vereint sind. Ihr Glaube ist vernünftig und natürlich; ihr Mann verdient ihn von jedem Gesichtspunkte aus. Das ist die Art Glauben an Christum, den die fröhlichsten Gläubigen haben. Es ist kein Arzt Ihm gleich, niemand kann erretten, wie Er es kann, wir lieben Ihn und Er liebt uns, und deshalb übergeben wir uns Seinen Händen, nehmen an, was Er vorschreibt, und tun, was Er uns heißt. Wir fühlen, dass nichts Verkehrtes angeordnet werden kann, wenn Er der Leiter unserer Angelegenheiten ist; denn Er liebt uns zu sehr, um uns umkommen zu lassen oder uns auch nur einen einzigen nutzlosen Schmerz zu verursachen

Der Glaube ist die Wurzel des Gehorsams, und dies kann man klar in den Geschäften des Lebens sehen. Wenn ein Kapitän sein Schiff einem Lotsen anvertraut, um es in den Hafen zu steuern, so lenkt er das Schiff nach dessen Anweisungen. Wenn ein Reisender sich einem Führer anvertraut, der ihn über einen schwierigen Pass leiten soll, so folgt er dem Pfad, den sein Führer ihm zeigt. Wenn ein Patient einem Arzt traut, so befolgt er sorgfältig seine Vorschriften und Verordnungen. Der Glaube, der sich weigert, den Befehlen des Heilandes zu gehorchen, ist ein bloßer Schein und wird nie eine Seele retten. Wir trauen Jesu, dass Er uns erretten kann: Er gibt uns Anweisungen über den Weg zum Heil; wir folgen diesen und sind errettet. Möge mein Leser dies nicht vergessen. Vertraue Jesu, und beweise dein Vertrauen dadurch, dass du tust, was immer Er dich heißt.

Eine bemerkenswerte Form des Glaubens entsteht aus erfahrungsmäßiger Erkenntnis; diese kommt von dem Wachsen in der Gnade her und ist der Glaube, der Christo glaubt, weil er Ihn kennt, und Ihm vertraut, weil er Ihn als unfehlbar treu erprobt hat. Eine alte Christin hatte die Gewohnheit, am Rande ihrer Bibel ein V. und ein E. zu schreiben, wenn sie eine Verheißung versucht und erprobt hatte. Wie leicht ist es, einem versuchten und erprobten Heiland zu trauen! Du kannst das noch nicht tun, aber du wirst es tun. Alles muss einen Anfang haben. Du wirst mit der Zeit dich zu starkem Glauben erheben. Dieser gereifte Glaube verlangt nicht Zeichen und Wunder, sondern glaubt tapfer. Seht auf den Glauben eines tüchtigen Seemanns – ich habe mich oft darüber gewundert. Er lichtet die Anker, er fährt vom Lande ab. Tage, Wochen, oder selbst Monate lang sieht er weder Segel noch Ufer; doch fährt er Tag und Nacht weiter ohne Furcht, bis er sich eines Morgens genau dem Hafen gegenüber findet, nach welchem er gesteuert hat. Wie hat er seinen Weg über die pfadlose Tiefe gefunden? Er hat seinem Kompass, seinem Schiffsalmanach, seinem Fernglas und den Himmelskörpern vertraut; und dieser Führung folgend, hat er, ohne Land zu sehen, doch so genau gesteuert, dass er keinen Strich zu ändern hat, um in den Hafen einzulaufen. Es ist ein wundervolles Ding – dies Segeln oder Fahren ohne zu sehen. Im Geistlichen ist es eine gesegnete Sache, die Ufer des Sehens und Fühlens ganz und gar zu verlassen und den inneren Gefühlen, ermutigenden Fügungen Zeichen, Winken etc. „adieu“ zu sagen. Es ist herrlich, weit draußen auf dem Ozean der göttlichen Liebe zu sein, an Gott zu glauben und nach Anleitung des Wortes Gottes geradeswegs auf den Himmel zuzusteern. „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“: denen soll „reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem Reich“ und eine

sichere Reise bis dahin. Will mein Leser nicht sein Vertrauen auf Gott in Christo Jesu setzen? Ich ruhe da mit freudiger Zuversicht. Bruder, komm mit mir und glaube unserem Vater, unserem Heiland. Komm sogleich.

X.

Warum werden wir durch den Glauben errettet?

Warum ist der Glaube zum Kanal des Heils gemacht? Ohne Zweifel ist diese Frage oft getan worden. „Aus Gnaden seid ihr errettet durch den Glauben,“ ist sicherlich die Lehre der Heiligen Schrift und die Verordnung Gottes; aber warum ist es so? Warum ist der Glaube erwählt und nicht Hoffnung, Liebe oder Geduld? Es geziemt uns, in der Beantwortung solcher Frage bescheiden zu sein, denn Gottes Wege sind nicht immer zu verstehen; und es ist uns auch nicht gestattet, sie vermessen in Frage zu stellen.

➤ Demütig möchten wir erwidern, dass so weit wir sagen können, der Glaube zum Kanal der Gnade gewählt ist, weil von Natur etwas Passendes darin ist, dass er als Empfänger gebraucht wird. Gesetzt, ich will einem Armen ein Almosen geben: ich lege es in seine Hand – warum? Nun, es würde kaum angemessen sein, es in sein Ohr zu stecken, oder auf seinen Fuß zu legen; die Hand scheint für das Empfangen gemacht. So ist in unserer geistlichen Gestalt der Glaube dazu geschaffen, ein Empfänger zu sein: er ist die Hand des Menschen, und es ist etwas Angemessenes darin, die Gnade durch seine Vermittlung zu empfangen.

Lasst mich dies sehr deutlich sagen. Der Glaube, der Christum annimmt, ist eine ebenso einfache Handlung, als wenn dein Kind einen Apfel von dir annimmt, weil du ihn in die Höhe hältst und dem Kind versprichst, ihm den Apfel zu geben, wenn es zu dir kommen will. Das Glauben und das Annehmen beziehen sich nur auf einen Apfel, aber sie machen genau dieselbe Handlung aus, wie der Glaube, der mit dem ewigen Heil zu tun hat. Was des Kindes Hand für den Apfel ist, das ist dein Glaube für das vollkommene Heil in Christo. Des Kindes Hand macht nicht den Apfel, verbessert nicht den Apfel, verdient nicht den Apfel; sie nimmt ihn nur; und der Glaube ist von Gott gewählt, der Empfänger des Heils zu sein, weil er nicht vorgibt, das Heil zu schaffen oder dabei zu helfen, sondern sich begnügt, es demütig zu empfangen. „Der Glaube ist die Zunge, die um Vergebung bittet, die Hand, welche sie empfängt, und das Auge, welches sie sieht; aber er ist nicht der Preis, der sie erkauft.“ Der Glaube beruft sich nie auf sich selber, er gründet alle seine Beweise auf das Blut Christi. Er wird ein guter Diener, der die Reichtümer des Herrn Jesus der Seele bringen kann, weil er anerkennt, woher er sie schöpfte, und eingesteht, dass die Gnade allein sie ihm anvertraute.

➤ Der Glaube ist ferner ohne Zweifel darum erwählt, weil er Gott alle Ehre gibt. Es ist durch den Glauben, damit es aus Gnaden sei, und es ist aus Gnaden, damit kein Rühmen dabei sei; denn Gott kann den Stolz nicht ertragen. „Er kennt den Stolzen von ferne,“ und hat keinen Wunsch, ihm näher zu kommen. Er will nicht das Heil auf eine Weise geben, die den Stolz erwecken oder nähren könnte. Paulus sagt: „Nicht aus den Werken, auf dass sich niemand rühme.“ Nun, der Glaube schließt allen Ruhm aus. Die Hand, die ein Almosen annimmt, spricht nicht: „Ich verdiene Dank, dass ich die Gabe angenommen,“ das wäre abgeschmackt. Wenn die Hand Brot zum Munde führt, so sagt sie nicht zum Körper: „Danke mir, denn ich ernähre dich.“ Was die Hand tut, ist etwas

sehr Einfaches, obgleich etwas sehr Notwendiges, und sie maß sich niemals Ehre an für das, was sie tut. So hat Gott den Glauben erwählt, die unaussprechliche Gabe Seiner Gnade zu empfangen, weil er sich selber keinen Ruhm beimessen kann, sondern den gnädigen Gott, den Geber alles Guten, anbeten muss. Der Glaube setzt die Krone auf das rechte Haupt, deshalb pflegte der Herr Jesus die Krone auf das Haupt des Glaubens zu setzen und zu sagen: „Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin in Frieden.“

➤ Ferner wählt Gott den Glauben als den Kanal des Heils, weil er eine sichere Weise ist, den Menschen mit Gott zu verbinden. Wenn der Mensch Gott vertraut, so ist ein Punkt der Vereinigung zwischen ihm und Gott, und diese Vereinigung verbürgt Segen. Der Glaube errettet uns, weil er macht, dass wir an Gott hängen, und uns so in Verbindung mit Ihm bringt. Ich habe oft die folgende Erläuterung gebraucht, aber ich muss sie wiederholen weil ich mir keine bessere denken kann. Mir ist erzählt, dass vor Jahren ein Boot über dem Niagarafall umschlug, und zwei Männer die Strömung hinabgeführt wurden, als es Leuten am Ufer gelang, ihnen ein Seil zuzuwerfen, welches Seil beide ergriffen. Einer von ihnen hielt es fest und ward glücklich ans Ufer gezogen; aber der andere ließ es unklugerweise los, als er einen großen Baumstamm vorbeitreiben sah und hielt sich an diesen, weil er größer als das Seil war und scheinbar besser geeignet, sich daran zu halten. Ach! der Stamm mit dem Mann darauf stürzte in den weiten Abgrund hinein, denn es war keine Verbindung zwischen ihm und dem Ufer da. Die Größe des Stammes nützte dem nichts, der ihn ergriff; ein Zusammenhang mit dem Ufer war notwendig, um Sicherheit zu verleihen. So wird ein Mensch, der auf seine Werke oder auf Sakramente oder irgend etwas derart vertraut, nicht errettet werden, – weil keine Vereinigung zwischen ihm und Christo da ist; aber der Glaube, ob er einem dünnen Seil gleich scheinen mag, ist auf der Uferseite in den Händen des großen Gottes; die Macht des Unendlichen zieht das verbindende Seil heran und zieht so den Menschen aus dem Verderben heraus. O, der Segen des Glaubens, da er uns mit Gott vereinigt!

➤ Der Glaube ist auch darum gewählt, weil er die Triebfedern des Handelns berührt. Selbst in gewöhnlichen Dingen liegt Glaube einer gewissen Art allem zu Grunde. Ich möchte wissen, ob ich unrecht habe, wenn ich sage, dass wir niemals etwas tun, außer durch Glauben irgend einer Art. Wenn ich durch mein Studierzimmer gehe, so ist's, weil ich glaube, dass meine Beine mich tragen werden. Ein Mensch isst, weil er an die Notwendigkeit der Nahrung glaubt; er geht zum Geschäft, weil er an den Wert des Geldes glaubt; er nimmt einen Wechsel an, weil er glaubt, dass die Bank ihn bezahlen wird. Columbus entdeckte Amerika, weil er glaubte, dass ein anderer Kontinent jenseits des Ozeans läge, und unsere pilgernden Väter legten dort Kolonien an, weil sie glaubten, dass Gott mit ihnen an diesen felsigen Ufern sein würde. Die meisten großen Taten sind aus dem Glauben geboren; im Guten oder im Bösen wirkt der Glaube Wunder durch den Mann, in dem er wohnt. Der Glaube in seiner natürlichen Gestalt ist eine all beherrschende Kraft, die in alle menschlichen Handlungen eindringt. Vielleicht ist der, welcher den Glauben an Gott verspottet, gerade der Mann, der am meisten Glauben in einer bösen Form hat; gewöhnlich gerät er in eine Leichtgläubigkeit hinein, die lächerlich sein würde, wenn sie nicht entehrend wäre. Gott gibt dem Glauben das Heil, weil Er dadurch, dass Er Glauben in uns schafft, die wirkliche Haupttriebfeder unserer Bewegungen und Handlungen berührt. Er hat sozusagen die elektrische Batterie in Besitz genommen und kann nun den heiligen Strom in jeden Teil unserer Natur senden. Wenn wir an Christum glauben und das Herz in den Besitz Gottes gekommen ist, dann sind wir von der Sünde errettet und werden angetrieben zur Buße, Heiligkeit, Eifer, Gebet, Hingabe und allen anderen guten Dingen. „Was Öl für die Räder ist, was Gewichte für die Uhr sind,

was Flügel für den Vogel sind, was Segel für das Schiff sind, das ist der Glaube für alle heiligen Pflichten und Dienste.“ Habt Glauben, so werden alle anderen Gnaden folgen und bei euch bleiben.

➤ Der Glaube hat ferner die Macht, durch Liebe zu wirken; er richtet die Neigungen auf Gott und zieht das Herz zu den besten Dingen. Wer an Gott glaubt, wird ohne alle Frage Gott lieben. Der Glaube ist eine Handlung des Verstandes; aber er geht auch aus dem Herzen hervor. „So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht;“ und daher gibt Gott dem Glauben das Heil, weil er den Neigungen am nächsten wohnt und der Liebe nahe verwandt ist; und Liebe ist die Mutter und die Pflegerin aller heiligen Gefühle und Handlungen Liebe zu Gott ist Gehorsam, Liebe zu Gott ist Heiligkeit. Gott lieben und die Menschen lieben, das heißt, dem Bilde Christi gleich sein, und dies ist das Heil.

➤ Überdies erzeugt der Glaube Frieden und Freude; wer ihn hat, der ruht und ist gelassen, fröhlich und freudig: und dies ist eine Vorbereitung für den Himmel. Gott gibt dem Glauben alle himmlischen Gaben, unter anderem aus dem Grunde, weil der Glaube in uns das Leben und den Geist wirkt, die in der oberen und besseren Welt ewiglich offenbart werden sollen. Der Glaube versieht uns mit Rüstung für dieses Leben und mit Vorbildung für jenes Leben. Er macht den Menschen fähig, ohne Furcht zu leben und zu sterben; er macht bereit zum Handeln und zum Leiden, und daher wählt ihn der Herr als ein sehr angemessenes Mittel, uns Gnade mitzuteilen und uns dadurch der Herrlichkeit zu versichern.

Gewiss tut der Glaube für uns, was nichts anderes tun kann: er gibt uns Freude und Friede und lässt uns in die Ruhe eingehen. Warum versuchen die Menschen, das Heil durch andere Mittel zu erlangen? Ein alter Theologe sagt: „Ein einfältiger Diener, dem geboten wird, eine Tür zu öffnen, stemmt die Schulter dagegen und stößt mit aller Macht; aber die Tür bewegt sich nicht, und er kann nicht hineingehen, wenn er auch noch so viel Kraft gebraucht. Ein anderer kommt mit einem Schlüssel, schließt leicht die Tür auf und geht ungehindert hinein. Die, welche durch Werke selig werden wollen, rütteln vergebens an der Pforte des Himmels; aber der Glaube ist der Schlüssel, der die Pforte sogleich öffnet.“ Leser, willst du nicht den Schlüssel gebrauchen? Der Herr gebietet dir, an Seinen lieben Sohn zu glauben, deshalb darfst du es tun, und wenn du es tust, so sollst du leben. Ist es nicht die Verheißung des Evangeliums: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.“ (Mark. 16,16) Was für einen Einwand kannst du gegen einen Weg des Heils haben, den die Barmherzigkeit und Weisheit unseres gnädigen Gottes gewählt hat?

XI.

Äch! Ich kann nichts tun!

Nachdem das geängstete Herz die Lehre von der Versöhnung angenommen und die große Wahrheit gelernt hat, dass das Heil durch den Glauben an den Herrn Jesus kommt, wird es oft sehr beunruhigt durch ein Gefühl der Unfähigkeit für das Gute. Viele seufzen: „Ich kann nichts tun.“ Sie machen dies nicht zu einer Entschuldigung, aber sie fühlen es als eine tägliche Last. Sie wollten, wenn sie könnten jeder von ihnen kann aufrichtig sagen: „Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute, finde ich nicht.“

Dies Gefühl scheint das ganze Evangelium null und nichtig zu machen; denn was nützt die Speise einem Hungrigen, wenn er sie nicht bekommen kann? Welchen Gewinn bringt der Strom des lebendigen Wassers, wenn man nicht trinken kann? Wir kennen alle die Geschichte von dem Doktor und dem Kinde der armen Frau. Der weise Praktikus sagte der Mutter, dass ihr Kleiner bei richtiger Behandlung bald genesen werde; aber es sei durchaus notwendig, dass er regelmäßig den besten Portwein tränke, und dass er einige Wochen in einem Brunnenorte zubrächte. Dies einer Witwe, die kaum Brot zum Essen hatte! Nun scheint es zuweilen dem beunruhigten Herzen, dass das einfache Evangelium „Glaube und lebe!“ doch im Grunde nicht so einfach sei; denn es verlangt von dem armen Sünder, dass er tun soll, was er nicht tun kann Dem wirklich Erweckten aber halb Unterrichteten scheint hier ein Verbindungsglied zu fehlen: dort ist die Errettung Jesu, aber wie ist sie zu erlangen? Die Seele ist ohne Kraft und weiß nicht, was sie tun soll. Sie liegt im Angesicht der Freistadt und kann nicht in das Tor eingehen

Ist für diesen Mangel an Kraft in dem Heilsplan Sorge getragen? Ja. Das Werk des Herrn ist vollkommen Es beginnt da, wo wir sind, und fordert nichts von uns zu seiner Vollständigkeit. Als der barmherzige Samariter den Wanderer verwundet und halb tot liegen sah, hieß er ihn nicht aufstehen und zu ihm kommen und auf den Esel steigen und in die Herberge reiten. Nein, „er ging zu ihm“ und verband ihn und hob ihn auf sein Tier und führte ihn in die Herberge. So handelt der Herr Jesus mit uns in unserem elenden und jammervollen Zustande.

Wir haben gesehen, dass Gott gerecht macht, dass Er die Gottlosen gerecht macht, und dass Er sie gerecht macht durch den Glauben an das kostbare Blut Jesu; wir haben nun den Zustand zu betrachten, in dem diese Gottlosen sind, wenn Jesus sie errettet. Viele Erweckte werden nicht bloß durch ihre Sünden beunruhigt, sondern auch durch ihre sittliche Schwachheit. Sie haben keine Kraft, sich aus dem Schlamm herauszuarbeiten, in den sie gefallen sind, oder sich später von demselben fern zu halten Sie klagen nicht nur über das, was sie getan haben, sondern über das, was sie nicht tun können Sie fühlen sich machtlos, hilflos und geistlich leblos. Es mag seltsam klingen, wenn man sagt, dass sie sich tot fühlen, und dennoch ist es so. Sie sind in ihren eigenen Augen zu allem Guten unfähig. Sie können nicht den Weg zum Himmel wandern, denn ihre Gebeine sind zerbrochen. „Alle Krieger müssen die Hände sinken lassen;“ in der Tat, sie sind „ohne Kraft.“ Glücklicherweise steht es geschrieben als Beweis der großen Liebe Gottes zu uns:

Römer 5,6

Als wir noch ohne Kraft waren, ist Christus zu Seiner Zeit für uns Gottlose gestorben."

Hier sehen wir Beistand für die Hilflosigkeit, deren wir uns bewusst sind – Beistand durch das Dazwischentreten des Herrn Jesus. Unsere Hilflosigkeit ist ungemein groß. Es steht nicht geschrieben: „Als wir vergleichungsweise schwach waren, ist Christus für uns gestorben;“ oder: „Als wir nur wenig Kraft hatten,“ sondern die Beschreibung ist schlechthin und uneingeschränkt: „Als wir noch ohne Kraft waren.“ Wir hatten durchaus gar keine Kraft, die bei unserer Errettung helfen konnte. Unseres Herrn Worte waren vollständig wahr: „Ohne Mich könnt ihr nichts tun.“ Ich kann weiter gehen als der Text und euch an die große Liebe erinnern, womit der Herr uns geliebt hat, da „wir tot waren in Übertretungen und Sünden.“ Tot sein ist noch mehr, als ohne Kraft sein.

Das eine, worauf der arme kraftlose Sünder seine Seele richten und es als den einzigen Grund der Hoffnung festhalten muss, ist die göttliche Versicherung, dass „zu Seiner Zeit Christus für die Gottlosen gestorben ist.“ Glaube dies, und alle Unfähigkeit wird verschwinden. Wie es von Midas gefabelt wird, dass er alles durch seine Berührung in Gold verwandelte, so ist es vom Glauben wahr, dass er alles, was er berührt, in Gold verwandelt. Sogar unsere Bedürfnisse und Schwachheiten werden Segnungen wenn der Glaube mit ihnen in Berührung kommt.

Lasst uns bei einigen Formen dieses Mangels an Kraft verweilen.

➤ Um damit den Anfang zu machen: Ein Mann sagt: „Ich scheine nicht Kraft genug zu haben, meine Gedanken zu sammeln und sie bei den ernstesten Gegenständen, welche mein Heil betreffen, festzuhalten: ein kurzes Gebet ist fast zu viel für mich. Es ist vielleicht teils so aus natürlicher Schwachheit, teils weil ich mir durch Zerstreungen geschadet habe, und teils auch, weil ich mich mit weltlichen Sorgen abquäle, so dass ich nicht dieser hohen Gedanken fähig bin, welche notwendig sind, ehe meine Seele gerettet werden kann.“ Dies ist eine sehr gewöhnliche Form sündiger Schwachheit. Höre mir zu! Du bist ohne Kraft in diesem Punkt; und es gibt viele, die dir gleichen. Sie könnten nicht eine Reihe aufeinander folgender Gedanken zu Ende denken, wenn es ihr Leben gälte. Viele arme Männer und Frauen sind unwissend und ungebildet, und diese würden finden, dass tiefes Denken eine schwere Arbeit sei. Andere sind so leicht und tändelnd von Natur, dass sie einer langen Reihe von Beweisen und Schlüssen ebenso wenig folgen können, wie sie fliegen können. Sie vermöchten niemals zu der Erkenntnis eines tiefen Geheimnisses zu gelangen, wenn sie sich auch ihr ganzes Leben damit abmühten. Du brauchst deshalb nicht zu verzweifeln: das, was zur Errettung nötig tut, ist nicht fortgesetztes Denken, sondern einfaches Vertrauen auf Christum. Halte dich an diese eine Tatsache – „zu Seiner Zeit ist Christus für die Gottlosen gestorben.“ Diese Wahrheit wird keine gründliche Forschung oder tiefsinnige Beweise oder überzeugende Schlüsse von dir fordern. Hier steht sie: „Zu Seiner Zeit ist Christus für die Gottlosen gestorben.“ Richte deine Seele darauf und ruhe da.

Lass diese eine große, gnädige, glorreiche Tatsache in deinem Geiste liegen, bis sie all deine Gedanken durchduftet und dich fröhlich macht, obwohl du ohne Kraft bist, weil der Herr Jesus deine Kraft und dein Lied, ja dein Heil geworden ist. Nach der Schrift ist es eine

geoffenbarte Tatsache, dass zu Seiner Zeit Christus für die Gottlosen gestorben ist, als sie noch ohne Kraft waren. Du hast diese Worte vielleicht hundertmal gehört, und doch hast du nie zuvor ihre Bedeutung wahrgenommen. Es ist etwas Ermutigendes darin, nicht wahr? Jesus starb nicht für unsere Gerechtigkeit, aber Er starb für unsere Sünden. Er kam nicht, uns zu erretten, weil wir des Errettens würdig waren, sondern weil wir ganz unwürdig, ruiniert und verderbt waren. Er kam nicht auf diese Erde aus einem Grunde, der in uns war, sondern einzig und allein aus Gründen, die Er aus den Tiefen Seiner eigenen, göttlichen Liebe schöpfte. Zu Seiner Zeit starb Er für die, die Er nicht als gottesfürchtig, sondern als gottlos beschreibt und ihnen damit ein so hoffnungsloses Beiwort auflegt, wie Er nur wählen konnte. Wenn du nur wenig Verstandeskraft hast, so hefte sie auf diese Wahrheit, die für die geringste Fähigkeit sich eignet und imstande ist, das schwerste Herz zu erheitern. Lass diesen Spruch unter deiner Zunge liegen wie einen süßen Bissen, bis er sich in deinem Herzen auflöst und alle deine Gedanken versüßt; und dann wird es wenig ausmachen, ob diese Gedanken auch zerstreut sind wie die Herbstblätter. Leute, die sich nie in der Wissenschaft hervorgetan und nie die geringste Originalität des Geistes gezeigt haben, sind dessen ungeachtet völlig imstande gewesen, die Lehre vom Kreuze anzunehmen und dadurch errettet zu werden. Warum solltest du es nicht?

➤ Ich höre einen anderen rufen: „O, mein Mangel an Kraft liegt hauptsächlich darin, dass ich nicht genügende Buße tun kann.“ Eine sonderbare Idee haben die Leute davon, was Buße ist! Viele bilden sich ein, dass so und so viele Tränen vergossen, so und so viele Seufzer ausgestoßen werden müssen, und so und so viel Verzweiflung erduldet werden muss. Woher kommt diese unvernünftige Stellung? Unglaube und Verzweiflung sind Sünden, und deshalb sehe ich nicht ein, wie sie zu einer wahren Buße gehören können; doch gibt es viele, die sie als notwendige Teile echter christlicher Erfahrung betrachten. Sie sind in großem Irrtum. Doch weiß ich, wie sie denken, denn in den Tagen meiner Finsternis pflegte ich ebenso zu fühlen. Ich wünschte Buße zu tun, aber meinte, dass ich es nicht könnte, und doch tat ich es die ganze Zeit über. Seltsam wie es klingen mag, ich fühlte, dass ich nicht fühlen könnte. Ich pflegte einen Winkel aufzusuchen und zu weinen, weil ich nicht weinen könnte; und ich trug bitteres Leid, weil ich um meine Sünde nicht Leid tragen konnte. Was für ein Wirrwarr ist alles, wenn wir in unserem ungläubigen Zustande beginnen, unsere eigene Gemütsverfassung zu beurteilen! Es ist wie ein Blinder, der auf seine eigenen Augen sieht. Mein Herz war zerschmolzen in mir vor Furcht, dass mein Herz so hart wie ein Diamant sei. Mein Herz war gebrochen, weil ich meinte, dass es nicht brechen wollte. Jetzt kann ich sehen, dass ich gerade dasjenige zeigte, wovon ich meinte, dass ich es nicht besäße; aber d a m a l s wusste ich nicht, wo ich war.

O, dass ich anderen in das Licht hinein helfen könnte, dessen ich mich jetzt erfreue. Gern möchte ich ein Wort sagen, was die Zeit ihrer Verwirrung abkürzte. Ich möchte ein paar einfache Worte sagen, und bitte „den Tröster“, sie in die Herzen einzudrücken.

Gedenke daran, dass der Mensch, der wahrhaft Buße tut, niemals mit seiner Buße zufrieden ist. Wir können ebenso wenig vollkommen Buße tun, wie wir vollkommen leben können. Wie rein auch unsere Tränen, es wird immer etwas Schmutz darin sein; es wird selbst in unserer besten Buße etwas sein, wofür wir Buße zu tun haben. Aber höre zu! Buße tun heißt, deinen Sinn ändern in Bezug auf Sünde und auf Christum und auf alle großen Dinge Gottes. Es ist Schmerz mit ihr verbunden; aber die Hauptsache ist, dass das Herz sich von der Sünde zu Christo wendet. Wenn dieses Wenden da ist, so hast du den eigentlichen Kern der wahren Buße, auch wenn niemals Schrecken und Verzweiflung ihren Schatten über deine Seele geworfen haben.

Wenn du nicht Buße tun kannst, wie du es möchtest, so wird es dir sehr helfen, dies zu tun, wenn du fest glauben willst, dass „zu Seiner Zeit Christus für die Gottlosen gestorben ist.“ Denke hieran immer und immer wieder. Wie kannst du hartherzig bleiben, wenn du weißt, dass Christus aus Liebe für die Gottlosen starb? Lass mich dich überreden, so zu dir selber zu sprechen: – Gottlos, wie ich bin, obwohl dies Herz von Stahl nicht weich werden will, obwohl ich vergeblich an meine Brust schlage, so starb Er dennoch für solche, wie ich bin, da Er für die Gottlosen starb. O dass ich dies glauben und die Kraft davon an meinem steinernen Herzen fühlen möchte!

Tilge jede andere Betrachtung aus deiner Seele aus, und sitze stundenlang nieder in tiefem Nachdenken über diese eine herrliche Tat unverdienter, unerwarteter, unvergleichlicher Liebe. „Christus ist für die Gottlosen gestorben.“ Lies sorgfältig die Erzählung von des Herrn Tod, wie du sie in den vier Evangelien findest. Wenn etwas dein unempfindliches Herz schmelzen kann, so wird es der Anblick der Leiden Jesu sein und die Betrachtung, dass Er all dieses für Seine Feinde litt.

„Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben Dir erreget
Das Elend, das Dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.

Ich bin's, ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen
Gebunden in der Höll'
Die Geißeln und die Banden,
Und was Du ausgestanden
Das hat verdient meine Seel'.“

Gewiss, das Kreuz ist jener wunderwirkende Stab, der Wasser aus dem Felsen bringen kann. Wenn du die volle Bedeutung des göttlichen Opfers Jesu verstehst, so musst du Buße dafür tun, dass du je Einem, der so voll Liebe ist, widerstanden hast. Es steht geschrieben: „Sie werden Mich ansehen, welchen jene zerstoehen haben, und werden Ihn klagen, wie man klaget ein einziges Kind; und werden sich um Ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind.“ Die Buße wird nicht machen, dass du Christum siehst; aber wenn du Christum siehst, so wird dir das Buße geben. Du darfst nicht einen Christus aus deiner Buße machen, sondern du musst hoffen, dass Christus dir Buße geben werde. Indem der Heilige Geist uns zu Christo wendet, so wendet Er uns von der Sünde ab. Blicke also hinweg von der Wirkung zu der Ursache, von deiner eigenen Buße zu dem Herrn Jesus, der „erhöhet ist, zu geben Buße.“

➤ Ich habe einen anderen sagen hören: „Ich werde von entsetzlichen Gedanken gequält. Wohin ich auch gehe, schleichen sich Lästerungen in meine Seele ein. Häufig drängt sich mir bei der Arbeit eine furchtbare Eingebung auf, und selbst auf meinem Lager werde ich durch Einflüsterungen des Bösen aus dem Schläfe geschreckt. Ich kann von diesen entsetzlichen Versuchungen nicht loskommen.“ Freund, ich weiß, was du meinst, denn ich bin selbst von diesem Wolfe gejagt worden. Ein Mensch kann ebenso wohl hoffen, einen Schwarm Fliegen mit einem

Schwerte zu bekämpfen, als seiner eigenen Gedanken Meister zu werden, wenn sie vom Teufel angereizt werden. Eine arme versuchte Seele, die von satanischen Eingebungen angefochten wird, ist wie ein Reisender, von dem ich gelesen, über dessen Kopf und Ohren und ganzen Körper ein Schwarm gereizter Bienen herfiel. Er konnte sie nicht abwehren und ihnen nicht entfliehen Sie stachen ihn überall und drohten, sein Tod zu werden. Ich wundere mich nicht, dass du keine Kraft fühlst, diesen hässlichen und abscheulichen Gedanken Einhalt zu tun, die Satan deiner Seele eingibt; aber dennoch möchte ich dich an den vorliegenden Spruch erinnern: „Als wir noch ohne Kraft waren, ist Christus zu Seiner Zeit für die Gottlosen gestorben.“ Jesus wusste, wo wir waren und wo wir sein würden; Er sah, dass wir nicht den Fürsten, der in der Luft herrscht, überwinden könnten; Er wusste, dass wir sehr von ihm angefochten werden würden; aber sogar da, als Er uns in diesem Zustande sah, starb Christus für die Gottlosen. Werfe den Anker deiner Seele hierauf. Der Teufel selbst kann dir nicht sagen, dass du nicht gottlos bist: glaube also, dass Christus für solche starb, wie du bist. Denke an Martin Luthers Weise, des Teufels Kopf mit seinem eigenen Schwerte abzuhaue. „O,“ sagte der Teufel zu Martin Luther, „du bist ein Sünder.“ „Ja,“ sagte er, „Christus starb, um die Sünder zu retten.“ So schlug er ihn mit seinem eigenen Schwerte. Verbirg dich an diesem Zufluchtsorte und bleibe da: „Zu Seiner Zeit ist Christus für die Gottlosen gestorben.“ Wenn du an dieser Wahrheit festhältst, so werden deine lästerlichen Gedanken, die du nicht die Kraft hast, hinwegzutreiben von selbst fortgehen denn Satan wird sehen, dass es nichts nützt, dich mit ihnen zu plagen.

Diese Gedanken sind, wenn du sie hassest, nicht deine eigenen, sondern Eingebungen des Teufels, für die er verantwortlich ist, und nicht du. Wenn du gegen sie ankämpfst, so sind sie nicht mehr deine eigenen als die Flüche und Lügen der Lärmenden auf der Straße. Diese Gedanken sind es, durch die der Teufel dich zur Verzweiflung treiben oder doch wenigstens abhalten will, Jesu zu vertrauen. Die arme, kranke Frau konnte nicht zu Jesu kommen vor dem Gedränge, und du bist in sehr ähnlicher Lage durch das Ungestüm und den Andrang dieser schrecklichen Gedanken. Doch sie streckte ihre Finger aus und berührte den Saum von dem Kleide des Herrn und ward geheilt. Tue du das gleiche.

Jesus starb für die, welche „aller Sünde und Lästerung“ schuldig sind; und deshalb bin ich gewiss, dass Er nicht diejenigen zurückweisen wird, die wider ihren Willen die Gefangenen böser Gedanken sind. Wirf dich auf Ihn, Gedanken und alles, und sieh, ob Er nicht mächtig zum Erretten ist. Er kann diese entsetzlichen Einflüsterungen des Feindes zum Schweigen bringen, oder kann dich in Stand setzen, sie in ihrem wahren Lichte zu sehen, so dass du nicht dadurch gequält wirst. Auf Seine eigene Weise kann und will Er dich retten und dir endlich vollkommen Frieden geben. Vertraue Ihm nur hierin und in allem anderen

Eine traurige Verwirrung erzeugt die Art von Unfähigkeit, die in einem vermeintlichen Mangel an Kraft zum Glauben liegt. Uns ist der Schrei nicht fremd:

„O könnt’ ich glauben nur,
Wie leicht würd’ alles mir;
Ich wollte, doch ich kann nicht; Herr,
Die Hilfe kommt von Dir.“

Viele bleiben jahrelang in der Dunkelheit, weil sie, wie sie sagen, keine Macht haben, das zu tun, was das Aufgeben aller Macht und das Ruhen auf der Macht eines anderen, nämlich des Herrn Jesus, ist. In der Tat, es ist etwas sehr Sonderbares um den Glauben; denn die Leute erhalten nicht viel Hilfe dadurch, dass sie versuchen zu glauben. Glauben kommt nicht durch Versuchen. Wenn mir ein Mann etwas erzählte, was heute vorgefallen, würde ich ihm nicht sagen, dass ich versuchen wolle, ihm zu glauben. Wenn ich an die Wahrhaftigkeit dessen glaubte, der mir den Vorfall erzählte, den er selbst gesehen, so würde ich die Aussage sofort annehmen. Wenn ich ihn nicht für wahrhaft hielt, so würde ich ihm natürlich keinen Glauben schenken; aber es würde kein Versuchen in der Sache sein. Nun, wenn Gott erklärt, dass in Christo Jesu das Heil ist, so muss ich Ihm entweder sofort glauben, oder Ihn zu einem Lügner machen. Gewiss, du wirst dich nicht bedenken was in diesem Falle das Rechte ist. Das Zeugnis Gottes muss wahr sein, und wir sind verpflichtet, sogleich an Jesum zu glauben

Aber möglicherweise hast du versucht, zu viel zu glauben. Nun strebe nicht nach großen Dingen. Sei zufrieden einen Glauben zu haben, der in seiner Hand diese eine Wahrheit halten kann: „Als wir noch ohne Kraft waren, ist Christus zu Seiner Zeit für die Gottlosen gestorben.“ Er gab Sein Leben hin für die Menschen, als sie noch nicht an Ihn glaubten und noch nicht an Ihn glauben konnten. Er starb für die Menschen, nicht als Gläubige, sondern als Sünder. Er kam, diese Sünder zu Gläubigen und Heiligen zu machen; aber damals, als Er für sie starb, da betrachtete Er sie als gänzlich ohne Kraft. Wenn du an der Wahrheit festhältst, dass Christus für die Gottlosen starb, und dies glaubst, so wird dein Glaube dich retten und du kannst in Frieden gehen. Willst du deine Seele Jesu anvertrauen, der für die Gottlosen starb, auch wenn du nicht alle Dinge glauben und nicht Berge versetzen oder sonstige Wunderwerke tun kannst, so bist du dennoch errettet. Es ist nicht ein großer Glaube, sondern wahrer Glaube, der errettet; und die Errettung liegt nicht in dem Glauben, sondern in dem Christus, auf den der Glaube vertraut. Glaube wie ein Senfkorn wird die Errettung bringen. Nicht das Maß des Glaubens, sondern die Aufrichtigkeit des Glaubens ist der Punkt, der in Betracht kommt. Gewiss, ein Mensch kann das glauben, wovon er weiß, dass es wahr ist; und da du weißt, dass Jesus wahr ist, so kannst du, mein Freund, an Ihn glauben.

Das Kreuz, das der Gegenstand unseres Glaubens ist, ist auch durch die Macht des Heiligen Geistes die Ursache desselben. Sitze nieder und beobachte den sterbenden Heiland, bis der Glaube von selbst in deinem Herzen entspringt. Es ist kein Ort, der so viel Zuversicht erzeugt, wie Golgatha. Die Luft dieses heiligen Berges bringt dem zitternden Glauben Gesundheit

Drum eil, o Seele, nach Golgatha!
Töt und ersticke voll Glauben da
All deine Zweifel als Höllenkinder.
Starb nicht mein Heiland für arme Sünder?
Das sei dein Schwert!

➤ „Ach!“ ruft ein anderer; „mein Mangel an Kraft liegt darin, dass ich meine Sünde nicht aufgeben kann, und ich weiß, ich kann nicht zum Himmel gehen und meine Sünde mit mir tragen.“ Ich freue mich, dass du das weißt, denn es ist ganz wahr. Du musst von deiner Sünde geschieden sein, sonst kannst du nicht mit Christo vermählt werden. Denke an die Frage, welche

durch die Seele des jungen Bunyan zuckte, als er am Sonntag im Freien seine Spiele trieb: „Willst du deine Sünden haben und zur Hölle gehen, oder willst du deine Sünden aufgeben und zum Himmel gehen?“ Das brachte ihn zum Stillstand. Dies ist eine Frage, die jeder Mensch zu beantworten haben wird; denn es gibt kein Fortgehen in der Sünde und dabei ein zum Himmel Gehen. Das kann nicht sein. Du musst die Sünde aufgeben oder die Hoffnung aufgeben. Antwortest du: „Ja, ich bin willig genug. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Die Sünde überwältigt mich, und ich habe keine Kraft.“ Komm nur; wenn du keine Kraft hast, so ist doch dieser Spruch wahr: „Als wir noch ohne Kraft waren, ist Christus zu Seiner Zeit für die Gottlosen gestorben.“ Kannst du das noch glauben? Wie auch andere Dinge dem zu widersprechen scheinen, willst du es glauben? Gott hat es gesagt, und es ist eine Tatsache; deshalb halte es fest, wie der grimme Tod festhält, denn die einzige Hoffnung liegt da. Glaube dies und vertraue auf Jesum, und du wirst bald Macht finden, deine Sünde zu töten: aber ohne Ihn wird der starke Gewappnete dich auf ewig als seinen Sklaven festhalten. Ich für meine Person hätte nie meine Sündigkeit überwinden können. Ich versuchte es, und es schlug mir fehl. Meiner bösen Neigungen waren zu viele für mich, bis ich in dem Glauben, dass Christus für mich gestorben meine schuldige Seele auf Ihn warf und dann Kraft empfing, durch die ich mein sündiges Selbst überwand. Die Lehre vom Kreuz kann gebraucht werden, um die Sünde zu töten eben wie die alten Krieger ihre großen Schwerter mit beiden Händen brauchten und ihre Feinde bei jedem Streiche niedermähten. Es gleicht nichts dem Glauben an den Freund der Sünder; er überwindet alles Böse. Wenn Christus für mich gestorben ist, gottlos wie ich bin, ohne Kraft, wie ich bin, dann kann ich nicht länger in der Sünde leben sondern muss mich aufraffen und Ihn lieben und Ihm dienen der mich erlöst hat. Ich kann nicht mit dem Bösen spielen das meinen besten Freund erschlug. Ich muss um Seinetwillen heilig sein. Wie kann ich in Sünde leben wenn Er gestorben ist, um mich davon zu retten?

Seht, was für eine treffliche Hilfe dies für euch ist, die ihr ohne Kraft seid, zu wissen und zu glauben, dass Christus für solche Gottlose, wie ihr, gestorben ist. Habt ihr die Vorstellung schon gefasst? Es ist so schwer für unseren verfinsterten vorurteilsvollen und ungläubigen Verstand, das wahre Wesen des Evangeliums zu verstehen. Zuweilen habe ich gedacht, wenn ich mit der Predigt fertig war, ich hätte das Evangelium so klar dargestellt, dass die Nase in unserem Gesicht nicht deutlicher sein könne; und doch bemerkte ich, dass selbst intelligente Hörer nicht verstanden hatten, was mit dem „Blicket auf Mich und seid errettet,“ gemeint sei. Neubekehrte sagen gewöhnlich, dass sie das Evangelium bis zu dem und dem Tage nicht gekannt, und doch haben sie es seit Jahren gehört. Das Evangelium ist unbekannt, nicht weil die Erklärung mangelt, sondern weil es an der persönlichen Offenbarung fehlt. Der Heilige Geist ist bereit, diese zu geben, und will sie denen geben, die Ihn bitten. Doch wenn sie gegeben ist, so liegt die Summa aller geoffenbarten Weisheit in diesen Worten: „Christus starb für die Gottlosen.“

➤ Ich höre einen anderen so über sich jammern: „Ach, meine Schwachheit liegt darin, dass ich nicht lange eines Sinnes zu bleiben scheine. Ich höre das Wort am Sonntag, und es macht Eindruck auf mich; aber in der Woche treffe ich mit einem bösen Gefährten zusammen, und meine guten Gefühle sind alle dahin. Meine Kameraden glauben an gar nichts und sagen so schreckliche Dinge, und ich weiß ihnen nicht zu antworten und so werde ich besiegt.“ Ich kenne diesen „Biagsam“ sehr wohl und zittere für ihn; aber dennoch kann, wenn er wirklich aufrichtig ist, seiner Schwachheit durch die göttliche Gnade

abgeholfen werden. Der Heilige Geist kann den bösen Geist der Menschenfurcht austreiben. Er kann den Feigling tapfer machen. Erinnerung dich, mein armer, wankelmütiger Freund, du darfst nicht in diesem Zustande bleiben. Es geht nimmer an, niedrig und bettelhaft zu sein. Steh aufrecht und blicke auf dich selber und sieh, ob du je dazu gemacht warst, wie eine Kröte unter der Egge zu sein, die aus Furcht für ihr Leben sich weder zu bewegen wagt noch stille zu stehen. Habe eine eigene Meinung. Dies ist nicht bloß eine geistliche Sache, sondern eine Sache ganz gewöhnlicher Männlichkeit. Ich wollte meinen Freunden zu Gefallen vieles tun; aber ihnen zu Gefallen zur Hölle gehen, das ist mehr als ich wagen würde. Es mag sehr gut sein, dies und das um guter Kameradschaft willen zu tun; aber es geht nie an, die Freundschaft Gottes zu verlieren, um mit Menschen auf gutem Fuße zu bleiben. „Ich weiß das,“ sagt der Mann, „aber doch obwohl ich es weiß, kann ich den Mut nicht fassen. Ich kann nicht meine Farben zeigen. Ich kann nicht feststehen.“ Nun auch dir habe ich denselben Spruch zu bringen: „Als wir noch ohne Kraft waren, ist Christus zu Seiner Zeit für die Gottlosen gestorben.“ Wenn Petrus hier wäre, so würde er sagen: „Der Herr Jesus starb für mich, als ich ein so armes schwaches Geschöpf war, dass die Magd, welche das Feuer unterhielt, mich dazu trieb, zu lügen und zu schwören, dass ich den Herrn nicht kenne.“ Ja, Jesus starb für die, welche Ihn verließen und flohen. Erfasse mit festem Griff diese Wahrheit – „Christus starb für die Gottlosen, als sie noch ohne Kraft waren.“ Dies ist der Weg für dich aus deiner Feigheit heraus. Lass dies in deine Seele hineingearbeitet werden: „Christus starb für mich,“ und du wirst bald bereit sein, für Ihn zu sterben. Glaube es, dass Er an deinem Platze, deiner Stelle und Statt starb und eine völlige, wahre und genügende Sühne für dich darbrachte. Wenn du diese Tatsache glaubst, so wirst du gezwungen sein zu fühlen: „Ich kann mich Seiner nicht schämen, der für mich starb.“ Eine volle Überzeugung davon, dass dies wahr ist, wird dich mit einem unerschrockenen Mute stählen. Blicke auf die Heiligen in der Märtyrerzeit. In den ersten Tagen des Christentums, als dieser große Gedanke der überschwänglichen Liebe Christi in all seiner Frische in der Kirche funkelte, waren die Menschen nicht nur bereit zu sterben, sondern verlangten danach zu leiden, sie stellten sich zu Hunderten vor den Richterstühlen dar und bekannten Christum. Ich sage nicht, dass sie weise waren, sich um einen grausamen Tod zu bewerben; aber es beweist meine Behauptung, dass ein Gefühl von der Liebe Christi die Seele über alle Furcht vor dem, was Menschen uns tun können, hinaushebt. Warum sollte es nicht die gleiche Wirkung an dir hervorbringen? O, dass es dich jetzt zu dem tapfern Entschluss begeistern möchte, dich auf die Seite des Herrn zu stellen und Sein Nachfolger bis zum Ende zu sein!

Möge der Heilige Geist uns helfen, durch den Glauben an Jesum so weit zu kommen, so wird es gut sein!

XII.

Vermehrung des Glaubens.

Wie können wir unseren Glauben erhalten und vermehren? Eine sehr ernste Frage dies für viele. Sie sagen, sie möchten glauben, aber könnten nicht. Sehr viel Unsinn wird über diesen Gegenstand geschwätzt. Lasst uns streng praktisch damit verfahren. Gesunder Verstand ist in der Religion ebenso notwendig wie anderswo. „Was soll ich tun, um zu glauben?“ Einer, der gefragt wurde, was die beste Weise sei, eine gewisse einfache Handlung zu tun, erwiderte, die beste Weise sei, sie sogleich zu tun. Wir verschwenden Zeit durch Beraten der Art und Weise, wenn die Handlung einfach ist. Der kürzeste Weg zu glauben ist, zu glauben. Wenn der Heilige Geist dich aufrichtig gemacht hat, so wirst du glauben, sobald dir die Wahrheit vorgestellt ist. Du wirst glauben, weil sie wahr ist. Das Gebot des Evangeliums ist klar: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du errettet werden.“ Es ist nutzlos, diesem durch Fragen und Spitzfindigkeiten auszuweichen. Der Befehl ist deutlich; gehorche ihm.

➤ Aber doch, wenn du eine Schwierigkeit dabei findest, bringe sie im Gebet vor Gott. Sage dem großen Vater genau, was es ist, was dich verwirrt, und bitte Ihn, durch Seinen Heiligen Geist die Frage zu lösen. Wenn ich eine Behauptung in einem Buche nicht glauben kann, so bin ich froh, den Verfasser zu fragen, was er damit meint; und wenn er ein wahrhafter Mann ist, so wird seine Erklärung mich zufriedenstellen: viel mehr noch wird die göttliche Erklärung der schweren Punkte in der Heiligen Schrift das Herz des wahrhaft Suchenden befriedigen. Der Herr ist willig, sich zu erkennen zu geben; gehe zu Ihm und sieh, ob es nicht so ist. Begib dich gleich in dein Kämmerlein und rufe: „O Heiliger Geist, leite mich in die Wahrheit. Was ich nicht weiß, lehre mich.“

➤ Ferner, wenn dir das Glauben schwierig scheint, so ist es möglich, dass Gott der Heilige Geist dich dazu fähig machen wird, wenn du häufig und ernst das hörst, was dir zu glauben geboten ist. Wir glauben viele Dinge, weil wir sie so oft gehört haben. Findet ihr es nicht im gewöhnlichen Leben so, dass wenn ihr etwas fünfzigmal am Tage hört, ihr es zuletzt glaubt? Einige Leute sind auf solche Weise dahin gekommen, sehr unwahrscheinliche Behauptungen zu glauben: und deshalb wundere ich mich nicht, dass der Heilige Geist oft dies häufige Hören der Wahrheit segnet und es gebraucht, den Glauben zu wirken. Es steht geschrieben: „der Glaube kommt durchs Hören“, deshalb hört oft. Wenn ich ernst und aufmerksam das Evangelium höre, so werde ich eines Tages finden, dass ich durch die Wirkung des Geistes Gottes auf meine Seele das glaube, was ich höre. Nur tragt Sorge, dass ihr das Evangelium hört und lenkt nicht euer Gemüt ab, indem ihr das hört oder leset, was bestimmt ist, euch Bedenklichkeiten zu erregen.

➤ Wenn dies indes ein armseliger Rat erscheinen sollte, so möchte ich zunächst hinzufügen, erwägt das Zeugnis anderer. Die Samariter glaubten um des willen, was das Weib ihnen von Jesu erzählte. Vieles glauben wir um des Zeugnisses anderer willen. Ich glaube, dass es ein Land wie Japan gibt; ich sah es nie, und doch glaube ich,

dass ein solches Land da ist, weil andere dort gewesen sind. Ich glaube, dass ich sterben werde; ich bin nie gestorben, aber sehr viele sind es, die ich einst kannte, und deshalb habe ich die Überzeugung, dass ich auch sterben werde; das Zeugnis vieler überzeugt mich von dieser Tatsache. Hört also diejenigen an, welche euch sagen, wie sie errettet wurden, wie sie Vergebung erlangten, wie ihr Sinn geändert wurde. Wenn ihr die Sache prüfen wollt, so werdet ihr sehen, dass jemand, der gerade so war wie ihr, errettet worden ist. Wenn du ein Dieb gewesen bist, so wirst du finden, dass ein Dieb sich freute, seine Sünden in dem Born des Blutes Christi hinwegzuwaschen. Wenn du unglücklicherweise unkeusch gewesen bist, so wirst du finden, dass Männer und Frauen, die auf diese Weise gefallen waren, gereinigt und umgewandelt worden sind. Wenn du in Verzweiflung bist, so brauchst du nur unter das Volk Gottes zu gehen und ein wenig nachzufragen, so wirst du entdecken, dass einige der Heiligen in gleicher Verzweiflung gewesen, und sie werden dir gerne erzählen, wie der Herr sie befreite. Während du dem einen nach dem anderen von denen, die das Wort Gottes versucht und erprobt haben, zuhörst, wird der göttliche Geist dich zum Glauben führen. Habt ihr nicht von dem Afrikaner gehört, dem der Missionar erzählt, das Wasser würde zuweilen so hart, dass man darauf gehen könnte? Er erklärte, dass er sehr viele Dinge glaube, die der Missionar ihm erzählte, dass er aber dieses niemals glauben würde. Als er nach England kam, geschah es, dass er an einem Wintertage den Fluss gefroren sah, aber er wollte sich nicht darauf wagen. Er wusste, dass es ein tiefer Fluss sei, und war überzeugt, dass er ertrinken würde, wenn er sich darauf wagte. Er konnte nicht dazu gebracht werden, auf dem gefrorenen Wasser zu gehen, bis sein Freund und viele andere darauf gingen: da ließ er sich überreden und vertraute sich dem an, dem andere sich sicher anvertraut hatten. So mag es sein, dass du allmählich zum Glauben geführt wirst, während du andere an das Lamm Gottes glauben siehst und ihre Freude und ihren Frieden wahrnimmst. Die Erfahrung anderer ist einer von den Wegen Gottes, auf denen Er uns zum Glauben hilft. Sei es, wie es wolle, du musst entweder an Jesum glauben oder sterben; es gibt keine Hoffnung für dich außer Ihm.

➤ Ein noch besseres Mittel ist dies – beachte die Autorität, auf welche hin dir befohlen wird, zu glauben, und dies wird dir sehr hilfreich sein. Die Autorität ist nicht die meinige, sonst möchtest du sie wohl verwerfen. Es ist nicht einmal die des Papstes, sonst möchtest du sie in Frage stellen. Aber dir wird geboten zu glauben auf die Autorität Gottes hin. Er heißt dich an Jesum Christum glauben, und du darfst dich nicht weigern, deinem Schöpfer zu gehorchen. Der Aufseher einer gewissen Fabrik hatte oft das Evangelium gehört, aber er wurde von der Furcht gequält, dass er nicht zu Jesu kommen dürfe. Sein frommer Prinzipal sandte ihm eines Tages eine Karte mit den Worten: „Kommen Sie sogleich nach beendigter Arbeit in mein Haus.“ Der Aufseher erschien an der Tür seines Prinzipals; dieser kam heraus und sagte etwas barsch: „Was wollen Sie, dass Sie mich um diese Zeit stören? Die Arbeit ist getan, was für ein Recht haben Sie hier?“ „Herr,“ sagte er, „ich hatte eine Karte von Ihnen, dass ich nach der Arbeit kommen sollte.“ „Meinen Sie denn, dass Sie bloß deshalb, weil Sie eine Karte von mir hatten, in mein Haus kommen dürfen und mich nach den Geschäftsstunden heraussuchen lassen?“ „Nun, Herr,“ erwiderte der Aufseher, „ich verstehe Sie nicht, aber es scheint mir, da Sie nach mir schickten, so hatte ich ein Recht zu kommen.“ „Kommen Sie herein,“ sagte sein Herr, „ich habe eine andere Botschaft, die ich Ihnen vorlesen will,“ und er setzte sich nieder und las die Worte: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.“ „Denken Sie, dass Sie nach einer solchen Botschaft von Christo Unrecht tun können, wenn Sie zu Ihm kommen?“ Der arme Mann sah sogleich alles und glaubte an den Herrn Jesus zum ewigen Leben, weil er fühlte, dass er gute Vollmacht und Autorität

zum Glauben hatte. Das hast du auch, arme Seele! Du hast gute Vollmacht, zu Christo zu kommen, denn der Herr selbst heißt dich Ihm vertrauen.

➤ Wenn dies nicht Glauben in dir erzeugt, so denke darüber nach, was es ist, das du zu glauben hast – dass der Herr Jesus an dem Platze, an der Statt und Stelle der Sünder litt und alle erretten kann, die Ihm vertrauen. Nun, das ist die herrlichste Tatsache, für die je Glauben von den Menschen verlangt wurde; die angemessenste, die tröstlichste, die göttlichste Wahrheit, die je Sterblichen verkündet ward. Ich rate dir, viel daran zu denken und die in ihr enthaltene Gnade und Liebe zu erforschen. Lies eifrig die vier Evangelisten, lies eifrig die Briefe Pauli, und dann sieh zu, ob diese Botschaft nicht eine so glaubwürdige ist, dass du gezwungen bist, sie anzunehmen.

➤ Wenn dies nicht hilft, so denke über die Person Jesu Christi nach – denke daran, wer Er ist und was Er tat und wo Er ist und was Er ist. Wie kannst du an Ihm zweifeln? Es ist Grausamkeit, dem immer wahrhaften Jesu zu misstrauen. Er hat nichts getan, um Misstrauen zu verdienen; im Gegenteil, es sollte leicht sein, sich auf Ihn zu verlassen. Warum Ihn von neuem durch Unglauben kreuzigen? Heißt dies nicht, Ihn wiederum mit Dornen krönen und Ihn wiederum anspeien? Was? kann man Ihm nicht trauen? Was für einen schlimmen Schimpf taten Ihm die Kriegsknechte an? Sie machten Ihn zu einem Märtyrer; aber du machst Ihn zu einem Lügner – das ist viel schlimmer. Frage nicht, wie kann ich glauben? sondern beantworte eine andere Frage – wie kannst du ungläubig sein?

➤ Wenn nichts von allem diesem etwas verschlägt, dann ist etwas ganz und gar Verkehrtes an dir, und mein letztes Wort ist: unterwirf dich Gott. Vorurteil oder Stolz liegt diesem Unglauben zu Grunde. Möge der Geist Gottes deine Feindschaft hinwegnehmen und dich zur Unterwerfung bringen. Du bist ein Empörer, ein stolzer Empörer, und das ist es, weshalb du deinem Gott nicht glaubst. Lass ab von deiner Empörung, wirf deine Waffen nieder; ergib dich auf Gnade und Ungnade; unterwirf dich deinem König. Ich glaube, dass niemals eine Seele ihre Hände in Verzweiflung an sich selber erhob und ausrief: „Herr, ich ergebe mich,“ ohne dass ihr in kurzer Zeit der Glaube leicht wurde. Weil du stets noch eine Fehde mit Gott hast und entschlossen bist, deinen eigenen Willen zu haben und deinen eigenen Weg zu gehen, darum ist's, dass du nicht glauben kannst. „Wie könnt ihr glauben,“ sagt Christus, „die ihr Ehre von einander nehmet?“ Das stolze Ich erzeugt den Unglauben. Unterwirf dich, Mann, Ergib dich deinem Gott, dann wirst du leicht an deinen Heiland glauben. Möge der Heilige Geist nun verborgen, aber kräftig an dir wirken, und dich in diesem gegenwärtigen Augenblick dahin bringen, an den Herrn Jesus zu glauben!

Amen

XIII.

Die Wiedergeburt und der Heilige Geist.

Ihr müsset von neuem geboren werden.“ Dieses Wort unseres Herrn Jesus scheint vielen auf ihrem Wege entgegen zu flammen wie das gezogene Schwert des Cherubs vor der Pforte des Paradieses. Sie sind in Verzweiflung geraten, weil diese Veränderung durch ihre äußerste Anstrengung nicht zu erreichen war. Die neue Geburt ist von oben und steht deshalb nicht in der Macht des Geschöpfes. Nun liegt es mir sehr fern, eine Wahrheit zu leugnen oder auch gar nur zu verbergen, um einen falschen Trost zu schaffen. Ich gestehe freimütig zu, dass die neue Geburt übernatürlich ist, und dass sie nicht von dem eigenen Ich des Sünders bewirkt werden kann. Es würde eine armselige Hilfe für meinen Leser sein, wenn ich schlecht genug wäre, ihn ermutigen zu wollen, indem ich ihn überredete, das zu verwerfen oder zu vergessen, was unzweifelhaft wahr ist.

Aber ist es nicht merkwürdig, dass dasselbe Kapitel, in dem unser Herr diesen schneidenden Ausspruch tut, auch die aller deutlichste Darlegung der Errettung durch den Glauben enthält? Lies das dritte Kapitel des Evangeliums Johannis ganz durch und verweile nicht allein bei den ersten Sprüchen. Zwar lautet der dritte Vers so:

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Aber der 14. und 15. Vers sprechen so zu uns:

„Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Der 18. Vers wiederholt dieselbe köstliche Lehre in den umfassendsten Ausdrücken:

„Wer an Ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“

Es ist jedem Leser klar, dass diese zwei Aussprüche übereinstimmen müssen, da sie von denselben Lippen kamen und in derselben inspirierten Schrift stehen. Warum sollten wir eine Schwierigkeit machen, wo keine sein kann? Wenn der eine Ausspruch uns versichert, dass etwas, was Gott allein geben kann, zur Errettung notwendig ist, und wenn der andere uns versichert, dass der Herr uns erretten will, wenn wir an Jesum glauben, dann mögen wir sicher schließen, dass der Herr denen, die glauben, alles geben wird, was als notwendig zur Errettung genannt ist. Der Herr bringt in der Tat die neue Geburt in allen, die an Jesum glauben, hervor; und ihr Glaube ist der sicherste Beweis, dass sie wiedergeboren sind.

Wir vertrauen auf Jesum bei demjenigen, was wir nicht selbst tun können! Wenn es in unserer Macht wäre, wozu brauchten wir es dann von Ihm zu erwarten? Unsere Sache ist es, zu glauben; des Herrn Sache ist es, uns neu zu erschaffen. Er will nicht für uns glauben, und wir sollen das wiedergebärende Werk nicht für Ihn tun. Es ist genug für uns, dem gnädigen Gott zu gehorchen; es ist des Herrn Sache, die neue Geburt in uns zu wirken. Er, der so weit gehen konnte, am Kreuze für uns zu sterben, kann und will uns alles geben, was zu unserer ewigen Sicherheit notwendig ist.

„Aber eine errettende Umwandlung des Herzens ist das Werk des Heiligen Geistes.“ Dies ist auch sehr wahr, und fern sei es von uns, es zu bezweifeln oder zu vergessen. Aber das Werk des Heiligen Geistes ist verborgen und geheimnisvoll und kann nur durch seine Ergebnisse wahrgenommen werden. Es sind Geheimnisse bei unserer natürlichen Geburt, und es würde unheilige Neugierde sein, in dieselben hinein zu spähen, noch mehr ist dies der Fall bei den heiligen Wirkungen des Geistes Gottes. „Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.“ So viel indes wissen wir – das geheimnisvolle Werk des Heiligen Geistes kann keine Ursache sein, weshalb wir uns weigern sollten, an Jesum zu glauben, von dem derselbe Geist zeugt.

Wenn einem Menschen befohlen würde, ein Feld zu besäen, so könnte er seine Vernachlässigung nicht damit entschuldigen, dass er sagte, es wäre unnütz zu säen, wenn Gott nicht den Samen wachsen ließe. Er wäre nicht gerechtfertigt, wenn er den Ackerbau unterließe, weil die verborgene Kraft Gottes allein eine Ernte schaffen kann. Niemand wird an den gewöhnlichen Geschäften des Lebens dadurch gehindert, dass „wo der Herr nicht das Haus bauet, diejenigen umsonst arbeiten, die daran bauen.“ Es ist gewiss, dass niemand, der an Jesum glaubt, je finden wird, dass der Heilige Geist in ihm nicht wirken will; in der Tat, sein Glauben ist der Beweis, dass der Geist schon Sein Werk in seinem Herzen hat.

Gott wirkt in der Vorsehung, aber die Menschen sitzen darum nicht still. Sie können sich nicht bewegen, wenn nicht die göttliche Macht ihnen Leben und Stärke gäbe, und dennoch gehen sie auf ihrem Weg weiter ohne Frage, da die Kraft von Tag zu Tag verliehen wird von Ihm, in dessen Hand ihr Odem ist und dessen alle ihre Wege sind. So ist es in der Gnade. Wir tun Buße und glauben, obwohl wir keines von beiden tun könnten, wenn der Herr uns nicht dazu fähig machte. Wir verlassen die Sünde und vertrauen auf Jesum, und dann nehmen wir wahr, dass Gott in uns gewirkt hat, beides das Wollen und das Vollbringen, nach Seinem Wohlgefallen. Es ist müßig, vorzugeben, dass eine wirkliche Schwierigkeit in der Sache sei.

Manche Wahrheiten, die sich schwer in Worten erklären lassen, sind einfach genug in tatsächlicher Erfahrung. Es ist kein Widerstreit zwischen der Wahrheit, dass der Sünder glaubt, und dass sein Glaube durch den Heiligen Geist in ihm gewirkt wird. Nur Narrheit kann Menschen dahin führen, durch einfache Dinge ihr Gemüt zu verwirren, während ihre Seelen in Gefahr sind. Niemand würde es abschlagen, in ein Rettungsboot zu steigen, weil er nicht die spezifische Schwere der Körper kennt; ebenso wenig würde ein Verhungerner sich weigern, zu essen, weil er noch nicht den ganzen Ernährungsprozess versteht. Wenn du, mein Leser, nicht glauben willst, bis du alle Geheimnisse verstehen kannst, so wirst du überhaupt niemals gerettet werden; und wenn du dich durch selbsterfundene Schwierigkeiten abhalten lässtest, Vergebung durch deinen Herrn und Heiland anzunehmen, so wirst du in einer Verdammnis umkommen, die reichlich verdient sein

wird. Begehe nicht geistigen Selbstmord durch eine Leidenschaft für Erörterung von metaphysischen Spitzfindigkeiten.

XIV.

„Mein Erlöser lebt.“

Fortwährend habe ich mit dem Leser über den gekreuzigten Christum gesprochen, der die große Hoffnung der Schuldigen ist; aber es ist weise, uns daran zu erinnern, dass unser Herr von den Toten auferstanden ist und ewiglich lebt.

Es wird nicht von dir verlangt, auf einen toten Christum zu vertrauen, sondern auf einen, der, obwohl Er für unsere Sünde starb, doch für unsere Rechtfertigung wieder auferstanden ist. Du darfst sogleich zu Jesu gehen als zu einem lebendigen und gegenwärtigen Freunde. Er ist nicht eine bloße Erinnerung, sondern eine fortwährend existierende Person, die deine Gebete hören und erhören wird. Er lebt, um das Werk fortzuführen für das Er einst Sein Leben hingab. Er bittet für die Sünder zur Rechten des Vaters, und aus diesem Grunde kann Er „bis aufs Äußerste erretten, die durch Ihn zu Gott kommen.“ Komm und versuche es mit diesem lebendigen Heiland, wenn du es nie zuvor getan hast.

Dieser lebendige Jesus ist auch zu einer Höhe der Herrlichkeit und Macht erhoben. Er leidet jetzt nicht als ein geringer Mann vor Seinen Feinden und arbeitet nicht als des Zimmermanns Sohn; sondern Er ist erhöht weit über alle Fürstentümer und Gewalten und jeden Namen, der genannt wird. Der Vater hat Ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben, und Er brauchte diese hohen Gaben, um Sein Gnadenwerk auszuführen. Höre, was Petrus und die anderen Apostel von Ihm vor dem Hohenpriester und dem Rat bezeugten:

Apostelgeschichte 5,30.31

„Der Gott unserer Väter hat Jesum auferweckt, welchen ihr erwürgt habt und an das Holz gehängt. Den hat Gott durch Seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden.“

Die Herrlichkeit, welche den gen Himmel gefahrenen Herrn umgibt, sollte Hoffnung in jedes Gläubigen Brust hauchen Jesus ist keine geringe Person – Er ist ein Heiland und ein Großer. Er ist der gekrönte, auf dem Throne sitzende Erlöser der Menschen. Die unumschränkte Gewalt über Leben und Tod kommt Ihm zu: der Vater hat alle Menschen unter die Mittlerherrschaft des Sohnes getan, so dass Er lebendig machen kann, wen Er will. Er tut auf und niemand schließt zu. Auf Sein Wort kann die Seele, welche mit den Stricken des Todes und der Verdammnis gebunden ist, in einem Augenblick frei werden. Er streckt das silberne Zepter aus, und wer es berührt, der lebt.

Es ist gut für uns, dass, wie die Sünde lebt und das Fleisch lebt und der Teufel lebt, so Jesus auch lebt; und es ist auch gut, dass, was immer für Macht diese haben mögen, uns zu verderben, Jesus noch größere Gewalt hat, uns zu erretten.

Seine ganze Erhöhung und Seine ganze Kraft sind zu unserem Besten. Er ist erhöht „zu sein“ und erhöht „zu geben.“ Er ist erhöht, ein Fürst und Heiland zu sein, damit Er alles geben möge, was zur Vollendung des Heils aller, die unter Seine Herrschaft kommen, notwendig ist. Jesus hat nichts, was Er nicht zu des Sünders Heil gebrauchen will, und Er ist nichts, was Er nicht in der Überschwänglichkeit Seiner Gnade zeigen will. Er verknüpft Sein Fürstenamt mit Seinem Heilandsamt, als wenn Er das eine nicht ohne das andere haben wolle; und Er stellt Seine Erhöhung dar, als dazu bestimmt, Segnungen auf die Menschen zu bringen, wie wenn dies die Blüte und Krone Seiner Herrlichkeit wäre. Könnte irgend etwas geeigneter sein, die Hoffnungen suchender Sünder zu erheben, die auf Christum blicken?

Jesus erduldet große Demütigung, und deshalb war Raum für Ihn da, erhöht zu werden. Durch diese Demütigung vollendete und erduldet Er den ganzen Willen Seines Vaters, und deshalb ward Er dadurch belohnt, dass Er zur Herrlichkeit erhoben ward. Er gebraucht diese Erhöhung zu Gunsten Seines Volkes. Möge mein Leser seine Augen aufheben zu diesen Bergen der Herrlichkeit, von denen seine Hilfe kommen muss. Möge er die hohen Herrlichkeiten des Fürsten und Heilands betrachten. Ist es nicht sehr hoffnungsvoll für die Menschen, dass ein Mensch jetzt auf dem Throne des Weltalls ist? Ist es nicht herrlich, dass der Herr über alles der Heiland der Sünder ist? Wir haben einen Freund am Hofe, ja einen Freund auf dem Throne. Er will Seinen ganzen Einfluss für die brauchen, welche ihre Angelegenheiten Seinen Händen anvertrauen. Wohl mag einer unserer Dichter sagen:

„Er lebt und bittet immerdar
Vor Seines Vaters Angesicht;
Leg' du Ihm deine Sache dar
Und zweifl' an Gottes Gnade nicht.“

Komm, Freund, und lege deine Sache und deine Seele in die einst durchbohrten Hände, die jetzt mit den Siegelringen königlicher Macht und Ehre geschmückt sind. Keine Sache wurde je verloren, die diesem großen Anwalt übergeben war.

XV.

Buße muss mit Vergebung zusammengehen.

Es ist aus dem Spruche, den wir vorhin anführten klar, dass Buße mit Vergebung der Sünden verbunden ist. Apostelgeschichte 5,31 lesen wir, dass Jesus „erhöhet ist zu geben Buße und Vergebung der Sünden.“ Diese zwei Segnungen kommen von jener heiligen Hand, die einst ans Kreuz genagelt war, aber jetzt zur Herrlichkeit erhoben ist. Buße und Vergebung sind durch den ewigen Ratschluss Gottes zusammen verknüpft. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden

❶ Buße muss mit Vergebung zusammengehen, und du wirst sehen, dass es so ist, wenn du ein wenig über die Sache nachdenken willst. Die Verzeihung der Sünde kann einem unbußfertigen Sünder nicht gegeben werden; dies hieße ihn in seinen bösen Wegen bestärken und ihn lehren, vom Bösen gering zu denken. Wenn der Herr spräche: „du liebst die Sünde und lebst darin, und du gehst vom Schlechten zum Schlimmeren fort, aber dennoch vergebe Ich dir,“ so hieße dies eine entsetzliche Freiheit für Missetat verkünden. Die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung würden hinweggenommen werden, und sittliche Anarchie würde folgen. Ich kann nicht sagen, was für unzählige Übelstände daraus entspringen würden, wenn man Buße und Vergebung trennen könnte und die Sünde verzeihen, während der Sünder ihr so zugetan bliebe wie je. Wenn wir an die Heiligkeit Gottes glauben, muss es der Natur der Sache nach so sein, dass uns, wenn wir in der Sünde beharren und nicht Buße dafür tun wollen, nicht vergeben werden kann, sondern dass wir die Folgen unserer Hartnäckigkeit ernten müssen. Der unendlichen Güte Gottes gemäß ist uns verheißen, dass, wenn wir unsere Sünden aufgeben, sie bekennen und im Glauben die uns in Christo Jesu dargebotene Gnade annehmen wollen, Gott treu und gerecht ist, uns die Sünden vergeben und uns von aller Ungerechtigkeit reinigen will. Aber so lange Gott lebt, kann keine Verheißung der Gnade für die da sein, welche in ihren bösen Wegen fortwandeln und sich weigern, ihr Unrecht tun anzuerkennen. Gewiss, kein Rebell kann erwarten, dass der König seinen Verrat verzeihen wird, so lang er in offener Empörung bleibt. Niemand kann so töricht sein, sich einzubilden, dass der Richter der ganzen Welt unsere Sünden hinwegtun wird, wenn wir selber sie nicht hinwegtun wollen.

❷ Überdies muss es so sein um der Vollständigkeit der göttlichen Gnade willen. Eine Gnade, welche die Sünde vergeben und doch den Sünder darin leben lassen könnte, würde spärliche und oberflächliche Gnade sein. Es würde ungleiche und missgestaltete Gnade sein, mit einem lahmen Fuße und einer verdorrten Hand. Welches, meinst du, ist das größere Gut, Reinigung von der Schuld der Sünde oder Befreiung von der Macht der Sünde? Ich will nicht versuchen, zwei so unübertreffliche Gaben auf der Waagschale zu wägen. Keine von ihnen hätte uns ohne das kostbare Blut Jesu zu teil werden können. Aber es scheint mir, dass von der Herrschaft der Sünde befreit, heilig und Gott gleich gemacht zu werden, die größere von beiden ist, wenn ein Vergleich gezogen werden muss. Vergebung zu erlangen ist eine unermessliche Gunst. Wir machen dies zu

einem der ersten Klänge in unserem Lobgesange: „Der dir alle deine Sünde vergibt.“ Aber wenn uns vergeben werden und uns dann erlaubt werden könnte, die Sünde zu lieben, in Lastern zu schwelgen und uns in Lüsten zu wälzen, was würde eine solche Vergebung nützen? Könnte sie sich nicht als eine vergiftete Süßigkeit erweisen, die sehr zu unserem Verderben wirken würde? Gewaschen zu werden und doch im Schlamm zu liegen; für rein erklärt zu werden, und doch den Aussatz weiß an der Stirn zu tragen, das würde eine wahre Verspottung der Gnade sein. Was nützt es, einen Mann aus seinem Grabe zu bringen, wenn ihr ihn tot lasst? Warum ihn ins Licht führen, wenn er noch blind ist? Wir danken Gott, dass Er, der unsere Sünden vergibt, auch unsere Gebrechen heilt. Er, der uns von den Flecken der Vergangenheit wäscht, hilft uns auch aus den schmutzigen Wegen der Gegenwart heraus und bewahrt uns vor dem Fallen in der Zukunft. Wir müssen freudig beides, Buße und Vergebung, annehmen; sie können nicht getrennt werden. Das Bundeserbe ist Eins und unteilbar und darf nicht in Stücke zerlegt werden. Das Werk der Gnade teilen, hieße das lebendige Kind in zwei Hälften schneiden, und die, welche dies gestatten, haben keinen Anteil daran.

Ich will euch fragen, die ihr den Herrn sucht, ob ihr mit einer von diesen Gaben allein zufrieden wäret? Würde es dich befriedigen mein Leser, wenn Gott dir deine Sünden vergäbe und dir dann verstattete, so weltlich und schlecht wie zuvor zu sein? O nein, der lebendig gemachte Geist fürchtet sich mehr vor der Sünde selbst, als vor der Strafe derselben. Der Schrei deines Herzens ist nicht: „Wer wird mich erlösen von der Strafe? sondern: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ Wer wird mich instand setzen, über aller Versuchung zu leben und heilig zu werden, wie Gott heilig ist? Da die Einheit von Buße und Vergebung dem Wunsche der Frommen entspricht, und da sie zur Vollständigkeit der Errettung und um der Heiligkeit willen notwendig ist, so sei versichert, dass sie stets bleiben wird.

Buße und Vergebung sind zusammen in der Erfahrung aller Gläubigen. Es gab nie jemand, der aufrichtig und gläubig Buße tat, dem nicht vergeben ward; und auf der anderen Seite, es ward nie jemand vergeben, der nicht für seine Sünde Buße getan hätte. Ich nehme keinen Anstand zu sagen, dass unter dem weiten Himmel niemals ein Fall war, ist oder sein wird, wo die Sünde hinweggewaschen wurde, ohne dass zu gleicher Zeit das Herz zur Buße und zum Glauben an Christum geleitet wurde. Hass der Sünde und ein Gefühl der Vergebung kommen zusammen in die Seele und bleiben zusammen, so lange wir leben.

Diese zwei Dinge wirken wechselseitig aufeinander ein; der Mensch, dem vergeben ist, tut Buße; und dem Mann, der Buße tut, ist auch ganz gewiss vergeben. Gedenkt zuerst daran, dass die Vergebung zur Buße führt. Wie es in einem Liede heißt:

„Gesetz und Schrecken härten nur,
So lang sie wirken ganz allein,
Vergabung, durch Dein Blut erkauf,
Die schmilzet auch ein Herz von Stein.“

Wenn wir gewiss sind, dass uns vergeben ist, dann verabscheuen wir die Sünde; und ich nehme an, wenn der Glaube zur vollen Versicherung hinanwächst, so dass wir über jeden Zweifel hinaus gewiss sind, dass das Blut Jesu uns weißer als Schnee gewaschen

hat, so erreicht alsdann auch die Buße ihre größte Höhe. Die Buße wächst mit dem Glauben. Irret euch darin nicht: Buße ist nicht eine Sache von Tagen und Wochen, eine zeitweilige Abbüßung, über die so schnell wie möglich hinwegzukommen ist! Nein, es ist die Gnade einer Leidenszeit, wie der Glaube selber. Die Kindlein Gottes tun Buße, und die jungen Männer und die Väter tun es auch. Buße ist die unzertrennliche Gefährtin des Glaubens. So lange wir im Glauben wandeln und nicht im Schauen, schimmert die Träne der Buße im Auge des Glaubens. Das ist nicht die wahre Buße, die nicht aus dem Glauben kommt, und das ist nicht der wahre Glaube an Jesum, der nicht mit Buße verknüpft ist. Glaube und Buße sind wie die Siamesischen Zwillinge eng miteinander verwachsen. In dem Maße, in dem wir an die vergebende Liebe Christi glauben, in demselben Maße tun wir Buße; und in dem Maße, in dem wir die Sünde bereuen und das Böse hassen, freuen wir uns der Fülle der Vergebung, die Jesus, der Erhöhte, verleiht. Du wirst nie die Begnadigung schätzen, wenn du nicht Buße fühlst, und du wirst nie die tiefsten Hefen der Buße schmecken, bis du weißt, dass du begnadigt bist. Es mag seltsam scheinen, aber es ist so – die Bitterkeit der Buße und die Süßigkeit der Vergebung vereinen sich im Leben jedes Begnadigten und machen eine unvergleichliche Glückseligkeit aus.

Von diesen zwei Bundesgaben ist die eine der anderen Bürgschaft. Wenn ich weiß, dass ich Buße tue, so weiß ich, dass mir vergeben ist. Wie soll ich wissen, dass mir vergeben ist, wenn ich nicht auch weiß, dass ich von meinem früheren sündigen Wandel bekehrt bin? Ein Gläubiger sein, heißt ein Bußfertiger sein. Glaube und Buße sind nur zwei Speichen desselben Rades, zwei Sterzen desselben Pfluges. Man hat die Buße gut beschrieben als ein Herz, das durch die Sünde gebrochen ist und mit der Sünde gebrochen hat; und sie mag ebenso wohl ein Kehren und Wiederkehren genannt werden. Sie ist eine Sinnesänderung der gründlichsten und radikalsten Art und ist verbunden mit Schmerz über die Vergangenheit und einem Entschluss zur Besserung für die Zukunft.

„Wer wahrhaft Buße tut, entsagt
Den Sünden, die er einst geliebt,
Und zeigt, dass er sie ernst beklagt
Dadurch, dass er nicht mehr sie übt.“

Nun, wenn das der Fall ist, so mögen wir gewiss sein, dass wir Vergebung haben; denn der Herr ließ nie ein Herz durch die Sünde brechen und mit der Sünde brechen, ohne ihm zu vergeben. Wenn wir andererseits uns der Verzeihung durch Christi Blut freuen und durch den Glauben gerechtfertigt sind und Frieden mit Gott haben durch Jesum Christum, unseren Herrn, so wissen wir, dass Buße und Glaube bei uns rechter Art sind

Betrachte deine Buße nicht als die Ursache deiner Begnadigung, sondern als die Gefährtin derselben. Erwarte nicht, dass du zur Buße fähig sein wirst, ehe du die Gnade unseres Herrn Jesus siehst und Seine Bereitwilligkeit, deine Sünde auszutilgen. Halte diese beiden Dinge jedes an seinen Ort und betrachte sie in ihrem Verhältnis zu einander. Sie sind die Jachin und Boas einer seligmachenden Erfahrung; ich meine, sie sind den zwei großen Säulen Salomos zu vergleichen, die vor dem Hause des Herrn standen und einen majestätischen Eingang zu dem heiligen Ort bildeten. Kein Mensch kommt auf rechte Weise zu Gott, wenn er nicht zwischen den Säulen der Buße und der Vergebung hindurch geht. Über deinem Herzen hat der Regenbogen der Bundesgnade alle seine Schönheit entfaltet, wenn auf die Tränentropfen der Buße das Licht völliger Vergebung gestrahlt hat.

Buße für die Sünde und Glaube an göttliche Vergebung sind Einschlag und Aufzug in dem Gewebe wirklicher Bekehrung. An diesem Zeichen wirst du einen Israeliten erkennen.

Um zu dem Spruch zurückzukehren den wir betrachten: beide, Vergebung und Buße, fließen aus derselben Quelle und werden von demselben Heiland gegeben. Der Herr Jesus verleiht in Seiner Herrlichkeit beide denselben Personen. Du sollst weder Vergebung noch Buße anderswo finden. Jesus hat beide bereit, und Er will sie jetzt geben und will sie allen ganz umsonst geben, die sie von Seiner Hand annehmen wollen. Möge man nie vergessen, dass Jesus alles gibt, was zu unserem Heil notwendig ist. Es ist hoch wichtig, dass alle Gnade Suchenden sich dessen erinnern. Der Glaube ist ebenso sehr die Gabe Gottes, als der Heiland, auf den dieser Glaube baut. Buße für die Sünde ist ebenso wahrhaft das Werk der Gnade als das Darbringen einer Sühne, durch welche die Sünde getilgt wird. Die Errettung ist von Anfang bis zum Ende allein aus Gnaden. Du wirst mich nicht missverstehen. Es ist nicht der Heilige Geist, der Buße tut. Er hat nie etwas getan, wofür Er Buße tun müsste. Wenn Er Buße tun könnte, so würde das nichts nützen; wir selber müssen für unsere eigene Sünde Buße tun, sonst sind wir nicht von ihrer Macht errettet. Es ist nicht der Herr Jesus Christus, der Buße tut. Wofür sollte Er Buße tun? Wir selber tun Buße mit voller Zustimmung jeder Fähigkeit unseres Geistes. Der Wille, die Neigungen die Empfindungen alle wirken einträchtig zusammen bei der gesegneten Tat der Buße für die Sünde; und dennoch ist hinter allem, was unsere persönliche Tat ist, ein verborgener, heiliger Einfluss, der das Herz schmilzt, Zerknirschung gibt und eine vollständige Änderung erzeugt. Der Geist Gottes erleuchtet uns, dass wir sehen, was die Sünde ist, und dadurch macht Er sie verabscheuungswert in unseren Augen. Der Geist Gottes lenkt uns auch zur Heiligkeit hin, so dass wir sie von Herzen schätzen lieben und begehren und so gibt Er uns den Antrieb, durch den wir in der Heiligung von Stufe zu Stufe weiter geführt werden. Der Geist Gottes wirkt in uns das Wollen und Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen. Diesem guten Geiste wollen wir uns sofort beugen damit Er uns zu Jesu führe, der uns bereitwillig den doppelten Segen der Buße und Vergebung geben will nach dem Reichtum Seiner Gnade.

„Aus Gnaden seid ihr errettet.“

XVI.

Wie die Buße gegeben wird.

Wir wollen wieder zu unserem großen Texte zurückkehren: „Den hat Gott durch Seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden.“ Unser Herr Jesus Christus ist hinausgegangen damit Gnade herabkomme. Seine Herrlichkeit dient dazu, Seiner Gnade größere Ausbreitung zu geben. Der Herr hat keinen Schritt aufwärts getan ohne die Absicht, gläubige Sünder mit sich hinaufzutragen. Er ist „erhöhet, zu geben Buße;“ dies werden wir sehen, wenn wir uns an ein paar große Wahrheiten erinnern.

➤ Das Werk, welches unser Herr Jesus vollbracht hat, hat die Buße möglich, nützlich und annehmbar gemacht. Das Gesetz erwähnt der Buße nicht, sondern sagt deutlich: „Welche Seele sündigt, die soll sterben.“ Wenn der Herr Jesus nicht gestorben und wieder auferstanden und zum Vater gegangen wäre, was würde deine Buße und die meine wert sein? Wir können Reue mit ihren Schrecken fühlen, aber niemals Buße mit ihren Hoffnungen Reue als ein natürliches Gefühl ist eine allgemeine Pflicht, die kein großes Lob verdient; in der Tat, sie ist gewöhnlich so mit einer selbstsüchtigen Furcht vor Strafe gemischt, dass die freundlichste Beurteilung nur wenig auf sie gibt. Wäre Jesus nicht dazwischengetreten mit dem Reichtum von Verdienst, den Er erworben, so würden unsere Reuetränen nichts als auf den Boden verschüttetes Wasser sein. Jesus ist erhöht, damit durch die Kraft Seiner Fürbitte unsere Buße einen Platz vor Gott haben möge. Er macht sie annehmbar vor Gott, was sie sonst nie hätte sein können, und in diesem Sinn gibt Er sie uns. Als Jesus erhöht war, wurde der Geist Gottes ausgegossen, damit Er alle notwendigen Gnaden in uns wirke. Der Heilige Geist schafft die Buße in uns, indem Er unsere Natur übernatürlicher Weise erneuert und das steinerne Herz aus unserem Fleisch wegnimmt. O, sitze nicht nieder und strenge deine Augen an, unmögliche Tränen hervorzubringen. Die Buße kommt nicht aus der widerwilligen Natur, sondern aus freier und unumschränkter Gnade. Gehe nicht in deine Kammer und schlage an deine Brust, um aus einem steinernen Herzen Gefühle hervorzubringen die nicht da sind. Geh nach Golgatha und sieh, wie Jesus starb. Blicke auf zu den Bergen, von denen deine Hilfe kommt. Der Heilige Geist ist gekommen in der Absicht, die Geister der Menschen zu überschatten und Buße darin auszubrüten, wie Er einst über dem Chaos brütete und Ordnung hervorbrachte Hauche das Gebet zu Ihm auf: „Heiliger Geist, wohne in mir. Mache mein Herz weich und demütig, damit ich die Sünde hasse und sie aufrichtig bereue.“ Er wird deinen Schrei hören und dir antworten.

➤ Gedenke auch daran, dass unser Herr Jesus, als Er erhöht war, uns nicht nur Buße gab dadurch, dass Er den Heiligen Geist aussandte, sondern auch dadurch, dass Er Werke der Natur und der Vorsehung dem großen Endzwecke unserer Errettung weihte, so dass jedes von ihnen uns zur Buße rufen kann, ob es kräht, wie der Hahn des Petrus, oder das Gefängnis erschüttert, wie das Erdbeben des Kerkermeisters. Von der rechten Hand Gottes herab regiert unser Herr Jesus alle Dinge

hienieden und lässt sie alle zusammenwirken zur Errettung Seiner Erlösten. Er gebraucht beides, Bitteres und Süßes, Leiden und Freuden um in den Sündern eine bessere Gesinnung gegen ihren Gott hervorzubringen. Sei dankbar für die Fügung, welche dich arm oder krank oder traurig gemacht hat; denn durch dieses allein wirkt Jesus das Leben deines Geistes und zieht dich zu sich selber. Des Herrn Gnade kommt oft vor die Tür unseres Herzens auf dem schwarzen Rosse der Trübsal. Jesus gebraucht den ganzen Bereich unserer Erfahrungen, uns von der Erde zu entwöhnen und für den Himmel zu gewinnen Christus ist auf den Thron des Himmels und der Erde erhöht, damit Er durch alle Fügungen Seiner Vorsehung harte Herzen unter den erweichenden Einfluss der Buße bringe.

Außerdem wirkt Er zu dieser Stunde durch Seine leise Stimme im Gewissen, durch Sein geoffenbartes Buch, durch diejenigen von uns, die aus diesem Buche sprechen und durch betende Freunde und ernste Herzen Er kann dir ein Wort senden, das dein Felsenherz wie mit dem Stabe Mosis schlägt und Ströme der Buße aus demselben herausfließen lässt. Er kann einen herzbrechenden Spruch der Heiligen Schrift in dein Gemüt eindrücken, der dich rasch besiegt. Er kann dich auf geheimnisvolle Weise erweichen und eine heilige Stimmung über dich kommen lassen, wenn du sie am wenigsten erwartest. Sei dessen gewiss, dass Er, der in Seine Herrlichkeit hinausgegangen und zu aller Pracht und Majestät Gottes erhoben ist, sehr viele Wege hat, um Buße in denjenigen zu wirken, denen Er Vergebung gewährt. Er wartet eben jetzt, dir Buße zu geben. Bitte Ihn sogleich darum.

➤ Lass es dir einen Trost sein, wahrzunehmen dass der Herr Jesus diese Buße Leuten gibt, die am allerwenigsten dazu geeignet scheinen. Er ist erhöht, Israel Buße zu geben. Israel? In den Tagen, als die Apostel so schrieben, war Israel das Volk, das am schwersten gegen Licht und Liebe gesündigt und seiner Schuld dadurch die Krone aufgesetzt hatte, dass es den Herrn kreuzigte und zu sprechen wagte: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ Sie waren die Mörder Jesu; und dennoch ist Er erhöht, ihnen Buße zu geben. Was für ein Wunder der Gnade! Höre also zu. Wenn du in dem hellsten christlichen Licht erzogen bist und es doch verworfen hast, so ist noch Gnade da. Wenn du gegen dein Gewissen gesündigt hast und gegen den Heiligen Geist und gegen die Liebe Jesu, so ist doch noch Raum zur Buße da. Ob du so hart wärest wie das ungläubige alte Israel, so kannst du noch erweicht werden, da Jesus erhöht und mit schrankenloser Gewalt bekleidet ist. Denn der Herr Jesus ist erhöht, um denen Buße und Vergebung der Sünden zu geben, die am weitesten im Übeltun gingen und ganz besonders schwer sündigten. Glückselig bin ich, dass ich ein so völliges Evangelium zu verkündigen habe! Glückselig bist du, dass du es hören darfst!

Die Herzen der Kinder Israel waren hart wie Diamant geworden: Luther pflegte es für unmöglich zu halten, einen Juden zu bekehren. Wir sind weit davon entfernt, mit ihm darin übereinzustimmen und doch müssen wir zugeben, dass der Same Israels während dieser vielen Jahrhunderte sehr hartnäckig in seiner Verwerfung des Heilandes gewesen ist. Es ist wahr, was der Herr sprach: „Israel will Meiner nicht.“ „Er kam in Sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf.“ Dennoch ist unser Herr Jesus erhöht, um Israel Buße und Vergebung zu geben. Wahrscheinlich ist mein Leser kein Jude; aber doch mag er ein sehr hartnäckiges Herz haben, das viele Jahre lang dem Herrn Jesus widerstanden hat; und dennoch kann unser Herr in ihm Buße wirken. Es mag sein, dass du dich gezwungen fühlen wirst, so zu schreiben, wie William Hone, einst ein trotziger Ungläubiger, es tat, als er sich der göttlichen Liebe ergab:

Das stolz'ste Herz, das jemals schlug,
Bezwangst Du, Herr, in mir;
Den wild'sten Sinn, der sich gebäumt,
Voll Hass stets gegen Dich geschäumt,
Den unterwarfst Du Dir.

Dein Will', nicht meiner soll geschehn,
Mein Herz sei ewig Dein,
Und Dich bekennend, glaubensvoll,
Mein Gott, mein Herr und Heiland, soll
Das Kreuz mein Zeichen sein.

Der Herr kann denen, die am ungeeignetsten scheinen, Buße geben, Löwen in Lämmer wandeln und Raben in Tauben. Lasst uns Ihn bitten, diese große Veränderung in uns hervorzubringen. Gewiss ist die Betrachtung des Todes Christi eine der sichersten und schnellsten Weisen, Buße zu gewinnen. Sitze nicht nieder und versuche, Buße aus dem trockenen Brunnen der verderbten Natur heraufzupumpen. Es ist gegen die Gesetze des Geistes, wenn du meinst, deine Seele in diesen Gnadenstand hineinzwingen zu können. Bringe dein Herz im Gebet zu Ihm, der es versteht, und sprich: „Herr, reinige es. Herr, erneuere es. Herr, wirke Buße darin.“ Je mehr du versuchst, bußartige Gefühle in dir hervorzubringen, desto mehr wirst du dich getäuscht fühlen; aber wenn du gläubig an Jesum denkst, der für dich starb, so wird die Buße hervorbrechen. Betrachte den Herrn, wie Er Sein Herzblut aus Liebe zu dir vergießt. Stelle vor dein geistiges Auge die Todesangst und den blutigen Schweiß, das Kreuz und das Leiden; und während du das tust, wird Er, der Träger aller dieser Schmerzen, dich anblicken und mit diesem Blick wird Er für dich tun, was Er für Petrus tat, so dass auch du hinausgehen und bitterlich weinen wirst. Er, der für dich starb, kann dich durch Seinen Gnadengeist der Sünde absterben lassen; und Er, der für dich in die Herrlichkeit eingegangen ist, kann deine Seele nachziehen, hinweg vom Übel und zur Heiligkeit hin.

Ich werde zufrieden sein, wenn ich diesen Einen Gedanken in dir zurücklasse: sieh nicht unter das Eis, um Feuer zu finden, und nicht in dein eigenes natürliches Herz, um Buße zu finden. Sieh auf den Lebendigen, wenn du leben willst. Sieh auf Jesum, erwarte von Ihm alles, was dir Not tut zwischen der Höllenspforte und der Himmelspforte. Suche nie anderswo nach irgend einem Teil dessen, was Jesus so gerne verleiht, sondern erinnere dich – Christus ist alles!

XVII.

Die Furcht vor schließlichem Abfall.

Eine dunkle Furcht verfolgt die Seelen vieler, die zu Christo kommen: Sie sind bange, dass sie nicht bis ans Ende beharren werden. Ich habe den Suchenden sagen hören: „Wenn ich meine Seele auf Jesum würfe, so würde ich doch vielleicht noch ins Verderben zurückgezogen werden. Ich habe schon früher gute Gefühle gehabt, und sie sind hinweggestorben. Mein Gutes ist wie die Morgenwolke gewesen und wie der frühe Tau. Es ist plötzlich gekommen, hat eine Weile gedauert, viel verheißen und ist dann verschwunden.“

Mein Leser, ich glaube, dass diese Furcht oft die Mutter der Erfüllung ist, und dass einige, die bange gewesen sind, Christo für Zeit und Ewigkeit zu vertrauen, zu Grunde gegangen sind, weil sie einen zeitweiligen Glauben hatten, der nie weit genug ging, um sie zu erretten. Sie fingen damit an, Jesu in einem gewissen Grade zu vertrauen, aber sie erwarteten von sich selber Ausdauer und Beharrlichkeit auf dem Wege zum Himmel; sie fingen also falsch an und kehrten als natürliche Folge davon binnen kurzem um. Wenn wir unser Vertrauen auf uns selbst setzen, so werden wir nicht beharren. Wenn wir auch einen Teil unseres Heils von Jesu erwarten, wird es uns doch misslingen, wenn wir in einem anderen Teil uns selber vertrauen. Keine Kette ist stärker, als ihr schwächstes Glied: wenn Jesus unsere Hoffnung ist in allen Punkten, ausgenommen in einem, so wird uns alles misslingen, weil wir in diesem einen Punkt zu Schanden werden sollen. Ich habe durchaus keinen Zweifel, dass ein Irrtum über das Beharren der Heiligen das Beharren vieler verhindert hat, die einst „fein liefen.“ Was hinderte sie, dass sie den Lauf nicht fortsetzten? Sie setzten ihr Vertrauen auf sich selbst bei diesem Laufe, und hielten deshalb nicht aus. Hüte dich davor, auch nur ein wenig von deinem Ich in den Kalk zu mischen, mit dem du baust, sonst wird es „loser Kalk“ werden, und die Steine werden nicht zusammenhalten. Wenn du bei dem Anfang auf Christum vertraust, so hüte dich, bei dem Ende auf dich selber zu vertrauen. Er ist das A. Siehe zu, dass du Ihn auch zum O machst. Wenn du durch den Geist begonnen hast, so musst du nicht glauben, durch das Fleisch vollendet zu werden. Beginne so, wie du weiterzugehen beabsichtigst, und gehe weiter, wie du begannst, und lass den Herrn alles in allem sein. O, dass Gott, der Heilige Geist, uns eine sehr klare Vorstellung davon gäbe, woher die Macht kommen muss, durch die wir bewahrt werden sollen bis auf den Tag der Erscheinung unseres Herrn!

Hier ist, was Paulus einst über diese Sache sagte, als er an die Korinther schrieb:

„Unser Herr Jesus Christus, welcher auch wird euch festhalten bis ans Ende, dass ihr unsträflich seid auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn“ (1. Kor. 1,8.9).

Diese Worte gestehen stillschweigend ein großes Bedürfnis zu, indem sie uns sagen, wie für dasselbe gesorgt ist. Wo immer der Herr eine Vorkehrung trifft, da mögen wir ganz

sicher sein, dass eine Notwendigkeit dafür vorhanden ist, da der Gnadenbund durch nichts Überflüssiges beschwert ist. Goldene Schilde hingen in Salomos Höfen, die nie gebraucht wurden, aber es gibt keine solche in der Rüstkammer Gottes. Das, was Gott vorbereitet hat, werden wir sicherlich brauchen. Zwischen dieser Stunde und der Vollendung aller Dinge wird jede Verheißung Gottes und jede Vorkehrung des Gnadenbundes nötig werden. Was der gläubigen Seele dringend Not tut, ist Befestigung, Ausdauer, Beharrlichkeit, Bewährung bis ans Ende.

➤ Dies haben auch die gefördertsten Gläubigen sehr nötig, denn Paulus schrieb an Heilige in Korinth, die Männer ausgezeichnetster Art waren, von denen er sagen konnte: „Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu.“ Solche Männer sind gerade die Leute, die stets fühlen, dass sie täglich neuer Gnade bedürfen, wenn sie anhalten und aushalten und endlich als Sieger hervorgehen sollen. Wenn ihr keine Heiligen wäret, so würdet ihr keine Gnade haben, und ihr würdet nicht fühlen, dass ihr mehr Gnade nötig hättet, aber weil ihr Männer Gottes seid, deshalb fühlt ihr die täglichen Erfordernisse des geistlichen Lebens. Die Marmorstatue bedarf keiner Nahrung; aber der lebendige Mensch hungert und dürstet und freut sich, dass ihm sein Brot und Wasser gewiss sind, denn sonst würde er sicherlich auf dem Wege verschmachten. Die persönlichen Bedürfnisse des Gläubigen machen es notwendig, dass er täglich aus der großen Quelle alles Vorrates schöpft; denn was sollte er tun, wenn er nicht zu seinem Gott fliehen könnte?

➤ Dies ist wahr von den begabtesten aller Heiligen – von jenen Korinthern, die reich an Gaben der Sprache und an Erkenntnis waren. Sie mussten bis ans Ende festgehalten werden, sonst hätten sich ihre Gaben und Vorzüge als ihr Verderben erwiesen. Wenn wir Menschen- und Engelszungen hätten, aber keine neue Gnade empfangen, was würde aus uns werden? Wenn wir alle Erfahrung hätten, so dass wir Väter in der Kirche wären – wenn wir von Gott gelehrt wären und alle Geheimnisse verstünden – so könnten wir doch keinen einzigen Tag leben, ohne dass von unserem Bundeshaupten aus das göttliche Leben in uns hineinströmte. Wie könnten wir hoffen, eine einzige Stunde, geschweige denn eine Lebenszeit, fest zu bleiben, wenn der Herr uns nicht festhielte? Er, der das gute Werk in uns begann, muss es auch in uns vollenden bis auf den Tag Christi, sonst wird es traurig fehlschlagen

➤ Diese große Notwendigkeit entsteht zum großen Teil aus unserem eigenen Ich. Einige haben eine schmerzliche Furcht, dass sie nicht in der Gnade beharren werden, weil sie ihre eigene Wankelmütigkeit kennen. Gewisse Leute sind von Natur unbeständig. Manche sind von Natur konservativ, um nicht zu sagen, hartnäckig; aber andere sind veränderlicher und flüchtiger Natur. Gleich Schmetterlingen flattern sie von Blume zu Blume und besuchen alle Schönheiten des Gartens, ohne sich auf einer von ihnen niederzulassen. Sie bleiben niemals lange genug an einer Stelle, um Gutes zu wirken; nicht einmal in ihrem Geschäft oder in ihren geistigen Bestrebungen. Solche Leute mögen wohl bange sein, dass zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, vielleicht fünfzig Jahre fortgesetzter religiöser Wachsamkeit viel zu viel für sie sein würde. Wir sehen Menschen sich erst einer Kirche anschließen und dann einer anderen, bis sie alle Punkte des Kompasses durchgehen. Sie sind alles abwechselnd und nichts lange. Solche haben es doppelt nötig, zu beten, dass sie göttlich befestigt und nicht nur beständig, sondern unbeweglich gemacht werden mögen, sonst werden sie nicht „immer zunehmen in dem Werke des Herrn.“

Wir alle, selbst wenn in unserer Gemütsart keine Neigung zur Unbeständigkeit liegt, müssen unsere eigene Schwachheit fühlen, wenn wir wirklich von Gott lebendig gemacht sind. Lieber Leser, findest du nicht an einem Tage genug, worüber du strauchelst? Ihr, die ihr wünscht, in vollkommener Heiligkeit zu wandeln, wie ich hoffe, dass ihr es tut; ihr, die ihr euch ein hohes Muster vorhaltet von dem, was ein Christ sein sollte – findet ihr nicht, dass ihr, ehe noch das Frühstück vom Tische abgeräumt ist, genug Torheit gezeigt habt, um Scham in euch zu erwecken? Wenn wir uns in der einsamen Zelle eines Einsiedlers verschlossen, so würde uns die Versuchung folgen; denn solange wir uns selber nicht entrinnen können, können wir den Anreizungen der Sünde nicht entrinnen. Es ist etwas in unserem Herzen, was uns wachsam und demütig vor Gott machen sollte. Wenn Er uns nicht fest macht, sind wir so schwach, dass wir strucheln und fallen werden, nicht von einem Feinde zu Boden geworfen, sondern durch eigene Sorglosigkeit. Herr, sei du unsere Stärke. Wir sind die Schwachheit selber.

➤ Außerdem ist die Müdigkeit da, die von einem langen Leben herkommt. Wenn wir unseren Christenlauf beginnen, so fahren wir auf mit Flügeln wie die Adler, später laufen wir und werden nicht müde; aber in unseren besten und wahrsten Tagen wandeln wir, ohne kraftlos zu werden. Unser Schritt scheint langsamer, aber er ist anderen förderlicher und fester. Ich bitte Gott, dass uns die Energie unserer Jugend bleiben möge, so weit es die Energie des Geistes ist und nicht bloße Wallung des stolzen Fleisches. Wer lange auf dem Wege zum Himmel gewesen ist, findet, dass guter Grund zur Verheißung vorhanden war, dass seine Schuhe Eisen und Erz sein sollten, denn der Weg ist rau. Er hat entdeckt, dass es „Hügel der Schwierigkeiten“ und „Täler der Demütigung“ gibt; dass ein „Tal des Todesschattens“ da ist und, noch schlimmer, ein „Markt der Eitelkeit“ – und durch all dieses muss er hindurch. Wenn „Berge der Ergötzung“ da sind (und Gott sei Dank, es gibt solche), so gibt es auch „Schlösser der Verzweiflung,“ deren Inneres die Pilger zu oft gesehen haben. Alles erwogen, werden die, welche bis zu Ende auf dem Wege der Heiligkeit aushalten, „eitel Wunder“ sein.

„O Welt der Wunder, ich kann nicht weniger sagen.“ Die Tage eines Christenlebens sind gleich ebenso vielen Diamanten der Gnade, auf die goldene Schnur göttlicher Treue gezogen. Im Himmel werden wir den Engeln und Fürstentümern und Gewalten die unerforschlichen Reichtümer Christi erzählen, die uns verliehen und von uns genossen wurden, während wir hienieden waren. Wir sind am Rande des Todes lebendig erhalten worden. Unser geistliches Leben ist eine Flamme gewesen, die in der Mitte des Meeres brannte, ein Stein, der in der Luft schwebend erhalten ward. Das Weltall wird staunen, wenn es uns in das Perlethor eingehen sieht, unsträflich am Tage unseres Herrn Jesus Christus. Wir sollten voll dankbarer Verwunderung sein, wenn wir eine Stunde bewahrt bleiben, und ich hoffe, wir sind es

➤ Wenn dies alles wäre, so würde genug Ursache zur Besorgnis da sein, aber es ist viel mehr da. Wir müssen daran denken, an was für einem Ort wir leben. Die Welt ist eine heulende Wüste für viele von dem Volke Gottes. Einigen von uns ist es gut geworden nach Gottes Fügung, aber andere haben einen schweren Kampf. Wir beginnen unseren Tag mit Gebet, und wir hören sehr häufig die Stimme heiligen Gesanges in unseren Häusern, aber viele fromme Leute stehen am Morgen kaum von ihren Knien auf, ehe sie mit Lästerungen begrüßt werden. Sie gehen auf die Arbeit aus, und den ganzen Tag lang werden sie mit schmutziger Unterhaltung gequält wie der gerechte Lot in Sodom. Könnt ihr auch nur auf offener Straße heutzutage gehen, ohne dass euere Ohren faule Worte hören? Die Welt ist keine Freundin der Gnade. Das Beste, was wir mit dieser Welt tun können, ist, so schnell wie möglich hindurch gehen, denn wir

wohnen in Feindeslande. Ein Räuber lauert in jedem Busch. Überall müssen wir mit gezogenem Schwert in der Hand wandern oder wenigstens die Waffe, die „Stetes Gebet“ genannt wird, beständig an unserer Seite tragen, denn wir haben um jeden Zoll breit unseres Weges zu fechten. Irrt euch hierin nicht, sonst werdet ihr rau aus eurer sanften Täuschung aufgerüttelt werden. O Gott, hilf uns, und behalte uns fest bis ans Ende; wo werden wir sonst sein?

Wahre Religion ist übernatürlich in ihrem Anfang, übernatürlich in ihrem Fortgang und übernatürlich in ihrem Schlusse. Sie ist das Werk Gottes vom ersten bis zum letzten. Es tut sehr Not, dass die Hand des Herrn immer noch ausgestreckt ist. Dies fühlt mein Leser jetzt, und ich freue mich, dass er es fühlt, denn nun wird er seine Bewahrung vom Herrn erwarten, der uns allein vor dem Fallen behüten und uns mit Seinem Sohne verklären kann.

XVIII.

Befestigung.

Ich möchte euch jetzt **die Sicherheit zeigen, die Paulus zuversichtlich Erwartete** für alle Heiligen. Er sagt – „Welcher auch wird euch festhalten bis ans Ende, dass ihr unsträflich seid auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi.“ Dies ist die Art Befestigung, die über alles zu wünschen ist. Ihr seht, es wird dabei vorausgesetzt, dass die Menschen recht tun, und dass sie in dem Rechten befestigt werden sollen. Es würde eine furchtbare Sache sein, einen Menschen in den Wegen der Sünde und des Irrtums zu befestigen. Denkt an einen im Trunke, im Stehlen, im Lügen Befestigten. Es würde beklagenswert sein, wenn ein Mensch im Unglauben und in Gottlosigkeit befestigt würde. Der göttlichen Befestigung können sich nur die erfreuen, denen die Gnade Gottes schon kundgeworden ist. Sie ist das Werk des Heiligen Geistes. Er, der den Glauben gibt, stärkt ihn und macht ihn fest; Er, der die Liebe in uns entzündet, bewahrt sie und vermehrt ihre Flamme. Was Er uns durch Seine erste Unterweisung kennen lehrte, lässt der Geist uns durch ferneres Lehren noch klarer und gewisser erkennen. Heilige Handlungen werden befestigt, bis sie Gewohnheiten werden, und heilige Gefühle werden befestigt, bis sie bleibende Zustände werden. Erfahrung und Übung befestigt unsere Überzeugungen und unsere Entschlüsse. Beides, unsere Freuden und unsere Leiden, unsere Erfolge und Misserfolge werden zu demselben Zwecke geheiligt, wie der Baum fester gewurzelt wird durch sanfte Schauer und raue Winde. Der Verstand wird unterwiesen, und bei seiner wachsenden Kenntnis sieht er mehr Gründe zum Beharren auf dem guten Wege: das Herz wird getröstet und hängt darum inniger an der trostvollen Wahrheit. Der Griff wird fester, der Schritt entschlossener, und der Mensch selber wird kräftiger und gediegener.

➤ Dies ist kein bloßes natürliches Wachstum, sondern ein ebenso bestimmtes Werk des Geistes, wie die Bekehrung es ist. Der Herr wird es sicherlich denen geben, die das ewige Leben von Seiner Hand erwarten. Durch Sein innerliches Wirken wird Er uns davon befreien, „unbeständig wie Wasser“ zu sein, und wird uns fest gewurzelt und gegründet machen. Es ist ein Teil Seiner Errettung – dieses, dass Er uns in Christo Jesu aufbaut und in Ihm bleiben lässt. Lieber Leser, du darfst dies täglich erwarten; und du wirst nicht getäuscht werden. Er, dem du vertraust, wird dich machen wie einen Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, dessen Blätter nicht verwelken.

Was für eine Kraft ist ein befestigter Christ für eine Kirche! Er ist den Traurigen ein Trost und den Schwachen eine Hilfe. Möchtest du nicht ein solcher sein? Befestigte Gläubige sind Pfeiler in dem Hause unseres Gottes. Sie lassen sich nicht wägen und wiegen von allerlei Wind der Lehre, und nicht durch plötzliche Versuchung zu Boden werfen. Sie sind eine große Stütze für andere und dienen als Anker in unruhiger Zeit. Ihr, die ihr das heilige Leben erst beginnt, wagt kaum zu hoffen, dass ihr ihnen gleich werden könntet! Aber ihr braucht euch nicht zu fürchten, der gnädige Herr wird in euch ebenso wohl wirken wie in ihnen. Eines Tages wirst du, der du jetzt ein Kindlein in Christo bist, ein

Vater in der Kirche sein. Hoffe ein so Großes; aber hoffe es als eine Gnadengabe und nicht als Lohn der Werke oder als Erzeugnis deiner eigenen Energie.

➤ Der inspirierte Apostel Paulus sagt von diesen Leuten, dass sie fest behalten werden sollen bis ans Ende. Er erwartete, dass die Gnade Gottes sie persönlich bewahren würde bis ans Ende ihres Lebens oder bis der Herr Jesus käme. In der Tat, er erwartete, dass die ganze Kirche Gottes an jedem Ort und zu jeder Zeit bewahrt bleiben würde bis zum Ende des Zeitalters, wo der Herr Jesus als Bräutigam kommen wird, die Hochzeit mit Seiner Ihm zubereiteten Braut zu feiern. Alle, die in Christo sind, werden in Ihm befestigt werden auf diesen glorreichen Tag. Hat Er nicht gesprochen: „Weil Ich lebe, sollt ihr auch leben?“ Er sagte auch: „Ich gebe Meinen Schafen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen.“ Der in euch ein gutes Werk angefangen hat, wird es befestigen bis auf den Tag Christi. Das Werk der Gnade in der Seele ist keine oberflächliche Besserung; das bei der neuen Geburt eingepflanzte Leben kommt aus einem lebendigen und unvergänglichen Samen, der da lebet und ewiglich bleibet; und die den Gläubigen gegebenen Verheißungen sind nicht vorübergehender Art, sondern es ist zu ihrer Erfüllung erforderlich, dass der Gläubige auf seinem Wege beharrt, bis er zu der endlosen Herrlichkeit kommt. Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit. „Der Gerechte wird seinen Weg behalten.“ Nicht als das Ergebnis eigenen Verdienstes oder einer Kraft, sondern als Gabe freier und unverdienter Gunst werden die, welche glauben, „bewahrt in Christo Jesu.“ Von den Schafen Seiner Herde will Jesus keine verlieren; kein Glied Seines Leibes soll sterben; kein Kleinod Seines Schatzes soll fehlen an dem Tage, wo Er Seine Juwelen zählen wird. (Mal. 3,17) Lieber Leser, die Errettung, welche wir durch den Glauben empfangen, ist nicht ein Ding für Monate und Jahre; denn unser Herr Jesus hat „eine ewige Erlösung für uns gefunden“, und das, was ewig ist, kann nicht zu einem Ende kommen.

➤ Paulus spricht die Erwartung aus, dass die Heiligen zu Korinth fest behalten würden, „bis ans Ende unsträflich.“ Diese Unsträflichkeit ist ein köstlicher Teil unserer Bewahrung. Heilig bewahrt werden ist besser als bloß sicher bewahrt werden. Es ist eine schreckliche Sache, wenn ihr religiöse Leute aus einem Fehler in den anderen stolpern seht; sie haben nicht an die Macht unseres Herrn, sie unsträflich zu machen, geglaubt. Das Leben einiger Christen ist eine Reihe von Stolpern: sie liegen nie ganz danieder und sind doch selten recht auf den Füßen. Dies geziemt sich nicht für einen Gläubigen, er wird aufgefordert, mit Gott zu wandeln, und durch den Glauben kann er eine stetige Beharrlichkeit in der Heiligkeit erreichen, und er sollte dies tun. Der Herr kann uns nicht nur von der Hölle erretten, sondern uns vor dem Fallen bewahren. Wir brauchen der Versuchung nicht nachzugeben. Steht nicht geschrieben: „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch?“ Der Herr kann die Füße Seiner Heiligen bewahren, und Er will es tun, wenn wir Ihm darin vertrauen wollen. Wir brauchen unsere Kleider nicht zu verunreinigen, wir können sie durch Seine Gnade unbefleckt erhalten von der Welt: Wir sind verbunden dies zu tun, denn „ohne Heiligung kann niemand den Herrn sehen.“

➤ Der Apostel verhiess diesen Gläubigen dasjenige, wonach er uns zu streben ermahnt, dass wir bewahrt bleiben mögen „unsträflich auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi.“ Vielleicht würde „unantastbar“ eine noch bessere Übersetzung sein als „unsträflich.“ Gott gebe, dass wir an jenem letzten großen Tage frei von aller Anklage stehen mögen, dass niemand im ganzen Weltall wagen dürfe, unseren Anspruch, die Erlösten des Herrn zu sein, anzufechten. Wir haben Sünden und Schwachheiten zu

betrauern, aber das sind nicht solche Fehler, die bewiesen werden, dass wir nicht in Christo sind; wir sollen frei von Heuchelei, Betrug, Hass und von Freude an der Sünde sein, denn diese Dinge würden Anklagen sein, die uns ins Verderben brächten. Trotz unserer Mängel kann der Heilige Geist in uns so wirken, dass wir vor Menschen fleckenlos sind, so dass wir, wie Daniel, anklagenden Zungen keine Gelegenheit bieten, außer in Sachen der Religion. Sehr viele gottesfürchtige Männer und Frauen haben ein so durchsichtiges, so sehr mit ihrem Bekenntnis übereinstimmendes Leben geführt, dass niemand etwas gegen sie sagen konnte. Der Herr wird von manchem Gläubigen sagen können, wie von Hiob, als Satan vor Ihm stand: „Hast du nicht acht gehabt auf Meinen Knecht Hiob; schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse?“ Das ist's, wonach mein Leser streben muss und es von der Hand des Herrn erwarten. Dies ist der Triumph der Heiligen – dem Lamme stets nachfolgen, wohin es gehet, und ihre Lauterkeit vor dem lebendigen Gott bewahren. Mögen wir uns nie zur Seite wenden und krumme Wege einschlagen und dem Gegner Ursache zum Lästern geben. Von dem wahren Gläubigen steht geschrieben: „Der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.“ Möge es so von uns geschrieben werden!

Freund, der du eben im göttlichen Leben beginnst, der Herr kann dich tadellos machen. Selbst wenn du in deinem vergangenen Leben weit in Sünden gegangen bist, kann der Herr dich ganz und gar von der Macht früherer Gewohnheit befreien und dich zu einem Muster der Tugend machen. Er kann dich nicht nur sittlich gut machen, sondern dir Abscheu vor jedem falschen Wege einflößen, so dass du allem folgst, was heilig ist. Zweifle nicht daran. Der vornehmste der Sünder braucht nicht hinter dem reinsten der Heiligsten zurückzustehen. Glaube dies, und es wird dir geschehen nach deinem Glauben.

O, was für eine Freude wird es sein, unsträflich am Tage des Gerichts erfunden zu werden. Wohl mögen wir singen:

„Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.“

Was für eine Seligkeit wird es sein, diesen unerschütterlichen Mut zu haben, wenn Himmel und Erde fliehen werden vor dem Angesichte des Weltenrichters! Diese Seligkeit soll jedem zuteil werden, der allein auf die Gnade Gottes in Christo Jesu vertraut und in dieser heiligen Kraft beständig mit der Sünde Krieg führt.

XIX.

Warum die Heiligen beharren.

Die Hoffnung, welche Paulus für seine Korinthischen Brüder hatte, ist, wie wir schon gesehen, voll Trost für die, welche für die Zukunft zittern. Aber warum glaubte er, dass die Brüder bis ans Ende festhalten würden?

Ich mache euch darauf aufmerksam, dass er seine Gründe angibt. Hier sind sie.

1. Korinther 1,9

„Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi.“

Der Apostel sagt nicht: „Ihr seid treu.“ Ach! die Treue der Menschen ist eine sehr unzuverlässige Sache: sie ist bloße Eitelkeit. Er sagt nicht: „Ihr habt treue Prediger, die euch führen und leiten, und deshalb hoffe ich, dass ihr sicher sein werdet.“ O nein! wenn wir von Menschen bewahrt werden, so sind wir nur schlecht bewahrt. Er spricht: „Gott ist treu.“ Wenn wir treu erfunden werden, so wird es sein, weil Gott treu ist. Auf der Treue unseres Bundegottes muss die ganze Bürde unseres Heils ruhen. An dieser glorreichen Eigenschaft Gottes hängt die ganze Sache: Wir sind veränderlich wie der Wind, zerbrechlich wie ein Spinnweb, schwach wie Wasser. Kein Vertrauen kann auf unsere natürlichen Eigenschaften oder unsere geistlichen Vorzüge gesetzt werden; aber Gott bleibt treu. Er ist treu in Seiner Liebe: Er kennt keine Veränderung, nicht den Schatten eines Wechsels. Er ist Seinem Vorsatz treu: Er beginnt nicht ein Werk und lässt es dann ungetan. Er ist in allen Verhältnissen treu: als Vater wird Er sich nicht von Seinen Kindern lossagen, als Freund wird Er die Seinen nicht verleugnen, als Schöpfer wird Er das Werk Seiner Hände nicht verlassen. Er ist Seinen Verheißungen treu und wird keine derselben einem einzigen Gläubigen unerfüllt lassen. Er ist Seinem Bunde treu, den Er mit uns in Christo Jesu gemacht und mit dem Blute Seines Opfers bestätigt hat. Er ist Seinem Sohne treu und wird nicht erlauben, dass Sein kostbares Blut vergeblich geflossen sei. Er ist Seinem Volke treu, dem Er das ewige Leben verheißt, und von dem Er sich nicht abwenden wird.

Diese Treue Gottes ist die Grundlage und der Eckstein unserer Hoffnung auf die schließliche Bewahrung. Die Heiligen sollen in der Heiligkeit beharren, weil Gott in der Gnade beharrt. Er beharrt im Segnen, und deshalb beharren die Gläubigen darin, gesegnet zu werden. Er fährt fort, die Seinen zu halten, und deshalb fahren sie fort, Seine Gebote zu halten. Dies ist guter, solider Grund, worauf man ruhen kann, und es ist ganz übereinstimmend mit dem Titel dieses kleinen Buches „Ganz aus Gnaden.“ So ist es freie Gunst und unendliche Barmherzigkeit, welche beim Anbruch des Heils erklingen, und dieselben lieblichen Glocken tönen melodisch den ganzen Gnadentag hindurch.

Ihr seht, die einzigen Gründe für die Hoffnung, dass wir bis ans Ende festhalten und zuletzt unsträflich erfunden werden sollen, finden sich in unserem Gott; aber in Ihm sind überaus reichliche Gründe.

➤ Sie liegen zuerst in dem, was Gott getan hat. Er ist soweit darin gegangen, uns zu segnen, dass es nicht möglich für Ihn ist, zurückzugehen. Paulus erinnert uns daran, dass Er uns „berufen hat zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi.“ Hat Er uns berufen? Dann kann die Berufung nicht mehr zurückgenommen werden; denn „Gottes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen.“ Der Herr nimmt die wirksame Berufung Seiner Gnade nie zurück. „Welche Er aber berufen hat, die hat Er auch gerecht gemacht; welche Er aber gerecht gemacht hat, die hat Er auch herrlich gemacht.“ Dies ist die unabänderliche Regel, wonach Gott verfährt. Es gibt eine allgemeine Berufung, von der gesagt wird, „viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt;“ aber das, woran wir jetzt denken, ist eine andere Art von Berufung, die das Zeichen einer besonderen Liebe ist, und deren notwendige Folge der Besitz dessen ist, wozu wir berufen sind. In einem solchen Falle ist es mit dem Berufenen, wie mit Abrahams Samen, von dem der Herr sprach: „Ich habe dich berufen von der Welt Ende her und sprach zu dir: du sollst Mein Knecht sein; denn Ich erwähle dich und verwerfe dich nicht.“

➤ In dem, was der Herr getan hat, sehen wir starke Gründe für unsere Bewahrung und zukünftige Herrlichkeit, weil der Herr uns zur Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi berufen hat, d. h. Zur Genossenschaft mit Jesu Christo, und ich möchte, dass du sorgsam erwägest, was dies heißt. Wenn du in der Tat durch die göttliche Gnade berufen bist, so bist du zur Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus gekommen, so dass du Sein Miteigentümer in allen Dingen bist. Fortan bist du eins mit Ihm in den Augen des Höchsten. Der Herr Jesus hat deine Sünden selbst geopfert an Seinem Leibe auf dem Holz, da Er ein Fluch für dich ward, und zu gleicher Zeit ist Er deine Gerechtigkeit geworden, so dass du in Ihm gerechtfertigt bist. Du bist Christi, und Christus ist dein. Wie Adam an der Stelle seiner Nachkommen stand, so steht Jesus an der Stelle aller, die in Ihm sind. Wie Mann und Weib eins sind, so ist Jesus mit allen eins, die mit Ihm durch den Glauben verbunden sind; eins durch eine Ehe, die nie gebrochen werden kann. Mehr noch, die Gläubigen sind Glieder des Leibes Christi und solcher Gestalt eins mit Ihm durch eine liebevolle, lebendige, dauernde Verbindung Gott hat uns zu dieser Verbindung, dieser Gemeinschaft, dieser Genossenschaft berufen, und eben hierdurch hat Er uns das Zeichen und Pfand gegeben, dass wir bis ans Ende fest behalten werden sollen. Von Christo getrennt, wären wir arme, vergängliche Wesen die bald aufgelöst und ins Verderben fortgeführt werden würden; aber mit Christo eins, sind wir Seiner Natur teilhaftig geworden und mit Seinem unsterblichen Leben begabt. Unser Schicksal ist mit dem unseres Herrn verknüpft, und bis Er vernichtet werden kann, ist es nicht möglich, dass wir umkommen.

Denke häufig nach über diese Genossenschaft mit dem Sohne Gottes, zu der du berufen bist; denn deine ganze Hoffnung liegt hier. Du kannst niemals arm sein, solange Jesus reich ist, weil du in einer Firma mit Ihm bist. Der Mangel kann dich nie überfallen weil du ein Genosse dessen bist, der Himmel und Erde besitzt. Du kannst nie zahlungsunfähig werden; denn ob der eine Teilhaber in der Firma so arm ist wie eine Kirchenmaus und ein Bankrottierer, der nicht zwei Prozent von seinen großen Schulden abzahlen könnte, so ist doch der andere Teilhaber unbegreiflich, unerschöpflich reich. In solcher Teilhaberschaft bist du über die schlechten Zeiten den Wechsel der Zukunft und den Schreck beim Ende aller Dinge hinausgehoben. Der Herr hat dich zur Gemeinschaft

Seines Sohnes Jesu Christi berufen und eben dadurch hat Er dich an einen Ort gestellt, wo du unter untrüglichen Schutze bist.

Wenn du in der Tat ein Gläubiger bist, so bist du eins mit Jesu, und deshalb bist du sicher. Siehst du nicht, dass es so sein muss? Du musst festgehalten werden bis ans Ende, wenn du wirklich durch eine unwiderrufliche Tat Gottes mit Jesu eins gemacht bist. Christus und der gläubige Sünder sind in demselben Boot: wenn Jesus nicht sinkt, wird der Gläubige niemals ertrinken. Jesus hat Seine Erlösten in eine solche Verbindung mit sich selber gebracht, dass Er erst geschlagen überwunden und entehrt werden muss, ehe der Geringste Seiner Erkauften Schaden nehmen kann. Sein Name ist an der Spitze der Firma, und solange dieser nicht Seine Ehre verlieren kann, sind wir gesichert gegen alle Furcht vor Bankrott.

So lasst uns also, auf ewig mit Jesu verknüpft, mit der größten Zuversicht vorwärts in die unbekannte Zukunft gehen, Wenn die Weltmenschen rufen sollten: „Wer ist die, die herauffährt von der Wüste, und lehnet sich auf ihren Freund?“ so wollen wir freudig bekennen dass wir uns auf Jesum lehnen und dass wir uns noch immer mehr auf Ihn lehnen wollen. Unser treuer Gott ist ein immer fließender Quell der Wonne, und unsere Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes ist ein voller Strom der Freude. Wenn wir alle diese herrlichen Dinge kennen so können wir nicht entmutigt sein: nein, wir rufen lieber mit dem Apostel aus: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn?“

XX.

Schluss.

Wenn mein Leser mir nicht Schritt für Schritt gefolgt ist, während er meine Blätter las, so tut es mir aufrichtig leid. Bücherlesen hat wenig Wert, wenn die Wahrheiten, die an der Seele vorübergehen, nicht ergriffen, angeeignet und zur Richtschnur des Handelns genommen werden. Es ist, wie wenn jemand eine Menge Lebensmittel in einem Laden sieht und doch hungrig bleibt, weil er nicht davon isst. Es ist ganz vergebens, lieber Leser, dass du und ich einander begegnet sind, wenn du nicht wirklich Christum Jesum, meinen Herrn, ergriffen hast. Von meiner Seite war der bestimmte Wunsch da, dir zu nützen und ich habe mein Bestes zu diesem Ende getan. Es schmerzt mich, dass ich nicht imstande gewesen bin, dir wohlzutun denn danach habe ich mich geseht. Ich habe an dich gedacht, als ich diese Seite schrieb, und ich legte meine Feder nieder und beugte feierlich meine Knie im Gebet für jeden, der sie lesen würde. Es ist meine feste Überzeugung, dass eine große Anzahl Leser Segen davon haben werden, selbst wenn du dich weigerst, unter dieser Zahl zu sein. Aber warum solltest du dich weigern?

Wenn du nicht den köstlichen Segen wünschest, den ich dir habe bringen wollen, so lass mir wenigstens Gerechtigkeit widerfahren und gestehe zu, dass die Schuld für deine schließliche Verurteilung nicht auf mich fallen wird. Wenn wir beide vor dem großen weißen Throne uns begegnen werden, so wirst du mich nicht anklagen können, dass ich die Aufmerksamkeit, die du mir beim Lesen meines kleinen Buches schenktest, zu unnützen Dingen gebraucht habe. Gott weiß, ich schrieb jede Zeile für dein ewiges Wohl. Ich nehme dich nun im Geiste bei der Hand. Ich fasse sie fest. Fühlst du den brüderlichen Druck? Die Tränen sind in meinen Augen, während ich dich anblicke und sage: Warum willst du sterben? Willst du nicht deiner Seele einen Gedanken widmen? Willst du durch sichere Sorglosigkeit umkommen? O, tue das nicht; sondern wäge diese ernsten Sachen, und mache alles sicher und fest für die Ewigkeit. Weise nicht Jesum, Seine Liebe, Sein Blut, Seine Seligkeit von dir. Warum wolltest du das tun? Kannst du das tun?

Ich bitte dich, wende dich nicht hinweg von deinem Erlöser!

Wenn hingegen meine Gebete erhört sind, und du, mein Leser, dahin geführt bist, dem Herrn Jesus zu vertrauen und von Ihm die Errettung aus Gnaden zu empfangen, dann halte stets fest an dieser Lehre und dieser Weise zu leben. Lass Jesus dein alles in allem sein, und lass freie Gnade das eine sein, in dem du lebst und dich bewegst. Es gleicht kein Leben dem eines Menschen der in der Gunst Gottes lebt. Alles als freie Gnade zu empfangen das bewahrt die Seele vor selbstgerechtem Stolz und vor selbst anklagender Verzweiflung. Es macht das Herz in dankbarer Liebe glühen und erzeugt so ein Gefühl in der Seele, das vor Gott viel annehmbarer ist als irgend etwas, das aus sklavischer Furcht entspringen kann. Die, welche dadurch errettet zu werden hoffen, dass sie versuchen ihr Bestes zu tun, wissen nichts von jener glühenden Inbrunst, jener geheiligten Wärme, jener tiefen Freude in Gott, die mit der Errettung kommt, welche frei

aus Gnaden gegeben ist. Der sklavischer Geist der Selbsterrettung kommt dem freudigen Geist der Kindschaft nicht gleich. Es ist mehr wahre Tugend in der kleinsten Regung des Glaubens, als in all dem Zerrn und Ziehen gesetzlicher Sklaven oder all der ermüdenden Maschinerie der Andächtigen die auf den Stufen der Zeremonien zum Himmel hinanklimmen wollen. Der Glaube ist geistlich, und Gott, der ein Geist ist, liebt ihn aus diesem Grunde. Jahre des Gebete-Sprechens und Kirchengehens und Kapellengehens und der Zeremonien und religiösen Handlungen mögen vielleicht nur ein Gräuel vor dem Angesicht Jehovahs sein; aber ein Blick aus dem Auge des wahren Glaubens ist geistlich und Ihm deshalb lieb. „Der Vater will auch haben, die Ihn also anbeten.“ Bringet erst den inwendigen Menschen in Ordnung und den geistlichen Teil der Religion und das Übrige wird dann seinerzeit folgen.

Wenn du selbst errettet bist, dann Sorge um die Seelen anderer. Deine eigene Seele wird nicht gefördert werden, wenn sie nicht voll starken Verlangens ist, deinen Nebenmenschen zum Segen zu werden. Das Leben deiner Seele liegt im Glauben; ihre Gesundheit liegt in der Liebe. Wer nicht schmachtet, andere zu Jesu zu führen, ist selber nie unter dem Bann der Liebe gewesen. Geh an das Werk des Herrn – das Werk der Liebe. Fange zu Hause an. Besuche darauf deine Nachbarn. Bringe Licht in das Dorf oder in die Straße, wo du wohnst. Streue das Wort des Herrn aus, wohin immer deine Hand reichen kann.

Wenn die, welche bekehrt sind, andere gewinnen wer weiß, was aus meinem Buch entspringen mag? Schon fange ich an, Gott für die Bekehrungen zu preisen die Er durch dasselbe wirken wird und durch diejenigen, welche Er zu Jesu führt. Wahrscheinlich werden die meisten Folgen sich erst ergeben wenn meine rechte Hand, die jetzt dem Blatte ihre Zeichen aufdrückt, im Tode erstarrt ist.

Leser, triff mich im Himmel!

Geh nicht hinunter in die Hölle. Es ist keine Rückkehr aus jener Stätte des Elends. Warum wünschst du auf dem Wege des Todes zu gehen, wenn des Himmels Pforte offen vor dir ist? Weise nicht die freie Vergebung, die völlige Errettung ab, die Jesus allen gewährt, die Ihm vertrauen. Zögere nicht und schiebe es nicht auf. Du hast Entschlüsse genug gehabt, komme zum Handeln. Glaube jetzt an Jesum mit voller und augenblicklicher Entscheidung. Komm heute zum Herrn, ja heute. Gedenke, o Seele, es mag für dich

Nun oder Nie

sein. Lass es **nun** sein: es wäre schrecklich, wenn es nie wäre. Lebe wohl. Wiederum bitte und ermahne ich dich:

Triff mich im Himmel!